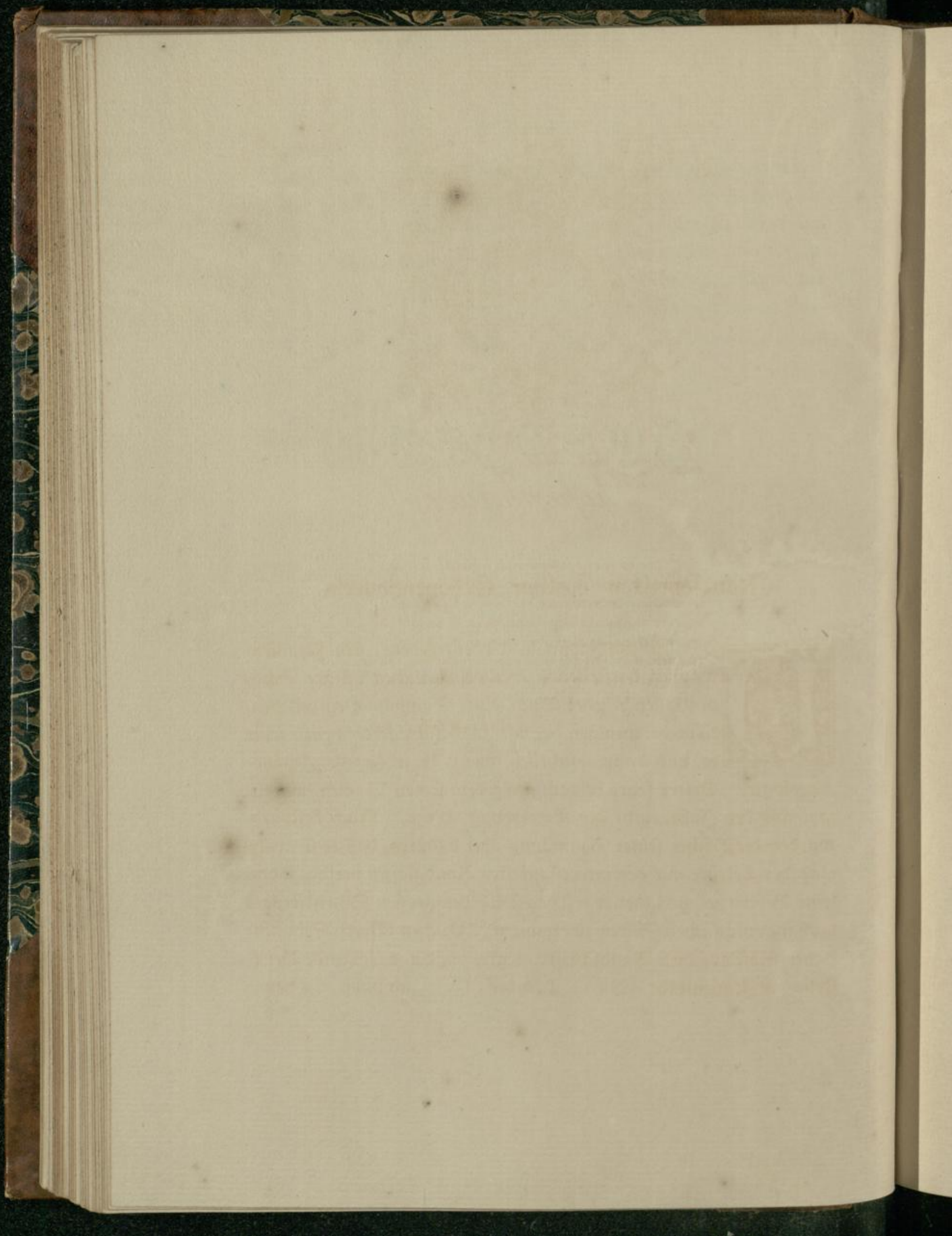


IN E D J T A

„Ist es mit der offenkundigen Gesunkenheit des Zeitalters wirklich so weit gekommen, daß . . an ein Buch von mir, welches die Arbeit meines ganzen Lebens enthält, ein Verleger nicht einmal die Druckkosten setzen mag, — nun, so soll das Werk liegen bleiben, um einst als posthumum zu erscheinen, wenn die Generation gekommen seyn wird, die jede Zeile von mir freudig aufnehmen wird: sie wird nicht ausbleiben.“

Arthur Schopenhauer

an F. A. Brockhaus, den 17. Mai 1843.





Schopenhauer,

Randschriften Arthur Schopenhauer's.

DAS hier im Facsimile wiedergegebene, sein Familienwappen darstellende Bibliothekszeichen pflegte Schopenhauer in jedes Buch seiner Sammlung einzukleben. Nur bei wenigen der mir zu Gesicht gekommenen fehlt es, und dann absichtlich, wie z. B. in Hegel's „Phänomenologie.“ Oester setzte er noch außerdem seinen Namen, manchmal mit der Jahreszahl der Erwerbung, hinzu. Noch kostbarer wurden die Bücher seiner Sammlung aber dadurch, daß er sie während der Lektüre mit den interessantesten Randglossen versah, sodaß seine Bibliothek geeignet war, das Bild des großen Schriftstellers nach mannichfachen Seiten zu ergänzen. Welchen Werth Schopenhauer selbst auf diese Randschriften legte, zeigt u. a. folgende Briefstelle (an Frauenstädt, vom 12. Oktober 1852): „ich habe . . Chemie

.. Physik . . Zoologie, vergleichende Anatomie, Mineralogie, Botanik, Physiologie, allgemeine detto, Geographie, Astronomie u. s. w. gehört, dann mein ganzes Leben hindurch die Fortschritte aller dieser Wissenschaften beobachtet und die Hauptwerke, besonders der Franzosen und Engländer, studirt; wie die Exemplare mit Glossen in meiner Bibliothek bezeugen."

Je nach der Sprache, in der das Buch geschrieben, auf welches sie sich beziehen, sind diese Marginalien lateinisch, italienisch, spanisch, französisch, englisch oder deutsch.

Bisweilen zeichnete er auch während der Lektüre allerlei Köpfe und Barrikaturen an den Rand oder auf die Innenseite des Buchdeckels: geistreiche Träumereien, die ich vielleicht künftig einmal gesammelt und facsimilirt mittheile.

Ein Theil der Schopenhauer'schen Bibliothek ist nämlich in meinen Besitz gelangt, und aus diesen, heute unschätzbar gewordenen Bänden rühren die Randschriften her, welche hier in authentischem Abdruck folgen. Die Unterstreichungen Schopenhauer's in den von ihm gelesenen Büchern habe ich dabei nicht durch gesperrten Druck, sondern durch Linien wiedergeben lassen, ebenso wie die Anstreichungen. Wo in den abgedruckten Stellen gesperrter Druck vorkommt, findet sich derselbe daher bereits in der Stelle selbst. Die Ausgaben der Werke, auf welche sich die Randschriften beziehen, sind in dem unten folgenden Bibliothekskatalog genau verzeichnet.

Schließlich bemerke ich, daß ich Schopenhauer's Anmerkungen zu Werken der Naturwissenschaft im weitesten Umfang einstweilen zurückgehalten habe, indem ich beabsichtige dieselben in einer besondern Publikation mitzutheilen.

Der Handschriften erste Hälfte.

Sankhya-Karika

Sankhyicorum placita latine conversa edidit

LASSEN, PHIL. DR. PROF. P. E.

Schopenhauer hat sein Gesammturtheil über diese — von ihm, wie die zahllosen Anstreichungen, Ausrufungs- und Fragezeichen, kürzeren und längeren Anmerkungen beweisen, mit höchster Aufmerksamkeit gelesene — Schrift auf der weißen Innenseite des Umschlagsdeckels also zusammengefaßt:

Das ist eine betäubte Sache, wenn ein Uebersetzer weder die Sprache aus der, noch die in welche er übersetzt gründlich und gehörig versteht; welches leider der Fall ist mit unserem gegenwärtigen Professor extraordinarius. Ich glaube, wegen des hohen Ansehns in welchem die Carica seit vielen Jahrhunderten steht, daß sie ein schönes, durchdachtes, lichtvolles Werk ist, hingegen diese Uebersetzung hier eine monströse Verunstaltung durch gehäufte Mißverständnisse, in der man wenige Spuren von jener wiederfindet, u. viel sinnloses Gewäsche: — wie wenn man einen Menschen von großen geistigen Anlagen im Wahnsinn erblickt u. ausrufen muß: „O, what a noble mind is here o'erthrown! —“

A. S.

versus 1. Schopenhauer bemerkt am Rande:

Vide diversam hujus loci interpretationem in Windischmañi Sancara p. 96. & Colebrooke, Essays, I. p. 238.

Auch in der W. a. W. u. V. (I, S. 452 der 3. Auflage) citirt Schopenhauer eine Stelle der Sankhya Karika nach Colebrooke, sowie nach Horace Wilson; Lassen erwähnt er nicht.

vers. 2. Mit Berufung auf den Scholiasten übersetzt hier Lassen ein Sanskritwort mit „transcensus i. e. niemietas“: Schopenhauer schreibt an den Rand:

verti igitur debebat „superatio.“

sicut: ich stellt mein Sach auf Ruhm u. Ehr:

doch sieh, gleich hat ein Andrer mehr.

Deplorandum est, hunc Lassenum, P. p. e., Latine nescire.

vers. 3. „Procreatrix, quae eadem est radix, nullius est progenies; Magnum et caetera, quae ex eo nascuntur . . . ; Genius nec procreans nec procreatus.“

Zu dem Worte Genius hat Schopenhauer ein † gemacht und an den Rand geschrieben

† Puruscha p. XIII & 20

p. XIII des Vorworts heist es: „Haec consideratio causa fuit, cur Schlegelii exemplum sequutus, *purusham* redderem per Genium.“

Schopenhauer setzt ein † hinter Genium und schreibt an den Rand

† hoc vertendum fore individuum, entelecheia; aut ens per se:

— vide Porsch in Oupnekhat. — videtur per Genium s. purusha intelligi Subjectum cognoscens.

Seite 20 des Commentars übersetzt Lassen Mahat mit Magnum, Buddhi mit Mens und Ahankâra mit sui sensus und stellt dann folgende Genealogie auf:

Pracriti, Procreatrix

~~~~~  
Mahat s. Buddhi, Magnum, Mens

~~~~~  
Ahankâra, sui sensus

Schopenhauer stellt dagegen seine Erläuterung:

[Pracriti] Natura naturans

Macrocosmus, Natura naturata [Mahat], } Mens [Buddhi]
 [Ahankâra], sui sensus } Subjectum

Zu vers. 3 überhaupt schreibt er

Cf. Scotus Erigena lib: V.

vers. 42 „Obscuritate quadam laborat hoc distichon. . . . Linga igitur sive corpusculum Genii est forma, quam induit ille tanquam individuus et personalitate praeditus. Est autem corpusculum compositum e mente, sui sensu, animo Quae principia omnia sunt conscientiae incapacia, ad actionem tamen impelluntur vi qualitatum sibi innatarum, voluptatem et dolorem atque ideo cognitionis desiderium excitantia.“

Die von ihm angestrichenen, sowie die unterstrichenen Stellen geben Schopenhauer Anlaß an den Rand zu schreiben

(è dunque un cazzo
 questo corpusculo.)
 Colebrooke I, 245.

Indem aber Lassen am Schlusse des Commentars zu diesem Verse sagt: „Veluti ludius modo hac, modo illa persona indutus in scena apparet, ita Linga modo virtutis, modo alius conditionis speciem sibi adjungit“ — ruft sein Leser unwillig aus:

† daraus werde der Teufel klug.

vers. 54—68, den Schluß des 72 Verse enthaltenden Werkes, giebt Schopenhauer, im Gegensatz zu Lassen, am Rande folgendermaßen wieder:

Genius est Subjectum cognoscens, exhibit sese ei Natura, i. e. objectitas voluntatis, quâ perspectâ & vanitatem ejus intellectâ,

revertitur & liberatur Genius, seu potius Natura ipsa, v. 62, i. e. voluntas; vers: 54—68.

Cognitione igitur liberatur Natura (s. voluntas) e vinculis mundi corporei, quibus se intricaverat.

Vgl. hierzu *Parerga*, II, § 187: S. 331 der Ausgabe von 1851.

Zu vers. 54: „Superne essentiâ abundans, inferne caligine abundans, in medio abundans impetu est creatio a Brahmane incipiens“ schreibt er „essentiâ“ durchstreichend und dafür sapientiâ setzend an den Rand der selben Seite:

3 goona: sensus: Satwa-goon Deorum est, tama-goon brutorum, rajah-goon hominum.

Schon zu dem die Qualitates (Guna) behandelnden vers. 13: „Essentia levis est, illuminans; impetus autem urgens et fluctuans; gravis est caligo et impediens“ hatte er angemerkt:

3 goona:

Essentia = Sapientia Satwa goon

Impetus rajah goon

Caligo tama goon

Vgl. *W. a. W. u. V. I*, S. 379 der 3. Auflage und *W. i. d. N.* S. 32 der 2. Auflage.

Buddhastika.

I.

Sangermano, description of the Burmese empire.

Darin p. 80—83 „a short treatise on the religion of the Burmese, which a celebrated Talapoin drew up at the request of one of our bishops in the year 1763.“ Schopenhauer schreibt an den Kopf dieser Abhandlung:

He most foolishly translates

Buddha by „God“.

p. 80:

Gautama obtained the privilege of divinity at the age of thirty-five, when he began to promulgate his laws, in which employment he spent forty-five years. Having thus lived to the age of eighty in the practice of every good work, and having conferred salvation on every living creature, he was assumed into the state of Niban. From that time to the year 1763 there have passed 2306 years.

Schopenhauer durchstreicht zweimal dick das Wort „divinity“ und schreibt an den Rand

Buddhaship.

Er versäumt auch nicht sich das Todes- oder Geburts-Jahr des Siegreich-Vollendeten auszurechnen

$$\begin{array}{r} 2306 \\ 1763 \\ \hline 543 \end{array}$$

Ueber die Seite 81 schreibt er mit riesigen Lettern:

The 6 great heresies.

Hier antwortet der buddhistische Priester auf die Frage des katholischen Bischofs: ob die vor dem Gautama gekommenen sechs falschen „Götter“ auch Lehren hinterlassen hätten?

„Yes, but what they taught is false and full of errors. One of 1.) them taught that the efficient cause of all good and evil in the world, of poverty and riches, of high and low birth, etc, was a certain Nat of the woods, who for this reason ought to be universally adored. A second taught that after death men did not pass 2.) into the state of animals, nor did animals become men; but men were borne again as men, and animals as animals. A third denied 3.) the Niban; and asserted that all living creatures have their origin in the womb of their mother, and that with the death of the body they return to nothing; and that in this alone the Niban consists. Another affirmed that living beings have no beginning, and will 4.)

H*

5.) have no end in acquiring the Niban. He denied the merit of good or bad actions, and made every thing happen through the influence of chance. It was taught by another that the Niban merely consists in the length of life which some Nat and Biammà enjoy; who live for the whole duration of a world. He also said that it was a good work to honour one's parents, to suffer hunger and thirst, the heat of fire and of the sun; and that it is lawful to kill animals: that those who regulate their conduct by these doctrines, will be rewarded in a future life, but they who neglect them will be punished. The last of these impostors taught that there exists a Supreme Beeing, the Creator of the world and of all things in it; and that he alone is worthy of adoration. All these doctrines of the six false gods, are called the laws of the six Deitti."

Die Zahlen und Anstreichungen sind dem Schopenhauer'schen Original nachgebildet.

Laut Inschrift auf dem Titelschutzblatt erwarb Schopenhauer dies Werk 1853.

2.

Hodgson, sketch of Buddhism, derived from the Bauddha scriptures of Nipal.

In dem diese Skizze vorangesetzten Brief des Verfassers an Colebrooke heißt es:

„I have stated that the Kármikas and Yátnakas (schools of Baud-dha philosophy) entertained tolerably just views on the grand subject of free-will and necessity; and I believe I am therein essentially correct: for how otherwise are we to understand their confession of faith 'the actions of a man's prior births are his destiny?' Exclude the metempsychosis, ! which is the vehicle of the sense

of this passage, and we have our old adage 'Conduct is fate': a law of freedom surely."

Die Unterstreichungen und das Ausrufungszeichen sind von Schopenhauer's zornigem Bleistift, er hat aber auch noch mit Dinte an den Rand geschrieben

This is a very amusing proof & example of the authors propensity to distort the Buddhaistic doctrines to the tenets of his own miserable belief. Confer p. 27 where Sanga is distorted to an active creator & ruler, i. e. the Deva of the Mlechas.

Den Text der Skizze bilden die Fragen, welche Mr. Hodgson in Nepal an die dortigen Buddhapriester richtet, und deren Antworten. Schopenhauer schreibt an den Kopf dieses Textes

Wise answers to silly questions.

Zu der 1. Frage: „How and when was the world created?“ bemerkt er

Quaestio suggestiva.

Die 2. Frage nach dem Ursprung der Menschheit wird also beantwortet: „It is written in the narrative portion of our Tantras, that originally the earth was uninhabited. In those times the inhabitants of Abháswara Bhuvana (which is one of the Bhuvanas (mansions) of BRAHMA) used to visit the earth and thence speedily return to Abháswara. It happened at length, that, when a few of these beings who, though half males and half females, had never yet, from the purity of their minds, conceived the sexual desire, or even noticed their distinction of sex, came, as usual, to the earth, A'DI-BUDDHA suddenly created in them so violent a longing to eat, that they ate some of the earth, which had the taste of almonds, and by eating it they lost their power of flying back to their Bhuvana, and so they remained on the earth. They were now constrained to eat the fruits of the earth for sustenance; and from eating these fruits they con-

ceived the sexual desire and began to associate together: and from that time, and in that manner, the origin of mankind commenced from the union of the sexes.“

Mr. Hodgson bemerkt hierzu in den Noten:

„This is a most curious legend. I.. suspect that the legend was stolen from our Bible, by some inhabitant of Nípal, who had gathered a confused idea of the Mosaic history of the origin and fall of mankind from the Jesuit missionaries.. or perhaps the legend was derived from some of those various corrupt versions of the biblical story which have been current among the Jews and Moslems of Asia for many centuries.“

Schopenhauer hat die Legende durch einen starken Bleistiftstrich am Rande ausgezeichnet, zu der Note bemerkt er:

o you ass!

Zu der 4. Frage: „Is matter an independent existence, or derived from God?“ schreibt er an den Rand:

what is the Sanscrit term for this corruption of Wodan?

Zu der 15. Frage: „What is the motive of your good acts—the love of God—the fear of God—or the desire of prospering in the world? setzt er ein entrüstetes

Mlecha!

an den Rand.

Die 16. Frage lautet: „Will you answer, in the world to come, to A'DI-BUDDHA for your acts in this world, or to whom will you answer?“

Die Antwort lautet: „How can the wicked arrive at BUDDHA?.. and the good will, by virtue of their good acts, be transported to the Bhuvanas of BUDDHA and will not be there interrogated at all.“

Zu der Frage des Mr. Hodgson hat Schopenhauer geschrieben:

Mlecha!

3.

Bochinger, vie contemplative, ascétique et monastique
chez les Indous et chez les peuples bouddhistes.

Zu dem Schlussatz dieser theologischen Doktordissertation

Si je prétends donc que la vie ascétique contemplative est étrangère au christianisme de l'Évangile . . .

hat Schopenhauer hinter donc ein † gemacht und an den Rand geschrieben

† comme ministre protestant.

4.

Isaac Jacob Schmidt, sechs Abhandlungen über Buddhaismus. 1828—1836.

I, 10: „Die sieben und fünfzigste Zerstörung ist die letzte und entscheidende; denn in dieser Zerstörung geht auch der Urgrund aller Schöpfungen und Erscheinungen, die Region des Lichtes unter: Alles ist abgebußt . . . weil der Zweck ihres Daseyns gänzlich erfüllt ist — Alles, was war, versenkt sich für die Ewigkeit in das Nichts.“

a consummation devoutly to be wish'd.

schreibt Schopenhauer hinzu. Auf der folgenden Seite, wo in einer Anmerkung von Nirwana gesagt wird: es bedeute „gänzliche Befreiung von der Materie und von der Wiedergeburt in derselben, und Vereinigung mit der Gottheit“ — streicht er die letzten vier Worte aus und schreibt dafür

Nichts.

II, 9: „Adi-Buddha, der, in Hodgson's Abhandlung, als göttliches Wesen von Ewigkeit her und als Urgrund alles Seyns, fast auf jeder Seite vorkommt, ist den Tibetern, Mongolen und Chinesen durchaus unbekannt, und in ihren Büchern findet sich keine Spur von ihm. In denselben tritt kein Buddha als Urschöpfer und

Ordner der Materie auf, denn diese, aufgeregt durch die Thätigkeit der in ihr festgehaltenen, zerstreuten und vereinzeltten Intelligenz, wirkt und ordnet sich selbst nach den Gesetzen des sie beherrschenden Schicksals, welches hinwiederum unter der Herrschaft der Thaten und ihrer unausbleiblichen Folgen steht.“

Schopenhauer hat „diese Ansicht des reinen Buddhismus“ mit den eben wiedergegebenen An- und Unterstreichungen der Beistimmung begleitet. Das selbe ist mit der II, 10 & 17; 20—21 folgenden Definition des Buddha-Begriffs und was damit zusammenhängt der Fall.

// „Der Begriff von Buddha hat eine doppelte Bedeutung: er kann in der Einheit sowohl als in der Mehrheit verstanden werden. In der Einheit, insofern alles was außer dem Einfluß und der Attraction der Welt der Erscheinungen liegt, oder daraus tritt, und von den Bedingungen des Schicksals der Thaten befreit ist oder wird, in die unermessliche Fülle der, in sich einfachen, buddhaisischen Vollkommenheit eingeht, welche die Leerheit genannt wird. (Buddha im Nirwana.)

// In der Mehrheit: nach dem Glauben der Buddhisten giebt es eine Unzahl von Buddhas.

II, 20. 21: Der Zweck der Erscheinung der Buddhas im menschlichen Körper ist kein anderer als die Erlösung der Wesen aus dem beständig wogenden Meere der Sansara. Also weit entfernt, Wesen zu schaffen und somit Geschöpfe an Orte zu bannen, die für sie Straf- und Prüfungsorte werden, sind die Buddhas vielmehr darauf bedacht, die lebenden Wesen, die in Folge des durch Thaten bedingten unerbittlichen Verhängnisses an solche Orte gefesselt sind, frei zu machen und sie auf den Weg zu führen, auf welchem sie einer vollständigen Erlösung entgegengehen können. Daß das Endziel dieser vollständigen Erlösung kein anderes ist als die Erlangung der

Buddhawürde im ewigen Nirwana, versteht sich von selbst; und darum erscheinen die Buddhas zu gewissen Zeiten, um an ihrem eigenen Beispiele zu zeigen, daß man es soweit bringen könne, indem auch sie einmal dem Sansara angehört haben Da aber sein angenommener, der Materie und folglich der Zeit und dem Raum angehöriger, irdischer Körper nur so lange dauern kann, als die Gesetze des Zeitalters, in welchem er erschienen ist, es vorschreiben: so erhebt sich, nach vollbrachtem Laufe, seine Intelligenz wieder in die Leerheit des wahrhaften Seyns." (Zu Buddha im Nirwana.)

Mit besonderem Wohlgefallen strich sich Schopenhauer noch folgende Stellen an: III, 18. 19: „Im neunten Kapitel des Suwarna Prabhasa wird der Körper mit einem leeren Hause verglichen, dessen Gemächer von fremden Dieben oder Räubern bewohnt werden. Diese eingekerkerten Diebe sind die Sinne, deren die Buddhisten sechs zählen, nämlich, außer den sonst angenommenen fünf, noch den Sinn des Willens oder des Verlangens, der gewissermaßen das Oberhaupt und der Anführer dieser Räuberbande ist.“

V, 17. 18:

„Die Formel Om mani padme hom, meint Kémusat, diene dazu, ein Hauptdogma des Buddhismus zu beweisen, welches die Entstehung des Universums vom absoluten Wesen (Aldi-Buddha) herleitet und mit der erwähnten Formel sagen wolle, daß alles Daseyende im Schooße des göttlichen Wesens verschlossen sey, aus welchem es hervorgegangen ist; so daß demnach die Redensart: der Edelstein ist in der Lotus bedeuten müsse: die Welt ist in Gott.

Da in allen meinen Abhandlungen über den Buddhismus dessen Grundlehren nach den besten Quellen genügend erörtert, und wir also über jenes vermeinte Hauptdogma bereits völlig im Klaren sind, so wäre auch die leiseste Widerlegung des Obigen nur eine ganz

überflüssige Wiederholung. Eine Hauptursache der Irrthümer *) Rémusat's liegt darin, daß er von vorneherein in den gewohnten Fehler vieler Europäischer Gelehrten gefallen ist, den Buddhismus mit irgend einer oder auch mehrerer unserer philosophischen Schulbenennungen zu stempeln und sonach einen Bouddhisme théistique und einen Buddhisme panthéistique aufzustellen, die beide gar nicht vorhanden sind."

Auf das letzte weiße Blatt in seinem zu einem Bande vereinigten Handexemplare der 5 ersten Abhandlungen J. J. Schmidt's hat Schopenhauer vermerkt:

In den Mémoires de l'acad: de St. Pétersbourg v. 1837 befindet sich: „das ehrwürdige Buch vom großen Rettungsmittel, — genannt der schneidende Diamant u. s. w.“ aus dem Tibetansichen v. J. J. Schmidt.

Erst in seinem Todesjahre sollte er in den Besitz dieser, der 6. Abhandlung Schmidt's gelangen, welche „die ehrwürdige Sûtra des Mahajana, genannt der zum jenseitigen Ufer der Erkenntniß (Pradschna-Paramita) gelangte Diamantzerschneider“ enthält. Auf das Titelschuzblatt notirt er:

A. Schopenhauer. 1860.

Hehn, Bibliothekar aus Petersburg, hat es mir von Böthling, Akademikus daselbst überbracht.

Die Recapitulation der früheren Abhandlungen im Eingang begleitet Schopenhauer mit vielen Bleistiftstrichen seines Beifalls: ich hebe nur Ein Beispiel hervor:

*) In sein Handexemplar von Remusat, Mélanges (1843) schreibt Schopenhauer über eine Seite „incorrigible juif!“ und an einer andern Ses erreurs juives sont refutées par J. J. Schmidt.

„Auch habe ich gezeigt, was unter der Benennung Buddha verstanden wird, nämlich der höchste und von aller Verbindung mit der Materie und Anziehung derselben völlig befreite Begriff der Weisheit und Erkenntniß, der freie immaterielle Geist, für welchen die Ichheit mit allen ihren Beziehungen ein Ende genommen hat Zu diesem allgemeinen Begriffe gehört jeder durch Naturformen individualisirte Geist, sobald er es dahin gebracht hat, jene Formen auf immer abzustreifen und seine Ichheit aufhören zu lassen.“

So viele Freude ihm das Lesen dieser Schrift gemacht, wovon die zahllosen Anstreichungen (ebenso wie in den früheren Abhandlungen) Zeugniß geben: so hat er doch grade am Schlusse, wo der Petersburger Akademiker „noch einige eigene Bemerkungen über dieses philosophisch-religiöse System“ hinzufügt, seinem energischen Widerspruch in der bekannten, kräftigen Art Lust gemacht, hinsichtlich deren er sich selbst einmal, mit vollem Recht, auf D. Luther berief.

S. 100 heißt es bei Schmidt:

„Wie allerwärts, wo die Folgenreihe des menschlichen Ordners der Gedanken ihren Gipfel erreicht zu haben glaubt, stößt sie auch hier auf die Frage: was und wo ist Gott?“

Schopenhauer durchstreicht das Wort „menschlichen“ und schreibt an den Rand

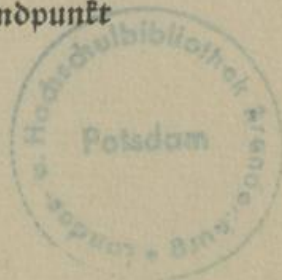
jüdischen

hinter „Gott“ macht er ein † und beantwortet die Frage am Rande durch

† im N. T.

S. 101: „Auch kann man es nicht leugnen, daß der Buddhismus in Betreff der oben erwähnten Frage und zur Lösung derselben die sicherste Richtung eingeschlagen hat, welche ihn zu dem Endpunkt

I*



führte daß der Vollbegriff der Gottheit im Jenseits aller Erkenntniß, d. h. im Pradschnâ-paramita zu suchen sey."

Schopenhauer hat hinter „Gottheit“ ein entrüstetes ! gesetzt, und hinter Pradschna-paramita ein †, wozu am Rande gehört:

† da ist kein Jud!

S. 102 sagt Schmidt „dieses System (des Buddhismus) strebe zur Gottheit in der Abstraktion zu gelangen.“

Schopenhauer unterstreicht das Wort „Gottheit“ und schreibt dabei

gelogen.

Auf der selben Seite ist von dem „Uebergang in das Jenseits der Weisheit d. h. in die unbegreifliche Fülle des immateriell-abstrakten göttlichen Seyns“ die Rede.

Schopenhauer durchstreicht das „göttliche“ zwei Mal und schreibt dafür

Nicht-Seyns.

Auf den folgenden beiden Seiten kommt das Wort „Gottheit“ nicht weniger wie sieben Mal vor, um sieben Mal von Schopenhauer doppelt oder einfach mit sichtbarer Wuth durchstrichen zu werden. Auch schreibt er an den Rand

S. 103: Nicht wahr!

S. 104: Nirvana

Ebenso hatte er S. 100 „die namenlose Monas“ durchstrichen und an den Rand geschrieben

Nirwana

Dies Wort ist also das letzte, welches in diesem kurz vor seinem Tode gelesenen Buche*) von seiner Hand niedergeschrieben worden ist.

*) Citirt hat er dasselbe übrigens, kurz, in seinem mit Papier durchschossenen Handexemplar der W. a. W. u. V. zu Seite 311 Zeile 8 v. o. des II. Bandes: siehe die posthume Ausgabe.

Zendavesta und Pentateuch

P. von Bohlen, die Genesis historisch-kritisch erläutert. 1835.

Schopenhauer erwähnt „v. Bohlen's Bibelkritik“ zwar einmal beiläufig in den Parergis I, S. 257 der ersten Auflage, studirt hat er das Werk aber erst später, denn in seinem Exemplar steht auf dem Titelschutzblatte ausdrücklich das Jahr der Erwerbung „1851“ eingezeichnet. Aus dieser Lektüre hauptsächlich stammen in der von Frauenstädt besorgten posthumen Ausgabe der Parerga die Zusätze I, S. 136—138 und II, 382—383; 405—406.

v. Bohlen sagt S. 3. 4: „Am innigsten verwandt ist die Dichtung der Genesis mit der zendischen Darstellung: das Weltall wird von Ormuzd*) in sechs Zeitfolgen geschaffen, der Himmel und das irdische Licht zwischen Himmel und Erde; das Wasser, welches in die Tiefen als Meer und in die Höhe als Wolken stieg; die Erde, deren Kern Albordsch zuerst auftauchte; die Bäume und Gewächse; die Thiere und endlich der Mensch, worauf der Schöpfer ruhte . . . Nur dürfen wir nicht vergessen, daß Zoroaster den alten Magismus zum Grunde gelegt . . . daß mithin seine Kosmogonie die altchaldäische ist, welche recht wohl von den Zeiten der Assyrer an nach Vorderasien sich verbreiten konnte.“

Schopenhauer streicht die Stelle an, macht zu den von ihm unterstrichenen Worten ein # und schreibt an den Rand:

woher hätten die Juden in Palästina zur Zeit des Exils diese Kenntnisse gelernt? Die Zendavesta haben sie in Babylon vorgefunden.

*) W. a. W. u. V. II, Kap. 48 hatte Schopenhauer (schon 1844) darauf hingewiesen, daß nach J. J. Schmidt Ormuzd = Indra sei. In Schmidt's oben (S. 63) bereits erwähnten Abhandlung I hat Schopenhauer die bezügliche Stelle an- und unterstrichen: „Daß Ormuzd aus dem indischen Indra hervorgegangen, und daß der Kampf des Ormuzd gegen Ahriman kein anderer ist als der Kampf Indra's gegen die Assurs des Abgrundes, fällt sogleich in die Augen; es hat also dieses System (der Soroastrismus) aus einer sehr untergeordneten Region des Brahmanismus seinen Ursprung.“

Die darüber, daß der Pentateuch erst zur Zeit des Exils abgefaßt sei, sprechenden Stellen S. CXIV; CLXV; CLXIX; CLXXI hat Schopenhauer mit starken Bleistiftstrichen versehen: „daß die vier ersten Bücher vor dem Josia (642—611) nicht ins Leben getreten, bleibt ein unumstößliches Ergebnis der Kritik . . . Die Vollendung des Ganzen aber in seiner heutigen Gestalt ist Erzeugnis des Exils.“ (Nebukadnezar führt 588 den König Jojachin nebst den Vornehmsten des Volkes nach Babylon.) Dagegen hat er die bezügliche Stelle S. XXXIII folgendermaßen korrigirt:

v. Bohlen:

„Bei alledem wurde die mo-
saische Authentizität von den
Rabbinen festgehalten, bis end-
lich Spinoza die Bahn brach
und dem Esra, wo nicht die Ab-
fassung, wenigstens doch die letzte
Redaktion zuschrieb (Tractatus
theol. politicus 1670, cap. 8. übers.
von Conz).“

Schopenhauer:

.
bis Spinoza dem Esra die Ab-
fassung zuschrieb 1670 Spin:
p. 287 cap. 8.

Zu der Ausführung v. Bohlen's S. CVI ff., daß erst nach dem Exile die Verehrung des Belus und der Astarte bei den Juden völlig aufgehört, macht Schopenhauer ebenfalls einen ihm eigenthümlichen Zusatz:

v. Bohlen:

„wie tief die Verehrung der
Astarte Wurzel geschlagen hatte,
erhellte daraus, daß selbst die
Sprache eine Buhlerin als hei-
lige gestempelt hat.“

Schopenhauer:

.
erhellte ganz ausdrücklich aus dem
Schlusse des Josua in der Septua-
ginta: nicht bei Luther.

Den Sündenfall stellt die *Zendavesta* (bei v. Bohlen S. 38) so dar: die ersten Menschen lebten nach Zoroaster in kindlicher Unschuld, ein mythischer Baum gewährte ihnen in seinen Früchten Leben und Unsterblichkeit — aber Ahriman hatte der reinen Schöpfung des Ormuzd eine andere entgegengesetzt . . . von ihren Früchten brachte er in Schlangengestalt den Menschen dar, das Weib aß zuerst und die „glänzenden Vorzüge“ (also Unschuld und Unsterblichkeit) gingen verloren.*)

v. Bohlen hält zwar auch hier den *Zendavesta* für die Quelle der biblischen Erzählung, sagt aber von letzterer: „es ist so wenig von Theodicee und dem Ursprung des moralischen Uebels, so wenig von einem Sündenfall die Rede, daß vielmehr das Entgegengesetzte, eine Erhebung zu der Gottheit daraus hervorgeht.“ (S. 46.)

Schopenhauer macht hierzu 10 Ausrufungszeichen an den Rand und schreibt darunter

ganz verrückt!

S. 34. 39 u. 40 sagt v. Bohlen: „die Wirkung der Frucht tritt sofort ein: der Mensch erkennt, daß er nackt ist . . . darum verbirgt er sich vor Jehovah . . . es ist weder von moralischer Scham und verlorener Unschuld, noch von Gewissensbissen die Rede . . . Gutes und Böses erkennen ist nach biblischem Sprachgebrauch mündig werden . . . das Schickliche und Unschickliche unterscheiden, Gefühl für das Anständige haben . . . Die Mongolen können ihre Legenden von Buddha nicht vielfältiger deuten, als dieser einfache Text, der nur die ersten äußern Einrichtungen der menschlichen Gesellschaft zu erklären trachtet, mishandelt ist. Denn wie entwürdigend ist, der völlig aus der Luft gegriffenen Erbsünde zu geschweigen, die Ansicht von Rosenmüller, daß die Vernunft, das verderbliche Geschenk

*) Vgl. W. a. W. u. V. II, 664 und 714 der 3. Auflage; sowie oben S. 61—62 die indische Legende, und Alphabetum Tibetanum p. 186.

und alles Elends Quelle, bisher in ihnen geschlummert und erst nach dem Beischlase geweckt sei."

Schopenhauer hat diese verschiedenen Stellen im Ganzen mit 18 Ausrufungszeichen gebrandmarkt und schreibt zu den von ihm unterstrichenen Worten an den Rand nach einem † hinter entwürdigend:

† Entwürdigend ist Ihre protestantische Verblüffttheit: Der Beischlaf ist die verbotene Frucht, und die Sterblichkeit dessen Folge.

Zu dem Verse: „Denn welchen Tages du davon issest, wirst du sterben“ bemerkt Bohlen, es sei eine sprach- und sinnwidrige Künstelei wenn Symmachus übersetze: *θνητος εσθι* du sollst sterblich werden.

Schopenhauer schreibt dazu

ist recht

und zu v. Bohlen's weiterer Gegenbemerkung: „Sterblich war der Mensch und soll es nach dieser Erzählung bleiben“:

Grundfalsch!

Weil v. Bohlen S. 48. 49 das aus der „astrologischen Basis der Zendreligion“ stammende „schlangenartige böse Wesen“ weitläufig erörtert, schreibt Schopenhauer über die Seite

Er hält sich an die Schlange, statt an den Sinn des Mythos vom Sündenfall.

S. 51 „Auf dieses monogamische Verhältniß und andere feine Züge von . . . dem Streben nach Erkenntniß wird der praktische Volkslehrer hingewiesen und die Träume finsterner Jahrhunderte von einer Erbsünde fahren lassen müssen, wenn er — vom Baume des Erkenntnisses gekostet hat.“

Schopenhauer versteht diese Stelle mit 10 Ausrufungszeichen, streicht die Worte hinter dem Gedankenstrich aus und schreibt dafür wenn er — ein Plattkopf ist, ohne alles Verständniß der Dinge.

Ebenſo zu S. 52: „Der Menſch war aus dem thieriſchen Zuſtande zum Bewußtſeyn gekommen und hatte ſeine Blöße zu decken gelernt.“

! ! ! !

platter Gefelle!

Als der Erzählung von der Sintfluth zu Grunde liegend bezeichnet v. Bohlen, unter Schopenhauer's Beiſtimmung, das Original der Aufzeichnung des Berofus, der dieſelbe als Prieſter zu Babylon um 300 v. Chr. nach ſeiner Angabe aus alten chaldäiſchen Annalen ſchöpfte.*)

Auf der ſelben S. 80 referirt v. Bohlen die jedenfalls urälteſte Fluthſage aus dem Mahabharata und dem Matsya-Purana, begeht aber hier das Verſehen, zweimal verkehrter Weiſe Brahma zu ſetzen, wofür ihn Schopenhauer mit einem zweimal an den Rand geſchriebenen

Wishnu!

zurechtweiſt.

S. 77 handelt v. Bohlen von den „blendenden Gründen, mit welchen man eine Allgemeinheit der Fluth zu ſtützen getrachtet hat“.. und erwähnt dabei die „Muschelbänke welche beſonders am Fuße hoher Bergketten dicker und feſter werden.“

Schopenhauer macht ein † dahinter und ſchreibt folgende Fußnote dazu

† Beſonders zeugen ſie von einem Jahrhunderte langem, ruhigen

*) In den Jahren 1872 und 1873 ſind die Quellen des Berofus bekanntlich wieder entdeckt worden, indem G. Smith die Kopie auffand, welche auf Befehl des Königs Aſſur-bani-pal im 7^{ten} Jahrhundert vor unſrer Zeitrechnung den Ziegelſteintäfelchen anvertraut wurde. Dieſe Kopie wurde von dem etwa 15 bis 20 Jahrhunderte älteren Originale genommen. Hier erzählt der bei der großen Fluth durch die Götter gerettete Zaſiſadra (Xiſuthrus bei Berofus) ſelbſt ſeine Geſchichte, und ſie ſtimmt bis in die kleinſten Details mit der Noah-Legende des Pentateuch überein. (Menant, La Bibliothèque du palais de Ninive. Paris 1880. S. 128—133).

Fortleben der Muschelspecies, nicht von einem vorübergehenden, kurzen Hingespührtseyn.

Hinsichtlich des Thurmbaues zu Babel erinnert v. Bohlen an den von Herodot beschriebenen Belusthurm: „im untern Stockwerk stand die vierzig Fuß hohe, massiv goldene Statue des Belus“ (S. 144).

Zu den von ihm unterstrichenen Worten schreibt Schopenhauer an den Rand

! !

† weñ das in der Bibel stände, würde Er es nicht glauben: so aber läßt er es sich aufbinden.

Zu v. Bohlens Deutung des nächtlichen Kampfes des Jakob mit Jehovah (S. 314. 319) macht Schopenhauer 9 Fragezeichen und schreibt an den Rand

Credat Judaeus Apella!

Die gelegentliche Bemerkung (S. 350) daß „im despotischen Oriente statt der Verdienste nur Eigennutz und Schmeichelei zu gelten pflegen“ veranlaßt Schopenhauer zu einem † und dem Randseufzer:

† bei uns ifts wohl anders?

Sehr entrüstet ihn endlich der nachlässige Stil des Königsberger Professors.

S. 21 „Es wird mit der Transponirung dieser Ueberschrift, welche von Einigen gegen den entscheidenden Gottesnamen Jehova Elohim, der hier mit Konsequenz festgehalten erscheint, nichts gewonnen.“

Schopenhauer am Rande:

? ?

Schmierer

S. 22. „Daß wir nicht muthwillig die Augen verschließen dürfen, um zwei verschiedene Darstellungen zu erblicken.“

Schopenhauer am Rande:

Schmierer!

Pythagoras.

„Die Nachrichten der Alten stimmen darin überein, daß Pythagoras zuerst des Wortes Philosophie sich bedient und sich selbst einen Philosophen genannt habe . . . Der Ehrenname *Φιλόσοφος* bezeichnete hiernach den wahren Gentleman, der mit freier liebender Seele die Welt und das Leben betrachtet und ihr inneres Wesen zu erforschen sucht. Vorausgesetzt aber wird bei diesem ursprünglichen Philosophiren vor allem: . . . der Glaube an Gott und ein anderes !! Leben und daß das gegenwärtige Leben ein heiliger Wettkampf sei; vorweggenommen wird die Freiheit Vorausgesetzt ! also, als Vorbedingung zum echten Philosophiren, wird hier alles dasjenige, was viele heutige Menschen erst von der Philosophie bewiesen haben wollen.“

Diese Stelle ist der Anfang der Rektoratsrede des Professors Ernst von Lasaulx in München, betitelt „über die theologische Grundlage aller philosophischen Systeme“ (1856). Der obige Randstrich des Beifalls, die Unterstreichungen und Ausrufungszeichen des Unwillens sind von Schopenhauer. Im letzten Satze schiebt er vor dem „erst“ ein

mit Recht

und bemerkt zu dem Satze überhaupt:

Sehr kommod.

Der Philosophieprofessor fährt dann sogleich fort:

„Und ganz in ähnlicher Weise philosophiren alle großen Denker des Alterthums, auf der Grundlage dessen was längst vor aller Philosophie durch die väterliche Religion . . bereits feststand und !! was niemals von der Philosophie a priori bewiesen, sondern nur a posteriori nachgewiesen werden kann, und die Voraussetzung aller wahren Philosophie ist und bleibt.“

Schopenhauer ruft zum Schluß dieses Absatzes
Den Teufel auch!

Herakleitos.

Schopenhauer besaß die Monographie Schleiermacher's „Herakleitos der dunkle, von Ephesos, dargestellt aus den Trümmern seines Werks und den Zeugnissen der Alten“ — zuerst erschienen in Wolf's und Buttman's Museum der Alterthumswissenschaft [1808] — in deren Wiederabdruck in „Friedrich Schleiermachers sämtlichen Werken (III. Abthl. 2. Band, S. 1—146), zugleich der einzige Band den er von diesen „Werken“ besessen zu haben scheint. Als Motto zu den hier gesammelten Fragmenten des Ephesiers könnte man sein auch von Schopenhauer angestrichenes, von Aristoteles (De partib. animal. I, 5) aufbewahrtes Wort setzen

ἐκέλευσε εἰσιεῖναι θαρρόντας, εἶναι γὰρ καὶ ἐνταῦθα θεοῦς.

Es steht hier jedenfalls geziemender als (in der lateinischen Uebersetzung

Introite, nam et heic Dii sunt.

Apud Gellium.)

vor Lessing's „Nathan“.

1. Das von Theodoretus (Ed. Hal. IV, 716) und Clemens Alexandrinus (Strom. II, 4) aufbewahrte Bruchstück liest Schleiermacher so:

„Ἐὰν μὴ ἐλπίζητε, ἀνεπιπιστον οὐχ εὐρησετε ἀνεξευρητον ἔον καὶ ἀπορον“

und übersetzt es (S. 13):

„Wenn ihr nicht hofft, werdet Ihr das ungehoffte nicht finden, da es unfindbar ist und unzugänglich.“

Schopenhauer bringt Sinn in diesen Unsinn, indem er einfach interpungirt:

Ἐὰν μὴ ἐλπίζητε ἀνελπιστον, οὐχ εὐρησέτε ἀνεξευρητον ἕον καὶ ἀπορον.

Mit Genugthuung durchstreicht er daher die Schleiermacher'sche Uebersetzung und schreibt an den Rand

Wichtige Verbesserung.

2. Das von Stobaios (Serm. III p. 48 ed. Lugd.) überlieferte Fragment

Ὀκοσων λογους ἤκουσα οὐδεις ἀφικνεῖται ἐς τουτο ὡστε γινωσκει, ὅτι σοφον ἐστι παντων κεχωρισμενον ἢ γὰρ θεος ἢ θηριον.

übersetzt Schleiermacher (S. 24):

„So vieler Reden er auch gehört, keiner sei doch dahin gediehen, daß er einsehe wie das Weise von allem abgesondert ist.“

Was das ἢ γὰρ θεος ἢ θηριον anlangt, so sagt er: „ob Zerakleitos ohngefähr gemeint: 'sondern auf dem gewöhnlichen Wege müsse man entweder ein Gott sein der allein in allem einzelnen sein könne, oder man sei ein Thier, in jedes einzelne als solches für sich hingegen': dieses müssen wir wol unentschieden lassen.“

Schopenhauer corrigirt mit wenigen Bleistiftstrichen die letztere Stelle

Man müsse entweder ein Gott sein der allein sein könne oder ein Thier

und schreibt über die Seite

Schleiermachers Dummheit

Den griechischen Text emendirt er so:

ὅτι εἶναι, ἀπο παντων κεχωρισμενον ἢ γὰρ θεός ἢ θηριον.

Auch ohne Emendation hatte den Schleiermacher'schen Text bereits im Wesentlichen richtig verstanden Conrad Gesner, welcher also übersetzte:

„Quorumque sermones audiui, nullus eo usque pervenit, ut in-

telligat sapientiam quiddam esse a rebus omnibus separatum.
Homo solitarius aut deus est aut bellua“.

(Joannis Stobaei Sententiae . . . a Conrado Gesnero . . . in Latinum sermonem traductae . . . Editio tertia // Tiguri apud Christophorum Frosch, Anno 1559).

Ebenso übersetzte Bako von Verulam:

„Quicumque solitudine delectatur aut fera aut deus est.“

Baltasar Gracian im Oraculo manual y arte de prudencia am Schlusse der Maxime „Bastese à si mismo el sabio“ spielte auf den Ausspruch Heraklits ebenfalls an: „El que puede passar assi a solas, nada tendra de bruto, sino mucho de sabio, y todo de Dios.“

In Schopenhauer's Handexemplar ist diese Maxime viermal dick angestrichen und sind deren Schlußworte noch überdies unterstrichen. Dabei geschrieben hat er:

Cumplido con esa regla, sobran las demas.

In der Regel, auf die er verweist, ist Heraklit gradezu übersetzt: „Para vivir a solas ha de tener, ò mucho de Dios, ò todo de bestia.“

Vgl. Schopenhauer's deutsche Uebersetzung des „Handorakels“ S. 83. 85. 86.

3. Zweimal hat Schopenhauer angestrichen das von Clemens Alexandrinus (Stromata, V, 14) aufbehaltene Diktum:

Κοσμον, τον αυτον παντων, ουτε τις θεων ουτε ανθρωπων εποησεν· αλλ ην αι και εσται, πυρ αιζων, απτομενον μετρα και αποσβεννυμενον μετρα.

Die ersten beiden, bei Schleiermacher (S. 41) fehlenden Kommata hat Schopenhauer hinzugefügt. Die selbe Stelle kommt abgekürzt auch bei Plutarch (de anim. procr. p. 1014 ed. Francofurti) vor: „κοσμον τονδε, φησιν Ηρακλειτος, ουτε τις θεων ουτ ανθρωπων εποησεν. Auch diese Stelle (S. 91 bei Schleiermacher) hat Schopenhauer angestrichen. Wenn, beiläufig bemerkt, der „philosophirende Theologe“

den Schluß der Stelle übersetzt: „mit Massen sich entzündendes, mit Massen sich verlöschendes“, so würde er richtiger gesagt haben: „gesetzmäßig entbrennendes, gesetzmäßig erlöschendes“, nämlich erlöschend, um sofort wieder aufzuleben: *πυρ αειζων*, die Gegensätze sind dem Heraclit nur scheinbare, *ταύτο ζων και τεθνηκος και το ερηγορος και το καθευδον και νεον και γηραιον*. (*Φησιν Ηρακλειτος apud Plutarch. Consol. ad Apoll. p. 106*).

4. Den von Aristoteles, Plutarch und Jamblichos überlieferten Satz

Χαλεπον θυμω μαχεσθαι· ο τι γαρ αν χρηζη γιγνεσθαι, ψυχης ωνεεται
übersetzt Schleiermacher (S. 127)

„Schwer ist gegen den Muth streiten; denn was er will daß geschehe, kauft er für das Leben.“

Schopenhauer streicht den Schleiermacher'schen Muth kräftigst aus, schreibt an den Rand

Jorn

und über die Seite

Schleiermacher's Dummheit.

5. Zu dem vom Plutarchos (*Ei ap. Delph. II. p. 392*) aufbewahrten, bei Schleiermacher S. 30 abgedruckten Ausspruch

Ποταμω γαρ ουκ εστι δις εμβηναι τω αυτω καθ' Ηρακλειτον
schreibt Schopenhauer an den Rand

143

S. 143 theilt Schleiermacher nämlich das von Heraclides (*Allegor. hom. p. 443*) überlieferte Fragment mit:

Ποταμοις τοις αυτοις εμβαινομεν τε και ουκ εμβαινομεν, ειμεν τε και ουκ ειμεν.

Hiezu verweist Schopenhauer am Rande auf

p. 30

Der letzte Ausspruch findet seine Erklärung durch den ersten: wenn

wir in den selben Fluß wieder hineinsteigen, so ist es eben nicht der selbe mehr, noch sind wir die selben: man kann daher nicht zweimal in den selben Fluß steigen.

Schleiermacher möchte dagegen in dem zweiten Ausspruch hinter *τοῖς αὐτοῖς* ein *δις* einschieben (!), wodurch dann allerdings „die ganze Energie der Sentenz vernichtet“ wäre.

6. Mit seinem Beifallsstrich hat Schopenhauer endlich versehen das von Proklus (Comment. ad Platon. Alcibiad.) mitgetheilte Fragment:

Ὅρθως οὖν καὶ ὁ γενναῖος Ἡρακλεῖτος ἀποσκοριάζει τὸ πλῆθος ὡς ἀνοῦν καὶ ἀλογιστὸν· τὶς γὰρ αὐτῶν, φησὶν, νοοῦς ἢ φροῦν; ὁ τὶ οἱ πολλοὶ κακοὶ, ὀλιγοὶ δὲ ἀγαθοὶ· ταῦτα μὲν Ἡρακλεῖτος.

Platon und Aristoteles.

I.

„Platons Lehre ist“, sagt Lasaulx a. o. a. O., „soweit sie hier in Betracht kommt, wörtlich folgende:

! Da Gott nicht neidisch, sondern neidlos gütig ist, so hat er auch das Nichtsein an dem Reichtum seines Seins theilnehmen, und das Einzelne, Unvollkommene um der Vollkommenheit und Glückseligkeit des Ganzen willen entstehen lassen.

Die Unvollkommenheit aller irdischen Dinge hat daher ihren Grund darin, daß in ihnen zwar etwas Göttliches, Ewiges, Wirkliches, aber auch etwas Ungöttliches, Vergänglichendes, Nichtiges; daß in ihnen Sein und Nichtsein, Freiheit und Nothwendigkeit gemischt ist. Das Nichtsein, aus dem die Dinge hervorgerufen sind, bleibt ihnen noch an, ja es ist ganz unmöglich, daß sie absolut vollkommen seien, denn nur Gott ist dieses, nichts geschaffenes.“

An den Rand des letzteren Absatzes hat Schopenhauer geschrieben:

Der liebe Gott sagt:

„ein Schelm macht's besser
als er kañ.“

Zu dem Beweiscitat unter dem Text: De Legibus X, 20 „ὡς γενε-
σις ἐνεκα ἐκείνου γιγνεται πασα, ὅπως ἢ ἢ τω του παντος βιω ὑπαρχουσα
εὐδαιμων οὐσια“ — bemerkt er

Mauschel!

Schreibt auch über die Seite mit Riesenlettern

Plato Moses

Das dritte Wort ist durch den Buchbinder leider wegbeschnitten:
es hieß wohl jedenfalls graecisans. (Siehe 2. Auflage der W. a.
W. u. V. I, S. 547, Anmerkung; und ausführlicher S. 577. 578
der 3. Auflage.)

„Aber nicht nur bei Platon, auch bei Aristoteles tritt diese idea-
listische Richtung hervor.

Wenn für uns Menschen, so argumentirt er, die denkende Be-
trachtung das süßeste ist, so müssen wir annehmen, daß in ihr
auch Gott lebe, in reiner Denkhätigkeit sich selbst denkend. Da
ferner das erste Bewegende an und für sich unbeweglich und die
ewige Bewegung von einem Ewigen, die einige von einem Eini-
gen ausgehen muß, so kann auch das erste Bewegende nur ein
einiges d. i. der erste Beweger, Gott sein.“

Schopenhauer bemerkt dazu

Der „Gott“ ist eingeschmuggelt!

und über der Seite in gigantischen Buchstaben

Hier wird in majorem Dei gloriam die Jugend belogen.

„Und nun frage ich“ fährt der Professor fort „ruht nicht auch
diese ganze Argumentation, wortgetreu aus der Metaphysik des

Aristoteles übersetzt, zum größten Theil auf theologischen Voraussetzungen, die nicht weiter bewiesen werden?"

Bei dem Worte „wortgetreu“ fügt Schopenhauer ein
mit eingeschobenem „Gott“

und schreibt zu den von ihm unterstrichenen Phrasen an den Rand:
Lügen!

Lasaulx fährt dann fort:

„Sagt doch Aristoteles selbst: daß von allem Beweis stattfindet, ist unmöglich, das würde ins Unendliche führen.“

Wozu Schopenhauer an den Rand schreibt:

Da meint er aber nicht euern Herrgott; sondern die logischen und mathematischen Wahrheiten a priori; nach seinem Grundsatz *ἀποδείξεως ἀρχὴ ἀποδείξις οὐκ ἔστι*.

Der Münchner Professor spricht dann weiter von „einer gewissen Gemeinschaft der Bildung“

Schopenhauer am Rande: † i. e. Judenmythe
„und jener religiösen und philosophischen Ideen, die wir mit der Muttersprache selbst von früher Jugend auf“

Schopenhauer am Rande: also frühe Vorurtheile. Das meint
Ar: nicht

„durch den allgemeinen Zusammenhang der menschlichen Bildung mit überkommen haben und die nicht wieder in Frage gestellt werden darf“

Schopenhauer am Rande: Ja nicht!

Wie ihm Angst ist um seinen Herrgott!

Nach diesem Exkurse kommt der Rektoratsredner wieder auf Aristoteles zurück.

„Aristoteles eröffnet bekanntlich seine Metaphysik mit dem Satze *πάντες ἄνθρωποι τοῦ εἰδέναι ὀρεγόνται γνῶσει*. Dieser Erkenntnistrieb kann aber nur dann befriedigt werden, wenn was er erkennen will

erkennbar ist. Alle Philosophie und jede Wissenschaft beruht demnach auf der Voraussetzung, daß ein objektiver Verstand in demjenigen sei was wir erkennen wollen."

Schopenhauer macht zu Verstand ein † und schreibt an den Rand:
† Bestand, nicht Verstand, wie hier niederträchtigerweise erschlichen werden soll.

„Daß in der Welt Verstand sei, und daß der in uns seiende Verstand jenen objektiven Verstand zu erkennen fähig sei, kann aber nur dann angenommen werden"

Schopenhauer am Rande: Klendes Wortspiel! „Daß in der Welt Ehrlichkeit sei" — steht zu wünschen.
„kann nur dann mit Sicherheit angenommen werden, wenn beide, der objektive Verstand außer uns und der subjektive Verstand in uns, einander homogen, und das Werk eines einzigen höchsten Verstandes sind."

Schopenhauer am Rande: Das war das Ziel jener Sophismen.
Ueber die ganze Seite schreibt er ein kolossales
Lug u. Trug!

und an den Rand weiter:

Solche Sophismen sind, der Jugend gegenüber geradezu strafbar.

Somit schließt denn die Rede des Professors:

„Daß die großen Philosophen des Alterthums alle ohne Ausnahme von dieser Voraussetzung ausgingen, ist" †

Schopenhauer am Rande: † gelogen! 3 mal!
„ist wie mir scheint aus der obigen Zusammenstellung völlig unzweifelhaft . . .

„Und wer hätte die Stirne zu behaupten, daß die neuere Philosophie d. h. daß auch nur Einer unter den Denkern ersten Ranges, von Kopernikus bis auf Newton, von Spinoza, Bacon und

Leibniz bis auf Kant, Cuvier und Schelling, von anderen Voraussetzungen ausgegangen wäre? ja, daß irgend ein Forscher, der nicht von diesen Voraussetzungen ausgegangen ist, jemals das Gebiet der menschlichen Erkenntniß durch irgend eine große Entdeckung zu bereichern und sich selbst ein dauerndes dankbares Andenken im Gedächtniß der Menschen zu stiften vermocht hätte?"

An den Rand dieser Tirade schreibt Schopenhauer:

Quae, qualis, quanta!

Und Dies der Jugend gegenüber!

2.

Philippson, de internarum humani corporis cognitione Aristotelis cum Platonis sententiis comparata. 1831.

p. 11: Aristoteles animi sedem in corde existimabat.

p. 24: Cor enim vitae omnisque motus tam jucundi quam injucundi et omnis sensus principium est, praestantissima calore et situ corporis pars, cerebro frigido opposita.

p. 26: Iam supra vidimus, a Platone animam intelligentem, i. e. immortalem animae partem, in cerebro sitam creditum esse. Mortalis autem animae illam partem . . . posuerunt Dii in pectore inter collum et diaphragma.

p. 73: Aristoteles cerebrum ad vitam quidem necessarium, tamen secundarium solum duxit, cordis, vitae principatus, refrigerium et oppositum. Plato contra cordi secundum assignavit munus . . . Aristoteles attribuere debuit summum de vita imperium cordi, de vita, cujus praecipuum adminiculum calor, caloris autem, qui maxime in sanguine exstet, fons cor sit.

p. 74: Plato semen medullae partem, Aristoteles sanguinis excrementum nominat.

Dies sind die einzigen Stellen, welche Schopenhauer in der

80 Seiten langen Abhandlung, zum Theil doppelt, an- und unterstrichen hat. Aristoteles hatte ihm hier aus der Seele gesprochen.

Leibniz.

I.

Disputatio metaphysica de principio individui.

Zu dieser 1837 wiedergedruckten Doktordissertation von 1763 erwähnt der Herausgeber S. 26 der Einleitung „Leibnizens Entscheidung der Frage: ob der Kopf oder das Herz im Menschen den Principat habe?“ und citirt dafür eine Stelle aus dessen Quaestiones philosophicae: „Ut dicam igitur quod sentio, nisi vox membri principalis explicetur, consumetur disputatio in vocabulis. Princeps enim vel id dici potest, quod principium est, vel quod principale et dignissimum est; prius enim aliud naturâ est vel tempore, aliud dignitate, quorum illud cordi, hoc capiti tribuendum esse non dubitarim. Sane enim in corde incipit natura, at in capite desinit, quippe perfectiori“.

Schopenhauer streicht die Stelle doppelt und dreifach an und schreibt an den Rand

ingens error

S. 56: „Die Vorrede des Jacob Thomasius zur Dissertation de principio individui habe ich weniger ihres wissenschaftlichen, in der That etwas dürftigen Gehaltes, als der darin enthaltenen persönlichen Beziehungen auf Leibniz wegen, aufgenommen.“

Schopenhauer schreibt an den Rand

ist das Beste im ganzen Buch

Am Ende von § 17 der Dissertation bemerkt Schopenhauer

Hinc Leibnitzii „principium identitatis indiscernibilium

und ebenso § 20

inde L'i princ. identitatis indiscernibilium

Lettres et opuscules inédits de Leibniz. 1854.

In dem Briefe an den Abbé Foucher (zwischen 1679 und 1684) finden sich folgende, von Schopenhauer mit Indignation gelesene Stellen über Cartesius:

!!! „J'avoue que je n'ay pas pu lire encore ses écrits avec tout le soin que je me suis proposé d'y apporter; et mes amis sçavent ! qu'il s'est rencontré que j'ai leu presque tous les nouveaux philosophes plus tot que luy.“

!! „Cependant ce que je scay des méditations métaphysiques et physiques de M. Des Cartes, n'est presque venu que de la lecture de quantité de livres écrits un peu plus familièrement, qui rappor- tent ses opinions.“

Nicht minder entrüstet war er in den Fragments divers p. 254 Madame Guyon als „dévoté ignorante“ stigmatifirt und dagegen die Mademoiselle de Scudery angepriesen zu finden.

Wie er diese Leibnizische Seichtheit mit drei Ausrufungszeichen geißelt, so läßt er auch den Ausspruch S. 262 in einer Zeitungskritik von 1703 über ein französisches Trauerspiel nicht ungerügt: „Il vaut ! donc mieux se ranger au sentiment des modernes qui préfèrent les tragédies dont le dénouement est heureux, c'est-à-dire où la vertu est récompensée et le vice puni.“

Ein weiteres litterarisches Urtheil hängt Schopenhauer aus p. 282 höher:

! „On peut dire avec raison que le plus grand usage de la connaissance des antiquités et des langues mortes est celui qu'on en tire pour la théologie.“

Mit welchem Ingrimm er aber die Seite 277 gelesen hat, können wir uns lebhaft vorstellen: „Pour moi, je mets en fait ce grand principe de la métaphysique aussi bien que de la morale, que le monde

est gouverné par la plus parfaite intelligence qui soit possible, ce qui ! fait qu'il le faut considérer comme une monarchie universelle dont le chef est tout puissant et souverainement sage et dont les sujets ! sont tous les esprits; c'est-à-dire toutes les substances capables d'intelligence ou de société avec Dieu, et que tout le reste n'est que ! l'instrument de la gloire de Dieu et de la félicité des esprits."

Ueber die Reflexions sur l'art de connaître les hommes. A M^{me} l'Electrice de Brunswick-Lunebourg. Hannover ce 25. de septembre 1708 (p. 132—165) schreibt Schopenhauer auf die Stirnseite:

Welch fades, schwerfälliges, langweiliges Geträtsche!

Ueber p. 52 der Lettres de Leibniz schreibt er

Harin: praest:

und über p. 187

Monadologie

Ueber die Seiten 68 und 69 aber:

Intervallum lucidum.

„Dans chaque substance . . il y a quelque moy qui repond à ce que nous appellons l'âme en nous. Et les animaux . . ne sont que des simples transformations d'un même animal qui est tantôt plus tantost moins visible. Ce qui estoit déjà le sentiment de l'auteur du livre *De diaeta*, qu'on attribue à Hippocrate."

Schopenhauer fügt hinzu Hippocrates, Lib: I, p. 632 Kühne ed: „Je prouve mesme que l'estendue, la figure et le mouvement enferment quelque chose d'imaginaire et d'apparent, et quoyqu'on les conçoit plus distinctement que la couleur et la chaleur, néantmoins, on trouve que ces notions ont encor quelque chose de confus et qu'elles seroient aussi imaginaires que les qualités sensibles, ou que les songes bien réglés."

Dieser Brief (an Foucher) ist vom Mai 1687. Mit diesem quasi trans nebulam-Sehn der Idealität des Raumes und der Zeit (auch

in einem Brief an Clarke sagt er: „le temps ne saurait être qu'une chose idéale et l'analogie du temps et de l'espace fera bien juger que l'un est aussi idéal que l'autre“) war Leibniz in der That über Locke hinausgegangen und hatte Kant anticipirt. (Vgl. darüber Kant selbst in den Metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft S. 50 der 1. Ausgabe von 1786; sowie auch Parerga, I, S. 71 der 1. Auflage, und die Zusätze zu dieser Stelle in der posthumen Ausgabe.)

K a n t.

I.

J. G. Herder, Metakritik zur Kritik der reinen Vernunft. Erster Theil. 1799.

S. 101. 104 versucht der einstige Schüler Kant's den ersten Satz der „transcendentalen Aesthetik“: „der Raum ist kein empirischer Begriff. . . sondern er ist eine nothwendige Vorstellung a priori, die allen äußern Anschauungen zum Grunde liegt“, zu widerlegen.

Schopenhauer macht dazu folgende Randbemerkung:

Herder spielt hier auf eine wahrhaft charakteristische Weise die Rolle des gemeinen Verstandes, der nicht nur ganz unfähig ist, aus seiner Befangenheit hervorzutreten, sondern auch gar keinen Begriff sich machen kann von der Abstraktion, die der Philosoph fordert, daher er diesen für toll hält u. gegen ihn den Pajazzo spielt.

Auch steht er neben Kant fast wie Hippias neben dem Sokrates, der vom abstrakten Begriff des Schönen redet, während jener von allerlei schönen Dingen.

S. 109 fährt Herder fort:

„Und weil die Zeit ein flüchtiges Ding, unsre Lebenszeit auch

zu kurz ist, als daß wir, statt Raum und Zeit zu gebrauchen, sie nur anschauen und darüber speculiren sollten: so dürfen wir bei ihr, als einem Correlatum des Raums, munterer fortschreiten."

Schopenhauer macht ein † hinter „sollten“ und schreibt unter die Seite:

† To expostulate

Why day is day, night night, & time is time

Were nothing but to waste night, day, & time.

Polonius dixit in

Hamlet Act II. sc. 2.

S. 204 bemerkt Herder:

„Was für dich nicht verständlich ist, laß unverstanden“

Schopenhauer ermangelt nicht an den Rand zu setzen

† 3. B. die Kritik der reinen Vernunft.

Zu S. 192 schreibt er:

Theaterfeuer und geheuchelter Enthusiasmus — Karakter aller Pfaffen, von dem sie nie lassen.

Und zu S. 194

Wortschwall, durch den alle Pfaffen Gedanken und Empfindungen vorgeben u. äffen. Geschwätz vom Hundertsten aufs Tausendste.

S. 200 sagt Herder: „Was heißt Denken? Innerlich sprechen . . . sprechen heißt laut denken.“

Schopenhauer unterstreicht die gesperrt gedruckten Worte und schreibt an den Rand:

Ja! ja! wenn Schwätzen Denken wäre, so wäre Herder ein Philosoph.

Vgl. übrigens über Herder W. a. W. u. V. 1. Auflage S. 59 und damit wörtlich übereinstimmend I, 45 der 2. Aufl. und I, 48 der 3. Auflage; sodann Parerga II, 418 der ersten Auflage, wo

der Selbstdenker Lichtenberg dem „schon“ zur Klasse der „Sophisten“ gehörenden Herder gegenübergestellt wird.

2.

Ringseis, über die Nothwendigkeit der Autorität in den höchsten Gebieten der Wissenschaft. Rektoratsrede. 1855.

S. 7 f. (Text): „Die Unterwerfung bezüglich auf die höchsten Glaubenswahrheiten dauerte bis zum Eintritt der Kantischen Philosophie . . . Kant lehrte, die Philosophie habe der Theologie, nicht umgekehrt diese der Philosophie, die Fackel vorzutragen. Göttliche und menschliche Autorität wechselten somit seit dieser Zeit ihre Stellen . . . Die Antworten auf die wichtigsten Fragen der Menschheit lauteten von nun an ganz anders . . . Erlebten wir nicht erst neulich, daß einer der allerneuesten Schüler desselben Meisters mit der völligen Verzweiflung endet, bezüglich auf alles höhere Erkennen, Lieben und Wollen.“¹⁷⁾

S. 28 (Anmerkung⁷⁾): „Schopenhauer ist es. Vgl. Weigelt, Vorträge. Hamburg 1855.“ Hiezu ein wüthender Randstrich, wohl auch wegen des doppelten p.

S. 30 (Anmerkung¹³⁾): „Der Professor Whewell in Cambridge sagt, daß alle großen Entdecker in der Wissenschaft dem Glauben an einen persönlichen intelligenten Welturheber zugethan waren . . . Gegenüber diesen Männern . . . was bedeuten die kleinen Zwerge und Sumpflichter, deren Irrschein kaum über den Sumpf, aus dem sie entstanden, hinausreicht?“

Schopenhauer fährt fort:

Die scheinen euch doch viel Sorge zu machen.

In der selben „Schandrede“ (so nennt er sie im Brief an Frauenstädt vom 28. März 1856) kommt gelegentlich die Stelle vor: „die

Zeiten liegen freilich hinter uns, seit die Ketzer gemartert und verbrannt worden sind. Die Menschheit ist humaner geworden und der Staat läßt derlei fromme Uebungen nicht mehr aufkommen."

Schopenhauer hat an den Rand geschrieben:

Schadel

Schon zu des selben Nepomuk Ringseis „Antrittsrede“ „Ueber den revolutionären Geist auf den deutschen Universitäten“ (1834)

— Schopenhauer korrigirt „Antrittsrede“ in

Kapuzinade —

hatte er S. 28 in dem Satz: „Wie widersteht dem Feuer der Wissenschaft das Irrige, Schlechte, Verderbliche“ das Wort „Wissenschaft“ ausgestrichen und dafür gesetzt:

Inquisition.

Der Handschriften zweite Hälfte.

Kakla we Dimna < كليله, كليله

graecae ΣΤΕΦΑΝΙΤΗΣ καὶ ΙΧΝΗΛΑΤΗΣ. Ed. Starke. 1697.

Auf dem weißen Blatt vor dem Titel hat Schopenhauer einen längeren Auszug aus einer das berühmte Buch betreffenden Recension Theodor Bensley's in den „Göttinger gel; Anzeigen v. 8^{ten} Mai 1843“ eingetragen. Er hat das Buch auch erst um diese Zeit kennen gelernt: denn während er aus demselben in der 2. Auflage der Ethik (S. 248) die Stelle über das Mitleid als erste aller Tugenden anführt, fehlt dieses Citat in der 1. Auflage von 1841.

In seinem Handexemplare nun hat er zu dem Texte des Simeon Seth zahlreiche Emendationen beige geschrieben, einmal auch die lateinische Uebersetzung des Sebastian Gottfried Starke verbessert, ein Beispiel, wie sehr con amore er seine Bücher las:

Simeon Seth:	Starke:	Schopenhauer:
ὡςπερ καὶ ὁ ἀριστος	quemadmodum artis
γραφευς παραχαρᾶττειν	peritus pictor abscon-
λοχρει τὴν ἀληθειαν,	dere veritatem novit,
σχηματίζων εἰς ελευσεις	quosdam intrantes, a-	<u>concavitates & con-</u>
τινων καὶ ἐξελευσεις ἐν	lios exeuntes in tabula	<u>vexitates in plano re-</u>
ἐπιπεδῳ.	repraesentans.	praesentans.

Durch Anstreichen ausgezeichnet hat er sehr viele Stellen, von denen ich die nachfolgenden mittheilen will:

Sectio prima:

Gloriae quoque nos decere esse appetentes: ut quâ et amicis creare voluptatem possimus, et inimicis molestiam afferre.

* * *

Tria parvi animi neminem suscipere dicunt: regia nimirum ministeria, transmarinam negotiationem ac celerem cum adversario congressum. Duo autem constituta sunt magni animi viro: aula regia atque in solitudine cum eremitis conversatio. Sicuti et elephanto, qui vel in locis solis errat, vel in regiâ nutritur.

* * *

Μη ἐλεγχε μωρον, ἵνα μη σε μισηση.

Sectio secunda:

Eremitae dicunt: praestare loca sola sectari, quam in hominum consortio vitam agere.

Sectio quarta:

ὁ ἐρως τῆ ἐπιτυχίᾳ πανεται.

Sectio undecima:

Ut ferunt, quidam fossam duxerant, quâ leonem caperent. Accidit, ut in hanc aurifaber, simia, draco et anguis inciderent. Hos non nemo Eremita conspicatus, aeternum se paraturum sibi praemium putabat, si huncce virum a ferarum periculo liberaret. Quum igitur funem demisisset, primus exiit simia, deinde anguis extracus, ac tertius draco. Illae bestiae, cum jam abirent, gratias servatori suo Eremitae agebant, suadebantque ut hominem istum potius in fovea relinqueret, quum esset in eo animus ingratus (*ἀχαριστος γὰρ ἐστι*).

Schopenhauer hat diese Fabel doppelt und mit den stärksten Bleistiftstrichen im ganzen Buche angestrichen.

H o m e r.

Unser Vater Homer, der Du jetzt mit dem edlen Achilleus
 Wallst in Elysions Hain, geheiligt werde dein Name!
 Oft besuch' uns Dein Geist, und wie im Lande der Schatten
 Deine Lyra ertönt, so schalle sie auch auf der Erde:
 Sie, die die Sorg' um das tägliche Brot aus den Busen hinwegsingt,
 Selbst, ein Wunder dem Ohr, Centauren versöhnt mit Lapithen.
 Doch es versuch' uns Schwächre dein Genius nimmer zum Wettflug,
 Sondern erlös' uns nur von dem Erdengeschick auf Minuten:
 Denn Dein ist ja die Kraft, das Herz zu rühren, der Lorbeer,
 Heiliger Vater! von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Diese zehn Hexameter hatte Schopenhauer in das Landeremplar
 seines Homers geschrieben: sie werden jedenfalls früher entstanden
 sein als die in den Parergis (II, S. 527. 528 der 1. Ausgabe) mit-
 getheilten von 1813.

S a p p h o.

„Die Sängerin Sappho hat einst, aus der Inbrunst ihrer glühenden
 Seele, an eine auf ihren Reichthum Hochmüthige, die ihr gegen-
 über sich glücklich gepriesen, die prophetischen Worte gerichtet: Du
 wirst, wenn du gestorben bist, kein Andenken hinterlassen, da keinen
 Antheil du hast an den Rosen von Pierien, sondern ruhmlos wan-
 delst unter den blassen Schatten des Hades: mich aber haben die
 Musen in Wahrheit glücklich gemacht, so daß auch später noch
 Einer meiner gedenken wird,

μνασασθαι τινα γαρι και υστερον ἀμμεων.“

Diese Stelle aus der Abhandlung „die prophetische Kraft der
 menschlichen Seele in Dichtern und Denkern. Von Ernst von Lasaux

(1858)“ hat Schopenhauer angestrichen, indem er sie auch auf sich selbst — mit Recht — anwandte.

Horaz.

In Schopenhauer's Handexemplar der Bipontiner Ausgabe des Horaz sind die Satiren und Episteln mit zahllosen Konjekturen, Textverbesserungen und Lesarten versehen, seine Lieblingsverse sind durch An- und Unterstreichungen ausgezeichnet. Ich gebe hier eine Anthologie aus diesen Versen, wobei ich die Unterstreichungen weglassen:

Inde fit, ut raro, qui se vixisse beatum
Dicat, & exacto contentus tempore vitae
Cedat, uti conviva satur, reperire queamus.

Satir. lib. prim. I, 117 sq.

Ergo

Pauper eris. — Fortem hoc animum tolerare júbilo:
Et quondam majora tuli.

ibid. lib. secund. V, 19 sq.

O rus, quando ego te adspiciam? quandoque licebit,
Nunc veterum libris, nunc somno, & inertibus horis
Ducere sollicitae jucunda obliviae vitae?

ib. VI, 60 sq.

Non horam tecum esse potes; non otia recte
Ponere; teque ipsum vitas, fugitivus ut erro,
Jam vino quaerens, jam somno fallere curam:
Frustra: nam comes atra premit, sequiturque fugacem.

ib. VII, 112 sq.

Nullius addictus jurare in verba magistri.

Epist. lib. prim. I, 14.

W. a. W. u. D.
II, 170 der
3. Ausg.

Ad summam, sapiens uno minor est Jove, dives,
Liber, honoratus, pulcher, rex denique regum.

Epist. lib. prim. I, 106 sq.

Inter spem curamque, timores inter & iras,
Omnem crede diem tibi diluxisse supremum:
Grata superveniet, quae non sperabitur, hora.

ibid. IV, 12 sq.

Exilis domus est, ubi non & multa supersunt,
Et dominum fallunt & prosunt furibus.

ib. VI, 45 sq.

Laudaturque domus, longos quae prospicit agros.

ib. X, 23.

tamen illic vivere vellem,

Oblitusque meorum, obliviscendus & illis,
Neptunum procul e terra spectare furentem

* * *

Coelum, non animum mutant, qui trans mare currunt.

ib. XII, 8 sq. & 27.

Et semel emissum volat irrevocabile verbum.

* * *

Inter cuncta leges & percontabere doctos,
Qua ratione queas traducere leniter aevum;
Ne te temper inops agitet vexetque cupido,
Ne pavor & rerum mediocriter utilium spes —

* * *

Sit mihi, quod nunc est; etiam minus: & mihi vivam
Quod superest aevi, si quid superesse volunt Dî:
Sit bona librorum & provisae frugis in annum
Copia; neu flitem dubiae spe pendulus horae.

ib. XVIII, 71. 96 sq. 107 sq.

Parerga I, „Von
dem was einer vor-
stellt“ (Schluß,
in der posthumen
Ausgabe).

W. a. W. u.
D. I, 107 der
3. Ausg.
Parerga I 416
der 1. Ausg.

Non ego ventosae plebis suffragia venor.

ib. XIX, 37.

Vos exemplaria Graeca

Nocturnâ versate manu, versate diurnâ.

* * *

Scribendi recte, sapere est & principium & fons.

Ars poët. 268 sq. 309.

Parerga II, 431 f.
der 1. Aufl.

Quintilian.

Auf das weiße Blatt vor dem Titel seines Handexemplars hat Schopenhauer die Verse seines Lieblingsdichters gesetzt:

Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen,
Wenn es nicht aus der Seele dringt,
Und mit urkräftigem Behagen
Die Herzen aller Hörer zwingt.

Zu den Institutiones oratoriae lib. XII, cap. 10, welches u. a. von den alten Malern handelt, hat er beigeschrieben:

Deutsch übersetzt
von Göthe in
Winckelmann und
sein Jahrhundert

p. 414 seqq:

Bereits im Index hat Schopenhauer unterstrichen

„Coelibes, quasi coelites dicti sunt“

und nochmals die Stelle selbst I, 9:

„Coelibes veluti coelites quod onere gravissimo vacent.“

Ferner im Index: „Perspicuitas summa orationis virtus est“
und im Text II, 3:

„Plerumque accidit ut faciliora sint ad intelligendum & lucidiora
multo quae a doctissimo quoque dicuntur. Nam & prima est elo-

Parerga II, Ueber
Schriftstelleri und
Stil (posthume
Ausgabe).

quentiae virtus perspicuitas . . . Erit ergo etiam obscurior quo quisque deterior.“

Dazu VIII, 2 von der ambiguitas:

„Alii brevitatis aemuli, necessaria quoque orationi subtrahunt & velut satis sit scire ipsos quae dicere velint, quantum ad alios pertineat, nihil putant.“

Endlich hat er die Sentenz „Plusque vel sine doctrinâ prudentiam quam sine prudentiâ facere doctrinam“ (VI, 6) mit einer kräftigen Unterstreichung des Beifalls ausgezeichnet. Dagegen billigt er die Ausführungen des Rhetors in dem selben Kapitel (de iudicio & consilio) nicht und schreibt an den Rand

Imo: iudicium est theoreticum;
consilium practicum.

Dante.

Die in meinem Besitz befindliche Dante-Ausgabe von 1819, in 3 kleinen Pergamentbänden, wird sich Schopenhauer während des ersten Aufenthalts in Italien gekauft haben. Er hat zwar in jeden der Bände sein Bibliothekszeichen eingeklebt, scheint aber in dieser Ausgabe nur das Inferno gelesen zu haben.

Unterstrichen hat er folgende Stellen:

Del bel paese là, dove 'l sì suona

canto XXXIII

E come là tra li Tedeschi lurchi

c. XVII

Sempre a quel ver, ch' ha faccia di menzogna

De' l'uom chiuder le labbra quant' ei puote;

Però che senza colpa fa vergogna

c. XVI

Se non che coscienza m'assicura,
 La buona compagnia, che l'uom francheggia,
 Sotto l'osbergo del sentirsi pura.

c. XXVIII

Omai convien, che tu così ti spoltre,
 Disse 'l maestro, che seggendo in piuma
 In fama non si vien, nè sotto coltre:
 Senza la qual, chi sua vita consuma,
 Cotal vestigio in terra di se lascia,
 Qual fummo in aere od in acqua la schiuma:
 E però leva su, vinci l'ambascia
 Con l'animo, che vince ogni battaglia,
 Se lo suo grave corpo non s'accascia

c. XXIV

Diese letztere Stelle hat er doppelt und dreifach angestrichen: und wir verstehn wohl weshalb. Wie schwer es ihm aber geworden sich loszureißen, bezeugt die letzte von ihm angestrichene Stelle

Ed ella a me: Nessun maggior dolore
 Che ricordarsi del tempo felice
 Nella miseria, e ciò sa 'l tuo dottore

c. V.

Ariosto.

Satire di Lodovico Ariosto: ed. Orelli. 1842.

In der ersten Satire hat Schopenhauer neben die Stelle:

Nascono figli e crescon le faville
 * Ed al fin pusillanimi e bugiardi
 S'inducono a sposar villane e ancille

N*

an den Rand geschrieben

} Götthe's casus.

Gleichfalls hat er in der zweiten Satire die Verse 85—123 angestrichen und über die Seite geschrieben

Götthe's Casus.

Die Schlusterzinen dieser Stelle lauten:

Fa a mio senno, Maron, tuoi versi getta
 Con la lira in un cesso, e un' arte impara
 Se beneficii vuoi, che sia più accetta.
 Ma tosto che n' hai, pensa che la cara
 Tua libertà non meno abbi perduta
 Che se giocata te l'avessi a zara.

Ebenso sind die Terzinen 160—178 angestrichen, welche beginnen

Più tosto che arrichir, voglio quiete,
 Più tosto che occuparmi in altra cura
 Sì, che inondar lasci il mio studio a Lete.

Und in der dritten Satire, Vers 148—165:

Ma chi fu mai sì saggio, o mai sì santo,
 Che di esser senza macchia di pazzia
 O poca o molta, dar si possa vanto?
 Ognun tenga la sua; questa è la mia:
 Se a perder s' ha la libertà, non stimo
 Il piu ricco cappel, che in Roma sia.

Endlich in der vierten die Verse 41—53, welche das selbe Thema variiren.

Zu v. 19 hat er beigeschrieben:

allusione alle rane, che chiedevano un rè.

In der sechsten Satire erwähnt Ariosto den Pietro Aretino, was

dem Herausgeber Veranlassung giebt in der Note des Letzteren bekannte Grabschrift anzuführen:

Qui giace l'Aretin, poeta Tosco
Che disse mal di tutti fuor che di Dio,
Scusandosi col dir: Non lo conosco.

Schopenhauer hat diese Verse doppelt angestrichen.

Silvio Pellico.

Le mie prigioni. 1833.

Im Kapitel XIII hat Schopenhauer folgende Stelle angestrichen:

Gli spiriti volgari sfuggono i ragionamenti serii: se una nobile verità traluce loro, sono capaci di applaudirla un istante, ma tosto dopo ritorcono da essa lo sguardo, e non resistono alla libidine d'ostentar senno, ponendo quella verità in dubbio e scherzando.

Kap. XL: Il conversare cogli uomini degradati degrada.

Kap. LII: L'universo mi pareva opera d'una potenza nemico del bene.

Den Schluß des Kap. LXXXIV — von den Worten an: Mille volte mi son trovato col cuore sì unicamente amante di pochissimi, e pieno d'odio per gli altri, ch'io me ne spaventava — hat er vierfach angestrichen.

An den Stellen, wo in dem Buche „l'Imperatore“ (der Kaiser von Oesterreich) vorkommt, schreibt Schopenhauer jedesmal an den Rand
il boja.

Don Diego Hurtado de Mendoza.

La vida di Lazarillo de Tormes.

Auf das letzte Blatt vor dem Umschlagdeckel hat Schopenhauer vermerkt

Die 1ste Ausg: erschien in Tarragona 1536. Eine Anspie-

lung auf Lazarillo de Tormes findet sich in Calderon's Maëstro de danzar: Jorn: I, sc. 1.

Die Lektüre des an manchen Stellen mit Beifallsstrichen ausgezeichneten Romans hat ihm Anlaß zu einer eigenen Konzeption geboten, welche er ebendasselbst niedergeschrieben, dann aber durchstrichen hat:

Jener Andre, um dessen persönlicher körperlicher Beschaffenheit willen (die sich mir darstellt unter der Maske der meinen Instinkt bezaubernden Reize eines weibl. Individuums) ich Glück, Eigenthum, Ruhe, Ehre u. Leben daransetze, bin ich selbst, — od. vielmehr, ob Er, od. Ich, oder sonst ein Anderer es sei, ist im Wesen an sich ganz Dasselbe, ist nur in der Erscheinung verschieden.

J v a n - H u a r t e .

Examen de ingenios para las ciencias. Amberes 1603.

Auf das weiße Blatt vor dem Titel hat Schopenhauer vermerkt:
Huarte natus 1520 den: 1590.

Huart's Prüfung der Köpfe, a. d. Spanischen v. Lessing, Wittenb: 1785.

Huarte, l'examen des esprits pour les sciences, trad: par Savinien d'Alquie, Amsterdam 1672.

Guardia, essay sur l'ouvrage de Huarte Examen de ingenios, Paris, 1855.

Er scheint das Buch daher erst 1855 gelesen oder wieder gelesen zu haben: wie denn auch erst in der posthumen Ausgabe der *Parerga* im Kapitel „Ueber die Weiber“ drei Stellen daraus citirt werden.

In seinem Handexemplar ist kaum eine Seite ohne Anstreichungen geblieben.

S. 310: el refran Castellano dize: Cadauno es hijo de sus obras.

S. 325: unter diese Seite hat Schopenhauer als Parallelstelle gesetzt:

L'intérêt, qui aveugle les uns, fait la lumière des autres.

Rochefoucauld.

S. 373: el hombre no diffiere de la muger (segun dize Galeno
| Lib. de dissecti. vulvae; & lib. 2. de semine, cap. 5.) mas
| que en tener los miembros genitales fuera del cuerpo.

S. 231 f.: en las fuerças del entendimiento, mas vale la intencion
| que el numero . . . para alcançar una verdad muy escondida,
| mas vale un delicado entendimiento, que cien mil no tales . . . La qual sentencia apunto tambien Eraclito,
| diciendo, Unus mihi instar est mille.

Baltasar Gracian.

Schopenhauer besaß diesen seinen „Favoritautor“ in der Antwerpener zweibändigen Quartausgabe von 1704, außerdem auch mehrere seiner Schriften in Duodeztausgaben, welche letzteren jetzt mein Eigenthum geworden sind. In allen finden sich selbstredend zahlreiche Anstreichungen und Randglossen des erlauchten Vorbesitzers, von denen ich folgende heraushebe:

El Discreto de Lorenzo*) Gracian. Amsterdam 1665.

p. 31: „La presencia es enemiga de la fama.“

p. 37: „No vive vida de hombre, sino el que sabe.“

*) Als Geistlicher versteckte er seine weltlichen Schriften unter dem Namen seines Bruders Lorenzo.

p. 54: „No ay simple que no sea malicioso.“

p. 184: „La misma Filosofia no es otro, que meditacion de la muerte.“

El Heroe de Lorenzo Gracian Infanzon. Amsterdam 1659.

p. 49: „Poco es conquistar el entendimento, si no se gana la voluntad.“

Ueber die Seite 17 hat Schopenhauer geschrieben:

Shylok.

Die dazu angestrichne Stelle lautet:

„Compite con la de Salomon la promtitud de aquel gran Turco. Pretendia un Judio cortar una onça de carne a un Christiano, pena sobre usura. Insistia en ello con igual terqueria a su Principe, que perfidia a su Dios. Mandò el gran Juez traer peso, y cuchillo, cominò le el deguello si cortava mas, ni menos. Y fue dar un agudo corte a la lid, y al mundo un milagro del ingenio.“*)

Oraculo manual, y arte de prudencia. Amsterdam 1659.

Die Druckerlaubniß zu diesem Werke ist datirt vom 14. Mai 1653 (fünf Jahre vor Gracian's Tode: geb. 1603 zu Calatajud in Aragonien, † 1658). In der Ausgabe von 1659 habe ich das Handexemplar Schopenhauers vor mir, dessen er sich bei seiner deutschen Uebersetzung des Werkes (sie fällt in die Jahre 1830—1832) bedient hat. Oester sind die deutschen Worte über den spanischen Text ge-

*) Als Variante zu der Erzählung des Ser Giovanni (welcher sie 1378 niederschrieb) im „Pecorone“ (editio princeps 1558) ist diese Version immerhin interessant, wie sie denn auch bereits von Dunlop bemerkt wurde. („Sie befindet sich auch in einem Werk des Jesuiten Gracian“ Dunlop-Liebrecht S. 262). Sie erscheint bereits im Dolopathos des Joannes de Alta Silva (p. 57—61 der Ausgabe von Oesterley) und ebenso im Herbers' Dolopathos (p. 244—259 ed. Charles Brunet et Anatole de Montaiglon); also in der lateinischen Prosa schon im Jahre 1184 und im französischen Gedicht um das Jahr 1222. Bensley weist die indische Quelle nach (Pantschatantra I, 391 ff.).

schrieben und seine Feder wie namentlich sein Bleistift sind unermüdlich am Rande und zwischen den Zeilen.

Widersprochen hat er seinem Autor nur einmal:

p. 139: } „La eminencia en los hechos duro, en los dichos passa“.

Schopenhauer }
am Rande } vale el contrario.

Eine eigene Ergänzung zu der Maxime p. 191: „No perecer de desdicha agena“ (Nicht am fremden Unglück sterben) hat er auf dem letzten weißen Blatte des Büchleins eingetragen:

p. 191. No perecer de desdicha agena, y mucho menos de necesidad y ruindad agena.

Auf dem selben Blatt hat er vermerkt:

Nadie se escarmienta en cabeza agena (mi l'ha dicho el General Santander).

Aus dem Oraculo manual ist auch das Motto, welches ich auf das erste Blatt der gegenwärtigen Festschrift gesetzt habe. Es lautet in Schopenhauer's Uebersetzung (S. 13 der Ausgabe von 1862):

Der Mann seines Jahrhunderts.

Einige waren eines bessern Jahrhunderts werth . . . Der Weise hat jedoch einen Vortheil, den, daß er unsterblich ist; ist dieses nicht sein Jahrhundert, so werden viele andere es seyn.

Schopenhauer hatte das „y si este no es su siglo, muchos otros lo seran“ auf das weiße Blatt vor dem Titel seines Handexemplars der *W. a. W. u. V.* von 1818 geschrieben: es hat ihn lange Jahrzehnte hindurch getröstet. Eine Anspielung auf dies Wort enthält auch die Stelle im *W. i. d. N.*, wo er, bereits in der 1. Auflage von 1836 S. 94. 95, ausruft: „und wenn es dieses Jahrhundert

nicht einsieht; so werden es viele folgende.“ Aber er sollte sein Auge nicht schließen, bevor ihm die Freude wurde zu erleben, daß auch die Mitwelt ihn als „den Mann seines Jahrhunderts“ erkannte. Und heute, an seinem hundertjährigen Geburtstag wendet die allgemeine Stimme in allen Kulturländern die Worte seines Gracian auf Ihn an: „Conocer las eminencias de su siglo. No son muchas; una Fenix en todo un mundo . . un Sabio en todo un siglo. (Das ausgezeichnet Große seines Jahrhunderts kennen. Es wird desselben nicht viel seyn: ein Phönix in einer ganzen Welt . . ein Weiser in einem ganzen Jahrhundert.“ a. a. O. S. 130).

Don Tomas de Priarte.

Fabulas literarias. Barcelona 1796.

Die erst in der posthumen Ausgabe der Parerga (II, „Ueber Urtheil, Kritik, Beifall u. Ruhm“, sowie „Ueber Gelehrsamkeit u. Gelehrte“) von Schopenhauer citirten „allerliebsten“ 67 Fabeln hat er fast sämmtlich mit Anstreichungen des Wohlgefallens versehen. Zu einigen Worten hat er die deutsche Uebersetzung beige geschrieben:

fábula II: asi sale ella danach fällt sie aus

„ XV: renacuajo Kaulquappe.

Die beiden Schlußverse der fab. XLII sind von ihm im Brief an Dr. Asher vom 15. December 1856 in Prosa wiedergegeben, der Anfang der fab. XXVIII versificirt in den Parergis („Ueber Urtheil, Kritik, Beifall und Ruhm“: in seinem Handexemplar des Priarte sind die Verse doppelt angestrichen).

Zu fab. XXIX hat er neben die Worte des Hundes:

¡ Como sudo!

beige geschrieben

los perros no sudan.

Madame de Staël.

Réflexions sur le suicide . . et lettres sur . . J. J. Rousseau. 1814.

p. 11: „Un homme d'esprit disoit: la nécessité rafraîchit.“
Schopenhauer am Rande:

parcequ'elle nous ôte
l'embaras du choix

- p. 12: „On croirait en effet que la vie a pour but de renoncer à
| la vie. La nature physique accomplit cette oeuvre par la
| destruction, et la nature morale par le sacrifice.“
- p. 23: „Je crois que le déshonneur non mérité n'est jamais du-
| rable. L'influence de la vérité sur le public est telle qu'il
| suffit d'attendre pour être mis à sa place. Le temps est
| quelque chose de sacré qui semble agir indépendam-
| ment même des événemens qu'il renferme.“
- p. 43: „La résignation qu'on obtient par la foi religieuse est un
| genre de suicide moral, et c'est en cela qu'il est si contraire
| au suicide proprement dit.“
- p. 45: „Le renoncement à soi même est en tout l'opposé du
| suicide.“
- p. 52: „Le devoir consiste toujours dans le sacrifice de soi aux
| autres. Tout le problème de la vie morale est renfermé
| là dedans.“
- p. 65: „Un événement récemment arrivé à Berlin M. de
K*** et madame de V***, deux personnes dont le carac-
tère étoit très-estimé, sont partis de Berlin vers la fin de
l'année 1811 etc.“

Schopenhauer hat die ersten drei Sterne ausgefüllt:

Kleist

0*

p. 258: „On a reproché à Rousseau d'avoir le désir de se singulariser . . . jamais homme n'a tant aimé la solitude! . . . Les hommes sont peut-être plus faits pour la solitude qu'ils ne pensent.“

Schopenhauer schreibt dem unterstrichenen Worte an den Rand
su felicidad natural

p. 163: „C'est peut-être aux dépens du bonheur qu'on obtient ces succès extraordinaires, dus à des talens sublimes. La Nature, épuisée par ces superbes dons, refuse souvent aux grands hommes les qualités qui peuvent rendre heureux. Qu'il est cruel de leur accorder avec tant de peine, de leur envier avec tant de fureur cette gloire, seule jouissance qu'il soit peut-être en leur pouvoir de goûter!“

Die Anmerkung S. 260. 261, in welcher Madame de Staël ihre Ueberzeugung begründet, daß Rousseau durch Gift sich das Leben genommen habe, hat Schopenhauer doppelt angestrichen.

Vgl. noch was Schopenhauer über „die außerordentliche Stelle der Staël“ „eine Bekräftigung meiner Grundlehre“ (in dem Buch De l'Allemagne) sagt in den Briefen an Dr. Ascher vom 9. März und 15. April 1859.

N a p o l e o n .

Manuscrit venu de St. Hélène. 1817.

Auf das weiße Blatt vor dem Titel hat Schopenhauer vermerkt:
Lullin de Châteauvieux, mort en 1843, est, à ce qu'on assure, l'auteur du M. S. venu de St. Helène.
und als merkwürdige Aussprüche enthaltende Seiten verzeichnet

p. 25: „Rien ne marche dans un système politique où les mots jurent avec les choses. Le gouvernement se décrie par le mensonge perpétuel dont il fait usage. Il tombe dans le mépris qu'inspire tout ce qui est faux; parceque ce qui est faux est faible.“

p. 34: „Il y avait dissolution dans le corps social longtemps avant la Révolution; parcequ'il n'y avait plus de rapports entre les mots et les choses.“

„In der alten Zeit (Bonapartes Ausdruck zu gebrauchen) gingen les paroles aux choses, in der neuen nicht“ schrieb Schopenhauer in sein „Reisebuch“ (Frauenstädt, Memorabilien, S. 349. 350).

Und in seinem Manuskriptenbuch „Adversaria“ (angefangen 1828) schließt (bei Frauenstädt S. 452 a. a. O.) ein Aperçu: „So sagt Buonaparte (manusc. de St. Helène): J'en reçus l'impression en signant l'ordre du système continental.“ Schopenhauer citirte aus dem Gedächtniß, denn die Stelle heißt (p. 52. 53):

Le système continental La lutte n'est devenue perilleuse que depuis lors. J'en reçus l'impression en signant le décret.
Je soupçonnai qu'il n'y aurait plus de repos pour moi, et que ma vie se passerait à combattre des résistances que le public ne voyait plus, mais dont j'avais le secret.

In der posthumen Ausgabe der Parerga ist ebenfalls (zu § 37 des II. Bandes der 1. Ausg.) ein „Napoleonischer Ausspruch“ eingeflochten, welcher im M. S. de St. H. auf der selben p. 52 von Schopenhauer unterstrichen war.

P o p e.

„He is the great poet of reason“ hat Schopenhauer in dem, der Ausgabe von Joseph Warton vorangeschickten „Life of Alexander Pope, Esq.“ besonders unterstrichen.

Zu der Bemerkung Warton's: „He employed some person to make extracts for him from Eustathius . . . at that time there was no Latin translation of that commentator“ schreibt er an den Rand:

Pope knew no Greek?!

Als für ihn interessant unterstreicht er sich die Angaben, daß von der Editio princeps der Uebersetzung der Iliade 650, von der Odyssee 819 Exemplare abgezogen worden sind.

Unter den Jugendgedichten Pope's hebt Schopenhauer besonders hervor die (von Lord Byron in seinem Schwanengesang im Versmaaf nachgeahmte)

Ode on Solitude

„Thus let me live, unseen, unknown,
Thus unlamented let me die,
Steal from the world, and not a stone
Tell where I lie.“

Die Anmerkung des Herausgebers, daß Pope dies Gedicht in seinem 12^{ten} Jahre verfaßt habe, begleitet Schopenhauer mit einem: ?! Die ersten vier Strophen des Gedichts sind so viel schwächer als die von Schopenhauer ausgezeichnete Schlusstrophe, daß die letztere allerdings als später vom Dichter hinzugefügt erscheint.

In dem „Essay on Criticism“ (geschrieben 1709, veröffentlicht 1711 im „Spectator“) begleitet Schopenhauer mit seinem Widerspruch die Verszeilen 56—59

?! „Thus in the Soul while memory prevails,
The solid pow'r of understanding fails;
?! Where beams of warm imagination play,
The memory's soft figures melt away“

und schreibt über die Seite:

μνημοσύνη ματηρ μίσωρ.

Dagegen sieht man den Tügen seines Bleistifts den Enthusiasmus an, mit welchem ihn die folgende Stelle erfüllte:

v. 458 sq. „Pride, Malice, Folly against Dryden rose,
 In various shapes of Parsons, Critics, Beaus;
 But sense surviv'd when merry jests were past;
 For rising merit will buoy up at last.
 Might he return, and bless once more our eyes,
 New Blackmores and new Milbourns must arise:
 Nay, should great Homer lift his awful head,
 Zoilus again would start up from the dead.
 Envy will merit, as its shade, pursue;
 But, like a shadow, proves the substance true:
 For envy'd Wit, like Sol eclips'd, makes known
 Th' opposing body's grossness, not its own.
 When first that sun too pow'rful beams displays,
 It draws up vapours which obscure its rays;
 But ev'n those clouds at last adorn its way,
 Reflect new glories, and augment the day.

Be thou the first true merit to befriend;
 His praise is lost, who stays till all commend.“

Auch die Verse auf Horaz (v. 653—656) hat er angestrichen; und besonders ausgezeichnet die folgenden beiden:

v. 625: „For fools rush in where Angels fear to tread“

v. 724: „Nature's chief master-piece is writing well.“

In dem „Rape of the lock“ (1711) ist namentlich die Beschreibung der Cave of Spleen im 4. Gesang nach Schopenhauer's Geschmack gewesen

„Here stood Ill-nature like an ancient maid“ etc.

Das Chaucer nachgeahmte Gedicht „The Temple of Fame“ (auch

von 1711) hat Schopenhauer ebenfalls Anlaß zu zahlreichen Anstreichungen des Beifalls gegeben: so Vers 31—36. 41—52

„Inscriptions here of various names I viewd,
The greater part by hostile time subdu'd . . .
Yet part no injuries of heav'n could feel,
Like crystal faithful to the graving steel:
These ever new, nor subject to decays
Spread and grow brighter with the length of days.“

Besonders v. 288—327 hat er angestrichen und 298—317 mit doppeltem Randstrich. Hier hat er aber auch in den Noten das Chaucer'sche naivschöne Original markirt:

„Folcke that han full truely
Deserved Fame right-fully,
And prayen you it might be knowe,
Right as it is, and forth blowe.“

Daß der Dichter am Schlusse auch die andere Seite des „Great idol of mankind“ hervorhebt, mußte Schopenhauer's Pessimismus besonders zusagen:

v. 505—512: „How vain that second life in others breath,
Th' estate which wits inherit after death!“

(Vgl. indessen unten S. 116).

Chaucer's köstliches Meisterstück „The Wife of Bath“, welches Dryden nicht modernisiren wollte „on account of its indecency“, hat Pope in sein zahmes Englisch, man kann nur sagen, verballhornt. Einige glückliche Verscouplets finden sich indessen auch hier: Schopenhauer zeichnet an:

v. 70 sq. | „For never was it giv'n to mortal man,
| To lie so boldly as the woman can.“

v. 159 sq. | „For all this wit is giv'n us from our birth.
 | Heav'n gave to woman the peculiar grace,
 | To spin, to weep, and cully human race.“

Zu der von Swift verfaßten Vorrede zur ersten (Oktav-) Ausgabe der Satire „The Dunciad“ (1727) sprach Schopenhauer, u. 3. gleich zu dem ersten Satze, seine (besonders herzliche) Beistimmung aus: „It will be found a true observation, though somewhat surprising, that when any scandal is vented against a man of the highest distinction and character, either in the state or literature, the public in general afford it a most quiet reception; and the large part accept it as favourably as if it were some kindness done to themselves: whereas if a known scoundrel or blockhead but chance to be touched upon, a whole legion is up in arms, and it becomes the common cause of all scribblers, booksellers and printers whatsoever.“

Aus dem Gedicht selbst hat er den Vers (III, 190 der 1. Ausg., 194 der Ausg. letzter Hand von 1743)

„For ever reading, never to be read“

in der W. a. W. u. V. II, 86 der 3. Auflage citirt, wobei zu bemerken ist, daß dies Citat sich in der 2. Ausgabe noch nicht findet. Ebenso hat er dasselbe in seinem Handexemplar der Parerga, dem Kapitel „Selbstdenken“ einverleibt (vgl. II, § 285 der 1. Ausgabe mit der posthumen). Es geht hieraus hervor, daß Schopenhauer Pope's Werke erst zwischen 1851 und 1859 gelesen, beziehentlich wiedergelesen hat. Der gedachte Vers ist in seiner Ausgabe Pope's, welche beide Texte (1727 u. 1743) abdruckt, in jedem unterstrichen.

Sonst hat er noch besonders hervorgehoben

„a skull

Of solid proof, impenetrably dull.“

III, 25 sq.

P

„Thence a new world, to Nature's laws unknown,
Breaks out refulgent, with a heav'n its own:
Another Cynthia her new journey runs,
And other planets circle other suns.

.
What pow'r, he cries, what pow'r these wonders wrought?
Son; what thou seek'st is in thee!“

III, 241 sq.

In der 1. Ausg. der Dunciade hat Schopenhauer im III. Buch die Verse 75—104 angestrichen (das „believe and sleep“ noch außerdem unterstrichen) und über die Seite geschrieben

See the notes

In der Ausgabe letzter Hand sind die selben Verse (83—112) wieder angestrichen und hat er über die Seite geschrieben ein riesiges
Gregorius VII, infra

Infra, in den Noten ist der Bericht des Joānes Salisburiensis abgedruckt: „Fertur beatus Gregorius bibliothecam combussisse gentilem, quo divinae paginae gratior esset locus, et major autoritas et diligentia studiosior;“ ferner ein Auszug aus Bayle: Gregor der VII. habe die Monumente des alten Rom zerstören lassen, damit die Besucher der Stadt nicht den Triumphbogen u. mehr Aufmerksamkeit schenken als den heiligen Dingen.

Einen andern Pabst hat Schopenhauer dagegen in Schutz genommen, indem er ein zu Pope's Versen II, 15 sq. beigebrachtes Citat aus Paulus Jovius: der Spaasmacher Guerno sei ein ständiger Gast an des Pabstes Tafel gewesen, mit einem Frage- und vier Ausrufungszeichen begleitet.

Eine Stelle endlich in Pope's Vorrede zur 1. Quartausg. von 1729 („Martinus Scriblerus of the Poem“) hat Schopenhauer den

Anstoß gegeben zu einem Zusatz zu den Parergis, welchen er auf der weißen Innenseite des Umschlagsdeckels niedergeschrieben hat:

Pope:

Schopenhauer:

„they would forthwith publish
slanders unpunished, the authors
being anonymous, and skulking
under the wings of publishers, a
set of men who never scrupled
to vend either calumny or blas-
phemy.“

unglaublich, welche Frechheit
sich der Bursche bemeistert,
weñ sie sich unter dem Schat-
ten der Anonymität sicher wif-
sen.

Vgl. Parerga, „Ueber Schriftstellerei und Stil“, II, § 281 der
1^{ten} Auflage mit der posthumen Ausgabe.

Die bedeutendsten Randglossen Schopenhauers finden sich, wie
zu erwarten, zu Pope's berühmtesten Werke „An Essay of man“
(1732) beigeschrieben.

I, 289—294

„All Nature is but Art,[!] unknown to thee;
All Chance, Direction, which thou canst not see:
All Discord, Harmony not understood;
All partial Evil, universal Good:“

No!

Schopenhauer schreibt zu der letzten Verszeile:

impossible! Universal means
for All! a contradiction

und über die Seite

Partial Green is universal Red.

und zu dem Schlußverse Pope's

„One truth is clear, WHATEVER is, is RIGHT“

Oho!

In der Anmerkung des Herausgebers zu dieser ersten Epistel wer-
den aus Voltaire, Hume, Spinoza und Bayle „*impious tenets*“ an-
p*

geführt; worüber Schopenhauer den Bleistift wie Kronion den Blitz schwingt und endlich unter die Seite schreibt

Hear them!
& hold your tongue.

Mit den letzten vier Worten der ersten Epistel kontrastirt Schopenhauer später den Vers 282 der II. Epistel

„Till tir'd he sleeps, and Life's poor play is o'er.“
indem er an den Rand schreibt

aha?!

welches auf sein früheres oho! zurückweist.

In der III. Epistel hat er den Vers 232

! — „Man, like his Maker, saw that all was right“
mit dem Ausrufungszeichen seiner Indignation begleitet.

Zu dem ersten Verse der 4. Epistel

„OH HAPPINESS! our being's end and aim!“
schreibt Schopenhauer an den Rand

πρωτον ψευδος.

Dreifach angestrichen hat er die Verse 203 sq.

„Worth makes the man and want of it the fellow“ etc.
und über die Seite geschrieben

The gold 's the guinea, rank is but the stamp.
Burns.

In der selben IV. Epistel heißt es in der Anmerkung zu den Versen 237 sq. „Whats' Fame, a fancied life in others breath“

„The man is not known ever the more to posterity because his name is transmised to them“

Schopenhauer hat hinter „name“ eingefügt

his works, his likeness & Ca

und im Text auf II, 84 (seiner Baseler Ausgabe — The temple of

fame v. 292—317) verwiesen, welche Verse er, wie wir gesehen, doppelt angestrichen hatte.

In den ursprünglich als Fortsetzung des Essay on man gedachten „Moral Essays“ hat Schopenhauer zu der 1^{ten} Epistel, über die Seite 187, geschrieben

the ruling passion

und dann die Verse 222—232 unter bez. angestrichen:

„Ambition In this one Passion
Time, that on all things lays his lenient hand,
Yet tames not this: it sticks to our last sand.“

Diese erste Epistel (1733) ist Lord Cobham gewidmet, was den Herausgeber veranlaßt, eine dem selben Lord gewidmete Epistel Congreve's zu erwähnen und deren Schlußverse anzuführen. Schopenhauer hat sich die letztern angestrichen:

„That virtue now is neither more nor less,
And vice is only varied in the dress;
Believe it, men have always been the same,
And Ovid's Golden Age is but a dream.“

Die 2^{te} Epistel der Moral Essays, die berühmte Satire „of the characters of women“, mußte das besondere Wohlgefallen des Verfassers des Kapitels „Ueber die Weiber“ erregen. Er strich namentlich die Verse 215—230 an:

„But ev'ry Woman is at heart a Rake“

Dann Vers 274:

„Your love of Pleasure, our desire of Rest“

bei welchem er auf v. 224 zurückweist:

„No thought of peace or happiness at home.“

In der 3^{ten} Epistel empört ihn Vers 230. 231:

„. . . the care of Heav'n,
Whose measure full o'erflows on human race.“ !!!!!

Nicht minder ruft das dem Essay on man angehängte Gedicht „The Universal Prayer“ seinen zornigsten Widerspruch hervor:

1.

Father of All! in ev'ry Age } a lye!
In ev'ry Clime ador'd, }
By Saint, by Savage and by Sage }
Jehovah, Jove, or Lord! not the same!

2.

contra- Thou Great First Cause, least understood: SURE
dictio Who all my Sense confin'd
in terminis To know but this, that Thou art Good. !?!
And that myself am blind; very kind.

3.

Yet gave me, in this dark Estate, } bad excuse
To fee the Good from Ill; }
And binding Nature fast in Fate }
Left free the Human Will. nonsense!

4.

What Conscience dictates to be done, speaks
Or warns me not to do only
: : : : : afterwards.
: : : : :

5.

What Blessings ! thy free Bounty gives
Let me not cast away
: : : : :
: : : : :

9.

Save me alike from foolish Pride,
Or impious discontent. !!

Zu den übrigen in den ersten 5 Bänden seiner Ausgabe enthaltenen Dichtungen Pope's hat Schopenhauer, falls er überhaupt Alles gelesen, keine Bemerkungen oder Striche beigefügt. Nur eine Note zu dem „Epilogue to the Satires“ hat er, sogar doppelt, angestrichen: „A person who had seen many courts, and been acquainted with many ministers says: I cannot refrain from combating the opinion, which supposes prodigious abilities, and a genius almost divine, in those who have governed Empires with some degree of success. It is not a superior penetration that makes statesmen; it is their character.“

Aus dem 6^{ten} Bande seiner Ausgabe zog Schopenhauer das von ihm vorgeschlagene Motto zur „Kritik der reinen Vernunft“, womit der Aufsatz „Noch einige Erläuterungen zur Kantischen Philosophie“ in der posthumen Ausgabe der „Parerga“ eröffnet.

Auf dem innern Umschlagdeckel eines Pope-Bandes findet sich der Anfang eines eigenen Gedichtes:

Wer selbst ein Ganzes ist
Will nicht als Glied sich fügen.

S t e r n e .

The Koran or Essays, Sentiments, Characters and Callimachies
of Tria Juncta in Uno M. N. A.

Auch dieses Büchlein ist reichlich mit Schopenhauer's Randstrichen bedacht.

I, XXXVIII: Origin of Tristram Shandy.

„In truth great part of that work was spent before I even pretended to have been born. I knew the world, alas! too well, to be in any manner of hurry to step into it.“

II, 43: „The word clever is an adjunct, in which all the learned languages are deficient. There is no expression in any of them, which conveys the comprehensive idea of this epithet.“

Schopenhauer schreibt an den Rand
geschickt

II, 157: { „Jack had every merit of a schoolboy — except his learning
— — and he is now too old to retrieve that article.“
158: { „Miss A — — married, only because she had been surfeited
with fornication, and longed to try the variety of adultery
a little.“

Schopenhauer }
am Rande } à la Lichtenberg

III, 18: „The devil is Milton's hero.“

III, 65: „I knew a man who was governed by no one principle in
the world but fear. — — He had no manner of objection
to going to church, but lest, *the devil might take it ill*.“

III, 110 trägt Sterne eine Variante zu der Apfelfallgeschichte, als
Anlaß zur Entdeckung des Gravitationsystems, vor.

Schopenhauer macht 4 Ausrufungszeichen dazu und schreibt unter
die Seite

a damn'd lie

Endlich hat Schopenhauer die Stelle III, 128 durch seine An-
streichung ausgezeichnet: „In one of Swift's letters was said, that in
men desire begets love — and in women, love begets desire.“

Dr. Johnson.

Boswell, Life of Samuel Johnson, LL. D. London 1848.

Schopenhauer hat die berühmte Boswell'sche Biographie John-
son's erst nach dem Erscheinen der Parerga gelesen. Denn die ein-

zigen beiden Citate aus derselben (im Abschnitt: „Von dem was Einer hat“ und „Zur Rechtslehre und Politik“) sind erst in der posthumen Ausgabe hinzugekommen. Ebenso sind die Verse aus Goldsmith's „Traveller“, welche auch erst in der posthumen Ausgabe der Parerga (im Abschnitt „Von dem was Einer ist“) erscheinen, jedenfalls aus Boswell's Buche, wo sie citirt werden, genommen, denn Schopenhauer hat sie in dem in meinem Besitz befindlichen Zanderemplar angestrichen; grade so wie die erstgedachten Aussprüche des Dr. Johnson. Sonst erwähnt Schopenhauer Johnson's in der *W. a. W.* u. V. I, S. 299—300 der 3. Auflage, eine Stelle, welche in der 2. Auflage von 1844 noch fehlt. Ich nehme an, daß das Buch Boswell's sogar (mit Disraeli's „Curiosities of Literature“) zu den letzten Büchern gehört, die Schopenhauer vor seinem Ende gelesen. In dem Briefe an Dr. Ascher vom 15. April 1860 sagt er: „Schaden kann mir dies Zeug durchaus nicht: vielmehr wirkt es günstig: ask Dr. Johnson, he'll tell you all about it.“ Das Zanderemplar Schopenhauer's ist sowohl mit Tinte als Bleistift, mit so zahllosen Glossen, An- und Unterstreichungen bedeckt, daß, wenn ich Alles wiedergeben wollte — und es ist eigentlich Alles interessant — ein eigenes Buch daraus werden würde. Ich muß mich daher auch hier auf eine Auswahl beschränken.

Als sein Generalurtheil hat er auf die weiße Seite vor dem Schutztitel geschrieben:

This Dr. Johnson is a true pattern of that old-fashioned, truism-dealing, commonplace narrowminded set of Pedants, which, 80 years ago, had reach'd its height in Engl. A. S.

Above all mind, that bigotry is an infailible sign of a narrow-limited understanding. And Johnson was as bigoted as an old woman.

Q



Auf das letzte weiße Blatt des Buches aber andererseits hat er vermerkt

His best sayings:

p. 490. — 176. — 177 — 248 — 189 —
461 — 465 — 303 —

Es sind dies folgende:

p. 490: „His acute observations of human life made him remark: Sir, there is nothing by which a man exasperates most people more, than by displaying a superior ability of brilliancy in conversation. They seem pleased at the time; but their envy makes them curse him at their hearts.“

Schopenhauer hat diese Stelle einmal (bei der ersten Lektüre) mit Tinte, und dann nochmals doppelt mit Bleistift angestrichen und an den Rand

465

geschrieben.

p. 465: „I never courted the great; they sent for me; but I think they now give me up . . . they have seen enough of me. — Upon my observation that I could not believe this, for they must certainly be highly pleased by his conversation; conscious of his own superiority, he answered: No, Sir; great Lords and great Ladies don't love to have their mouths stopped.

This was very expressive of the effect which the force of his understanding and brilliancy of his fancy could not but produce; and, to be sure, they must have found themselves strangely diminished in his company.“

Auch diese Stelle ist einmal mit Tinte und später nochmals mit Bleistift angestrichen und an den Rand

490

geschrieben.

p. 176: „Intellectual pre-eminence, he observed, was the highest superiority; and that every nation derived their highest reputation from the splendour and dignity of their writers.“

p. 177: „He said, few people had intellectual resources sufficient to forego the pleasures of wine. They could not otherwise contrive how to fill the interval between dinner and supper.“

p. 248: „He asserted, that *the present* was never a happy state to any human being; but that, as every part of life, of which we are conscious, was at some point of time a period yet to come, in which felicity was expected, there was some happiness produced by hope. Being pressed upon this subject, and asked if he really was of opinion, that though, in general, happiness was very rare in human life, a man was not sometimes happy in the moment that was present, he answered: Never, but when he is drunk.“

p. 189: „A question was started, whether the state of marriage was natural to man. JOHNSON: Sir, it is so far from being natural for a man and woman to live in a state of marriage, that we find all the motives which they have for remaining in that connexion, and the restraints which civilized society imposes to prevent separation, are hardly sufficient to keep them together.“

p. 461: „The subject of quotation being introduced, Mr Wilkes censured it as pedantry. JOHNSON: No, Sir, it is a good thing; there is a community of mind in it. Classical quotation is the *parole* of literary men all over the world.“

p. 303: „When I complained of having dined at a splendid table without hearing one sentence of conversation worthy to be remembered, he said: Sir, there seldom is any such conversation. BOSWELL: Why then meet at table? JOHNSON: Why, to eat and drink together, and to promote kindness; and, Sir, this is

better done where there is no solid conversation; for, when there is, people differ in opinion, and get in bad humour; or some of the company, who are not capable of such conversation, are left out, and feel themselves uneasy. It was for this reason, Sir Robert Walpole said, he always talked bawdy at his table, because in that all could join.“

Auch sonst hat Schopenhauer noch manche good sayings angestrichen:

1769 (aetat. 60) als Johnson's Freund Sir Joshua Reynolds von Mrs. Montague's „Essay on Shakspeare“ sagte: „I think that essay does her honour“ — antwortete Johnson: „Yes, Sir, it does *her* honour, but it would do nobody else honour. I have, indeed, not read it all. But when I take up the end of a web, and find it pack-thread, I do not expect, by looking farther, to find embroidery.“

1779 (aetat. 70): „He said he expected to be attacked on account of his ‚Lives of the Poets‘. However (said he) I would rather be attacked than unnoticed. For the worst thing you can do to an author is to be silent as to his works. An assault upon a town is a bad thing; but starving it is still worse; an assault may be unsuccessful; you may have more men killed than you kill; but if you starve the town, you are sure of victory.“

//
||| 1780 (aetat. 71): „Never let criticisms operate on your face or your mind; it is very rarely that an author is hurt by his critics. The blaze of reputation cannot be blown out, but it often dies in the socket; a very few names may be considered as perpetual lamps that shine unconsumed.“

1766 (aetat. 57): „GOLDSMITH: I think, Mr. Johnson, you don't go near the theatres now. You give yourself no more concern

about a new play, than if you never had any thing to do with the stage. JOHNSON: Why, Sir, our tastes greatly alter. The lad does not care of the child's rattle, and the old man does not care for the young man's whore.*) . . . BOSWELL: But, Sir, why don't you give us something in some other way? JOHNSON: No, Sir, I am not obliged to do any more. No man is obliged to do as much as he can do. A man is to have part of his life to himself. If a soldier has fought a good many campaigns, he is not to be blamed if he retires to ease and tranquillity."

1776 (aetat. 67): „He expatiated on the felicity of England in its taverns and inns, and triumphed over the French for not having, in any perfection, the tavern-life."

Die ganze nun folgende Apostrophe Johnson's hat Schopenhauer angestrichen, sie schließt mit den „with great emotion“ von Johnson vorgetragene Versen Shenstone's:

„Who'er has travell'd life's dull round,
Where'er his stages may have been,
May sigh to think he still has found
The warmest welcome at an inn."

Wie Schopenhauer diesen Vers des von ihm besonders geschätzten englischen Dichters schon in jungen Jahren sich zu eigen machte (siehe Gwinners Biographie S. 332): so schreibt er in dem selben Sinne noch im Jahre seines Todes

Mihi est propositum, in tabernâ mori

*) Einen andern Grund, weshalb Johnson nichts mehr mit der Bühne zu thun haben wollte, theilte David Hume dem Biographen mit: „Mr. David Hume related to me from Mr. Garrick, that Johnson at last denied himself that amusement, from considerations of rigid virtue; saying: I'll come no more behind your scenes, David; for the silk stockings and white bosoms of your actresses excite my amorous propensities.“ (1749, aetat. 41).

(Brief vom 15. April 1860, an Ascher, der ihm geschrieben, er, der Brieffschreiber, wolle eigene Wirthschaft probiren. Keineswegs hatte Dr. Ascher die Taktlosigkeit gehabt, Schopenhauer zu fragen, ob dieser es nicht mit eigener Wirthschaft versuchen wollte? ! wie bei Gwinner S. 529 zu lesen ist).

1784 (aetat. 75): „From the subject of death we passed to discourse of life, whether it was upon the whole more happy or miserable. Johnson was decidedly for the balance of misery: in confirmation of which I maintained, that no man would choose to lead over again the life which he had experienced. Johnson acceded to that opinion in the strongest terms.“

Diese Stelle schließt mit den berühmten Versen Dryden's:

„When I consider life, 'tis all a cheat,
 Yet fool'd with hope, men favour the deceit;
 Trust on, and think to-morrow will repay;
 To-morrow 's falser than the former day;
 Lies worse; and while it says we shall be blest
 With some new joys, cuts off what we possess.
 Strange cozenage! none would live past years again;
 Yet all hope pleasure in what yet remain;
 And from the dregs of life think to receive,
 What the first sprightly runnings could not give“

(Aurengzeber, act IV sc. 1).

Noch zahlreicher als die Zeichen seiner Beistimmung sind freilich die Belege zu jenem oben mitgetheilten Gesammturtheil Schopenhauer's über Johnson.

1763 (aetat. 54): „Rousseau's treatise of the inequality of mankind was at that time a fashionable topic. It gave rise to an observation by Mr. Dempster, that the advantages of fortune and rank were nothing to a wise man, who ought to value only merit. JOHN-

SON: If man were a savage, living in the woods by himself, this might be true; but in civilized society we all depend upon each other, and our happiness is very much owing to the good opinion of mankind.“

Schopenhauer streicht die Stelle mit den charakteristischen Strichen seines Unwillens an und schreibt über die Seite

Johnson ein Philister.

1766 (aetat. 57): „JOHNSON: Rousseau, Sir, is a very bad man. I would sooner sign a sentence for his transportation, than that of any felon who has gone from the Old Bailey these many years. Yes, I should like to have him work in the plantations. BOSWELL: Sir, do you think him as bad a man as Voltaire? JOHNSON: Why, Sir, it is difficult to settle the proportion of iniquity between them.“

Schopenhauer hat über diese Seite geschrieben

Look below, what a bigoted rascal J. was.

1768 (aetat. 59): „An essay, written by Mr. Deane, a divine of the Church of England, maintaining the future life of brutes . . was mentioned . . Johnson, who did not like to hear of anything concerning a future state which was non authorized by the regular canons of orthodoxy, discouraged the talk.“

Die dann folgende Anekdote begleitet Schopenhauer mit 3 Ausrufungszeichen und schreibt über die Seite

Johnson's stupid & brute-headed bigotry.

Ein andres Mal „wagte“ Jemand Johnson um seine Ansicht über die Dreieinigkeit zu fragen. „Though he did not think it fit that so awful a subject should be introduced in a mixed company and therefore at this time waved the theological question; yet his own orthodox belief in the sacred mystery of the TRINITY is evinced beyond doubt etc. etc.“

Schopenhauer schreibt über diese Seite (218)

What a bigotted priestridden narrow-minded fellow Johnson was.

Eines Morgens traf Boswell bei seinem Helden einen Herrn, der die Meinung aussprach: „the character of an infidel was more detestable than that of a man notoriously guilty of an atrocious crime. I differed from him. JOHNSON: Sir, I agree with him; for the infidel would be guilty of any crime if he were inclined to it“ (p. 303).

Schopenhauer am Rande: What an ass!

Zu Johnson's Aeußerung: „We do not know that even the angels are quite in a state of security; nay, we know that some of them have fallen“ schreibt sein ergrimmtter Leser ein kürzeres

Ass!

an den Rand.

Den Stillen Freitag (Good Friday) pflegte Boswell stets mit Johnson zu verbringen, in Haus und Kirche. „I observed (April 14, 1775) that he did not even taste bread, and took no milk with his tea; I suppose, because it is a kind of animal food.“

Auch über dieser Seite (248) steht

J's bigotry.

Einmal las Boswell Johnson ein Gedicht eigener Erfindung vor, in welchem die Bethörung „by my soul“ vorkam. „My illustrious friend said: It is very well, Sir; but you should not swear!“ Worauf Boswell das „by my soul“ in „alas, alas!“ ändert. Schopenhauer schreibt an den Rand

ecce!

Zu einem der (aus Johnson's „Prayers and Meditations“) zahlreich eingestreuten Gebete (S. 480) bemerkt Schopenhauer:

hypocrisy to ingratiate himself

und zu der Gebetscene zwischen dem Reverend Mr. Hoole und

Dr. Johnson an des letzteren Sterbebette macht er nicht weniger als 5 Ausrufungszeichen.

Mit einem ! wenigstens ist die ebenfalls auf dem Sterbebette spielende Farce bezeichnet:

„He requested three things of Joshua Reynolds:—To forgive him thirty pounds which he had borrowed of him;—to read the Bible: and never to use his pencil on a Sunday.“

1772 (aetat. 63): „Fielding being mentioned, Johnson exclaimed: he was a blockhead; and upon my expressing my astonishment at so strange an assertion, he said: What I mean by his beeing a blockhead is, that he was a barren rascal. BOSWELL: Will you not allow, Sir, that he draws very natural pictures of human life? JOHNSON: Why, Sir, it is of very low life . . . Sir, there is more knowlegde of the heart in one letter of Richardson's than in all ‚Tom Jones‘. I, indeed, never read ‚Joseph Andrews‘.“

1773 (aetat. 64): „It having been observed that there was little hospitality in London; JOHNSON: Nay, Sir, any man who has a name, or who has the power of pleasing, will be generally invited in London. The man Sterne, I have been told, has had engagements for three months.“

Schopenhauer schreibt über diese Seite (207):

It 's worth having a name, in order to get invited! Acquire one, & you will be invited.

Und an den Rand

This commonplace Johnson calls the great L. S. the man.

Und unter die Seite mit Riesenlettern

The man Sterne is worth 1000 Pedants and comon place-fellows like Dr. J.

Zugleich verweist er auf Seite 279, wo es heißt:

„He (Johnson) joined with me and said: Nothing odd will do long. ‚Tristram Shandy‘ did not last.“

Schopenhauer am Rande: ass!

und über der Seite: Ecce Johnson asinus!

ecce! | 1776 (aetat. 67): „Dr. Adams had distinguished himself by an able answer to David Hume’s ‚Essay on Miracles‘. He told me he had once dined in company with Hume in London: that Hume shook hands with him . . . and that they exchanged visits. I took the liberty to object to treating an infidel with smooth civility . . . Where the controversy is concerning the truth of religion, it is of such vaste importance to him who maintains it, to obtain the victory, that the person of the opponent ought not to be spared. An infidel shall not be treated handsomely by a Christian, merely because he endeavours to rob with ingenuity.“

Schopenhauer schreibt über diese Seite

The Church-rascals,
cheats afraid of being unmaskd.

Das selbe Thema, ob ein gläubiger Christ mit einem Ungläubigen umgehen dürfe, wird weitläufig erörtert S. 417, 418, zu welchen Schopenhauer 4 Ausrufungszeichen spendet und über die Seite schreibt

O ye tame asses!

Kurz nach jenem Ausfall auf den großen David Hume, machen Johnson und Boswell einen Besuch bei dem „canon of Christ-church and Divinity professor“ Dr. Bentham. „He gave us an invitation to dinner, which Dr. Johnson told me was a high honour. Sir, it is a great thing to dine with the canons of Christ-church.“

Schopenhauer über die Seite: English Church-rascals.

1777 (aetat. 68): schreibt Boswell an seinen großen Mann: „Without doubt you have read what is called ‚The Life of David“

Hume written by himself, with the letter from Dr. Adam Smith subjoined to it. Is not this an age of daring effrontery? My friend Mr. Anderson, Professor of Natural Philosophy at Glasgow . . . said there was now an excellent opportunity for Dr. Johnson to step forth. I agreed with him that you might knock Hume's and Smith's heads together, and make vain and ostentatious infidelity exceedingly ridiculous."

Schopenhauer über der Seite: Priestridden rascals both. J. & B.
Schon 1763 hatte Johnson von Hume gesagt:

„Hume and other sceptical innovators are vain men . . Truth will not afford sufficient food to their vanity; † so they have betaken themselves to error. Truth, Sir, is a cow † which will yield such † people no more milk, and so they are gone to milk the bull Every thing which Hume has advanced against Christianity had } passed through my mind long before he wrote.“

Schopenhauer am Rande: † & you
an ass

} he lyes

1778 (aetat. 69): „I expressed a wish to have the arguments for Christianity always in readiness . . . so that I need not be under the least uneasiness, when it should be attacked. JOHNSON: Sir, you cannot answer all objections. You have demonstration for a First Cause: you see he must be good as well as powerfull, because there is nothing to make him otherwise, and goodness of itself is preferable. Yet you have against this, what is very certain, the unhappiness of human life. This, however, gives us reason for hope of a future state of compensation, that there may be a perfect system. But of that we were not sure, till we had a positive revelation.“

Schopenhauer schreibt über diese Seite (388):

Expositio philosophiae asininae

1783 (aetat. 74): „ . . . mention beeing made of Dr. Priestley, Dr. Johnson knit his brows, and in a stern manner inquired: Why do we hear so much of Dr. Priestley?“

James Boswell Esq. bemerkt dazu in der Note: „I do not wonder at Johnson's displeasure when the name of Dr. Priestley was mentioned; for I do not know a writer who has been suffered to publish more pernicious doctrines. I shall instance only three: First: Materialism Secondly: Necessity . . . Thirdly: that we have no reason to think that the *future* world I say nothing of the petulant intemperance with which he dares to insult the venerable establishments of this country.“

Zu dieser Stelle malt Schopenhauer eine Frage mit Hefelohren an den Rand mit der Beischrift

Dr. Johnson knitting his brow in a stern mañer.

Unter die Seite (503) schreibt er:

He knit his brows, forsooth! but a single Priestley is worth 1000 such prating comon place asses as Dr. Johnson was!

Und über die Seite

This page shews what a stupid, bigotted, arch-Anglican ass this Dr. Johnson was, & his admirer Boswell to boot.

1784 (aetat. 75): „He wrote with velocity. Three columns of the Magazine, in an hour, was no uncommon effort.“

Schopenhauer macht ein # dazu und schreibt über die Seite:

because his writing was mostly a mere mechanical drudgery by stored up phrases, & had no other purpose, than to get money.

In der That hat Johnson die Schamlosigkeit seinem künftigen

Biographen zu sagen (1776 aetat. 67): „No man but a blockhead ever wrote, except for money.“

Außer den beiden Ausrufungszeichen schrieb Schopenhauer daher über die betreffende Spalte:

J. a vile scribler.

Ebenso bald darauf, als sich Sir Joshua Reynolds darüber wunderte, daß in den Revüen so gut geschrieben würde, obwohl doch der Ruhm nicht der Antrieb dazu sei, da die Namen der Schreiber unbekannt blieben, belehrt ihn Johnson: „Nay, Sir, those who write in them, write well in order to be paid well.“

Indessen spekulierte Johnson auch noch auf anderweite Belohnungen für seine Schriften:

p. 386: „Johnson, however, had a noble ambition floating in his mind, and had, undoubtedly, often speculated on the possibility of his supereminent powers being rewarded in this great and liberal country by the highest honours of the state“

Schopenhauer durchstreicht das „noble“ und schreibt darüber
vulgar

„Vulgar“ schreibt er auch zu andern Offenbarungen von Johnson's Persönlichkeit; vulgar will auch das Ausrufungszeichen besagen, das er zu folgender Aeußerung aus des Doktors letzten Lebensjahren gemacht hat:

p. 549: „Sir, I look upon every day to be lost, in which I do not make a new acquaintance.“

Im Kapitel der ‚Parerga‘ „Ueber Lesen und Bücher“ hat Schopenhauer dem § 295 der 1. Auflage sehr ausführliche Zusätze gegeben („die gesammte elegante Welt ist abgerichtet worden, a tempo zu lesen . . . nämlich das Neueste, um in ihren Cirkeln einen Stoff zur Konversation daran zu haben“), worauf ihn die folgende Unterhaltung Johnson's mit dem Maler Ramsay geführt haben dürfte:

177 Schopenhauer's Example for itself and additional information and Young's treatment in further illustration, with the grounds for doing so. In: *Journal of the History of Ideas*, 1966, p. 106.

178 Schopenhauer's Example for itself and additional information and Young's treatment in further illustration, with the grounds for doing so. In: *Journal of the History of Ideas*, 1966, p. 106.

179 Schopenhauer's Example for itself and additional information and Young's treatment in further illustration, with the grounds for doing so. In: *Journal of the History of Ideas*, 1966, p. 106.

180 Schopenhauer's Example for itself and additional information and Young's treatment in further illustration, with the grounds for doing so. In: *Journal of the History of Ideas*, 1966, p. 106.

181 Schopenhauer's Example for itself and additional information and Young's treatment in further illustration, with the grounds for doing so. In: *Journal of the History of Ideas*, 1966, p. 106.

182 Schopenhauer's Example for itself and additional information and Young's treatment in further illustration, with the grounds for doing so. In: *Journal of the History of Ideas*, 1966, p. 106.

183 Schopenhauer's Example for itself and additional information and Young's treatment in further illustration, with the grounds for doing so. In: *Journal of the History of Ideas*, 1966, p. 106.

184 Schopenhauer's Example for itself and additional information and Young's treatment in further illustration, with the grounds for doing so. In: *Journal of the History of Ideas*, 1966, p. 106.

185 Schopenhauer's Example for itself and additional information and Young's treatment in further illustration, with the grounds for doing so. In: *Journal of the History of Ideas*, 1966, p. 106.

186 Schopenhauer's Example for itself and additional information and Young's treatment in further illustration, with the grounds for doing so. In: *Journal of the History of Ideas*, 1966, p. 106.

187 Schopenhauer's Example for itself and additional information and Young's treatment in further illustration, with the grounds for doing so. In: *Journal of the History of Ideas*, 1966, p. 106.

188 Schopenhauer's Example for itself and additional information and Young's treatment in further illustration, with the grounds for doing so. In: *Journal of the History of Ideas*, 1966, p. 106.

189 Schopenhauer's Example for itself and additional information and Young's treatment in further illustration, with the grounds for doing so. In: *Journal of the History of Ideas*, 1966, p. 106.

190 Schopenhauer's Example for itself and additional information and Young's treatment in further illustration, with the grounds for doing so. In: *Journal of the History of Ideas*, 1966, p. 106.

p. 393 „RAMSAY. I am old enough to have been a contemporary of Pope. His poetry was highly admired in his lifetime, more a great deal than after his death. JOHNSON: Sir, it has not been less admired since his death; . . . it has only not been so much talked of, but that is owing to its being now more distant, and people having other writings to talk of. . . . We must read what the world reads at the moment. It has been maintained that this superfluous, this terming of the press in modern times, is prejudicial to good literature, because it obliges us to read so much of inferior value, in order to be in fashion; so that better works are neglected for want of time, because a man will have more gratification of his vanity in conversation, from having read modern books, than from having read the best works of antiquity.“

Die letzte Stelle, die Schopenhauer in seinem *Gambeserzähler* (S. 395) angeführt hat, ist folgende:

„That with his constitution and habits of life he should have lived seventy-five years, is a proof that an inherent *visita vis* is a powerful preservative of the human frame.“

Es heißt, daß dieses *visita vis* auch auf ihn Anwendung finden werde: er war auch diesmal, aber diesmal leider, eine Ausnahme von der Regel.

Lord Byron.

Dublin, unvollständig. London 1844.

Schopenhauer hat in seinem *Gambeserzähler* in Bezug auf diesen *Wagnerschen* geschrieben

über p. 300: Here begins the printing of a very silly schoolboy
 zu p. 301: O Erj-Kej-Kej Phyllister
 über p. 324: Vile & degrading English bigotry.
 Wie sehr ihn die letzte, eben wegen seiner großen Vorliebe für

alles Englische, empfindet, wissen wir besonders aus dem den *Parergia* (S. 256—258 der 1. Auflage) eingefügten *Erlog*, welcher in der posthumen Ausgabe noch um eine volle Seite und 17 Zeilen höher angeordnet ist. Hier hat sich Schopenhauer auch über die Ausfüllung von Byron's Standbild aus der *Westminster Abbey* ausführlich vernehmen lassen. In dem selben Sinne hatte er zu dem Schluß des Kapitels LI der „Posthumous Papers of the Pickwick-Club“ („The downfall of the red nosed man“; Mr. Coxy Welker giebt dem *Verred* Mr. Striggins seinen verdienten Lohn — in *Prügeln*) in sein *Exempel* beigegeben:

„The author shows here allegorically how the English nation ought to treat that set of hypocrites, impostors and money-graspers, the clergy of the established church, that devours annually £ 3,500,000!“

Wie Schopenhauer mit Byron zur selben Zeit in Venedig war, ohne daß sie sich persönlich kennen lernten: so war Honoré de Balzac 1848 in Frankfurt a/M., ohne daß Beide, die so große geistige Verwandtschaft hatten, von einander wußten. Schopenhauer scheint auch sonst Balzac nicht gekannt zu haben, während er den ihm auch lange verborgen gebliebenen Leopardi doch noch in seinen Schriften kennen lernte (im November des Jahres 1848, vierzig Jahre später als da beide gleichzeitig auf italienischem Boden gewendet).

Goethe.

Zu den *Verfen* des *Zaust*

Ach, wenn in unser engen Zelle
 Die Lampe freundlich wieder brennt,
 Dann wird's in unserm Nasen bellen,
 Im *Gerzen*, das sich selber kennt.

hat Schopenhauer einen Kommentar an einem Orte aufgefunden, wo ihn vor ihm wohl schwerlich jemand gesucht hat. Er hat nämlich in Antonio Dadino Alteserra's „ASCETICON sive originum rei monasticae libri decem“ libr. VI, cap. 7 folgende Stelle aus Petrus Damiani angestrichen:

„At postquam ad cellulam perventum est, imo postquam in me ipse, qui fueram exclusus, intravi, mox aestuantis animi fervor extinguitur, contentiosi litigii querela sopitur, tumor, clamor & indignatio praesto deponitur & omne quod in meis visceribus amarum fuerat, divinitus obdulcatur.“

und über diese Seite geschrieben

Doch weiß in unsrer stillen Zelle

In dem selben Kapitel hat er noch folgende eben dahinzielende Aussprüche des Joannes Chrysostomus unterstrichen:

„ἐπιτηδειον γὰρ πρὸς φιλοσοφίαν ἐρημία“

und

„ὄν γὰρ ἐρημία ποιεῖ το μόνον εἶναι, ἀλλὰ γνώμη φιλοσοφός.“

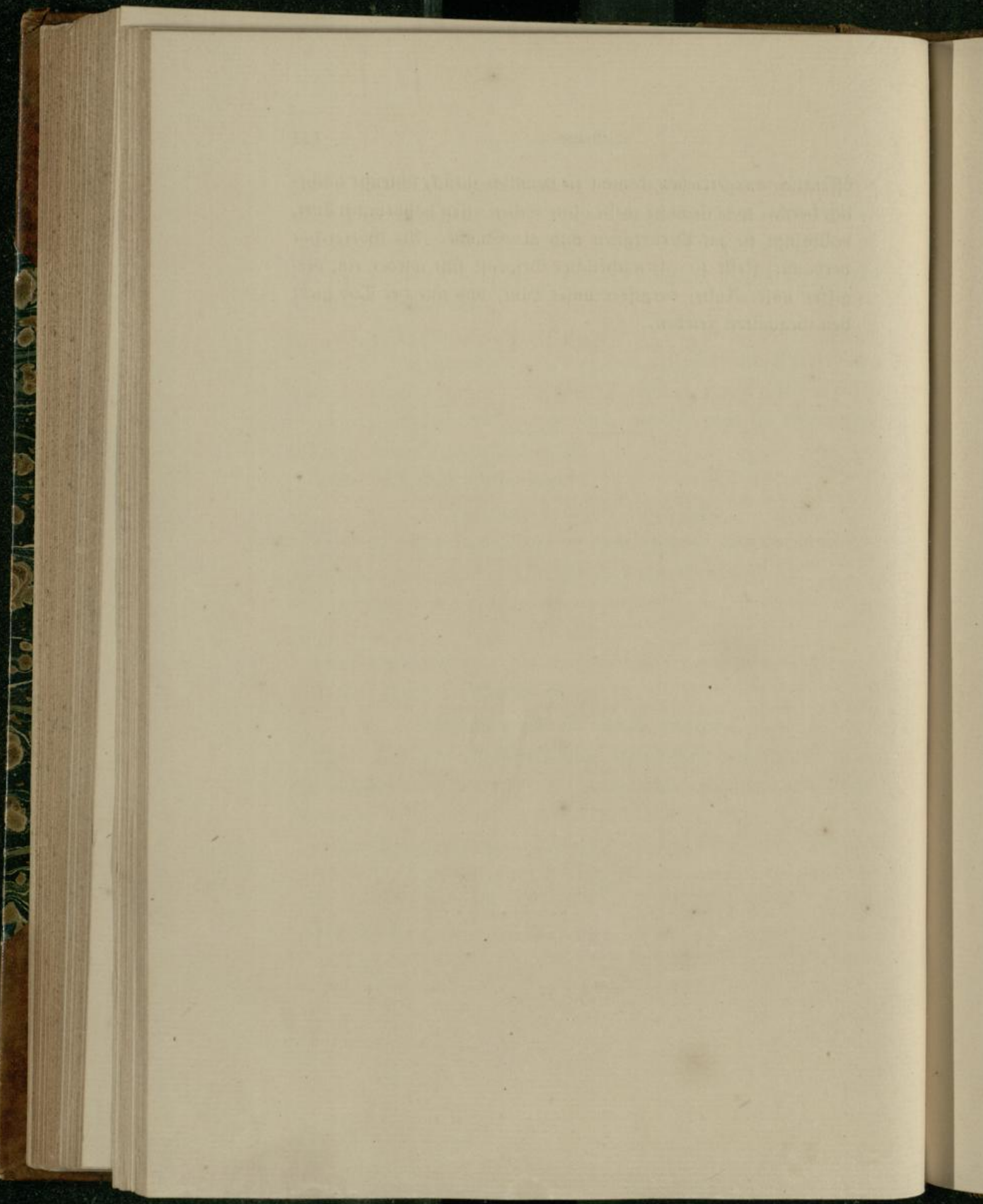
sowie das Wort des Papstes Eugen IV:

„Solitudo quietem mentis conciliat.“

Einen von ihm selbst verfaßten Kommentar aber hatte er zu der „Braut von Borinth“ im Handexemplar der Gedichte beige-schrieben:

Das Leben und seine Genüsse, die Lebenslust und ihre Befriedigung wurden unter Göttergestalten von den Griechen unbefangen verehrt, und öffentlich als das Wesen, der Gehalt und das Ziel des Lebens ausgesprochen. Das Christenthum trat ein, verlangte Entsagung, Dämpfung der Begierden, Büssungen. Aber der Geist der Erde, die Lebenslust ließ sich nicht so verbannen:

öffentlich ausgetrieben, kommt sie heimlich zurück, schleicht nächtlich heran; was sie nicht mehr ohne Scheu offen vollbringen darf, vollbringt sie im Verborgnen und als Sünde. Als Götterchor verbannt, stellt sie als nächtliches Gespenst sich wieder ein, vergiftet unsre Ruhe, vergiftet unser Blut, und nur der Tod giebt den Gequälten Frieden.



Verzeichniß der von Schopenhauer hinterlassenen Bibliothek ▲

SCHOPENHAUER war kein systematischer Büchersammler, hat aber doch im Laufe eines langen Lebens eine ansehnliche Bibliothek zusammengebracht, indem er, meist auf Bücherauktionen oder bei Antiquaren, fortlaufend, mit strenger Auswahl kaufte. Im Allgemeinen kann man annehmen, daß er jedes Buch, welches er in seinen Werken citirt, auch selbst besessen habe. Seine Bibliothek ist daher schon unter dem Gesichtspunkte bedeutsam, daß sie den gelehrten Apparat zu seinen Gesamtwerken darstellt. Noch werthvoller wurde sie, wie wir gesehn, durch seine Randglossen.

In seinem am 26. Juni 1852 errichteten Testamente vermachte er die Bibliothek, dieses somit in doppelter Hinsicht mit seinem Geiste verknüpfte Besizthum, dem Dr. Martin Emden in Frankfurt a/M., welcher „beste, vieljährige Freund“ aber leider bereits am 3. November 1858 verstarb. Mitteltst Rodicills vom 4. Februar 1859 ernannte Schopenhauer nunmehr den beim Frankfurter Stadtgericht angestellten Dr. jur. & philos. Gwinner, den er im Jahre 1854 kennen gelernt*), zu seinem Testamentsexeutor und vermachte ihm gleichzeitig die Bibliothek, mit den S. 29 erwähnten Ausnahmen. Während nun Julius Frauenstädt die an ihn gekommenen Bücher, sowie überhaupt den gesammten, von ihm ererbten und sorgfältig gehüteten wissenschaftlichen Nachlaß Schopenhauer's der Königlichen Bibliothek in Berlin vermacht hat, wo sich, seit seinem 1879 erfolgten Tode, dieser Schatz jetzt für immer in Sicherheit befindet: hat der Erbe der Schopenhauer'schen Bibliothek einen beträchtlichen Theil derselben im Jahre 1869, und wiederum im Jahre 1871 öffentlich versteigern lassen und so in alle Winde zerstreut! Ich liefere im folgenden ein genaues Verzeichniß der von Herrn Gwinner unter den Sammer gebrachten Bücher. Als Grundlage bei dieser Arbeit haben mir die betreffenden beiden Kataloge von „Joseph Baer's Bücher-Auktion“ (Frankfurt a/M. 8. Februar 1869 und 8. Mai 1871) gedient. Hierzu kommen noch von dem Bibliotheks-Legatar anderweit veräußerte Bücher, auf deren Ermittlung mich zuerst der Lagerkatalog No. LXXV von

*) „Ein junger Dr. Gwinner, Sohn des Senators, ist gekommen, mich zu sehn und zu kennen.“ (Schopenhauer an Frauenstädt, den 9. April 1854).

Joseph Baer & Co. (1880) geführt hat. Hier sind nämlich von S. 70—72 Bücher der Schopenhauer'schen Bibliothek aufgeführt, von welchen eine Anzahl zu den verauktionirten nicht gehört. Ein auch in diesem Lagerkatalog nicht verzeichnetes, aus Schopenhauer's Nachlaß herrührendes Buch (Fr. Rihs, die Edda, Berlin 1812) besitzt die Universitätsbibliothek zu Klausenburg; wie mir Herr Professor Dr. Zugo von Melsi daselbst freundlichst mitgetheilt.

Die in meinem Verzeichniß mit einem * ausgezeichneten Werke sind von mir selbst, theils zur Zeit der Auktionen, theils später erworben worden: nur bei diesen, in meinem Besitz befindlichen Büchern ist daher die Verzeichnung der Titel bibliographisch genau.

Möchte diese von mir unternommene Rekonstruktion der Schopenhauer'schen Bibliothek die Besitzer mir unbekannt gebliebener Schopenhauer'scher Bibliotheksbände veranlassen, die betreffenden Titel dem Verleger dieser Festschrift mitzutheilen, damit in einer künftigen Auflage die Lücken meines Katalogs ergänzt werden können!

Philosophie.

- Abaelardi dialogus inter philosophos Judaeum et Christianum. Ed. Rheinwald. Berolini 1831.
- epistola quae est historia calamitarum suarum ad amicum scripta. Ed. Orelli. Zürich 1841 (in 4°).
- Agricola, de inventione dialectica libri III. Cum scholiis J. Mathaei. s. l. 1528 (in 4°).
- Agrippa a Nettesheim, opera. 2 voll. Lugduni s. a.
- Alberti Magni de mirabili scientia dei. Pars II. Basileae 1507.
- Aletheus, de polygamia. Cum notis A. Vincenti. Londini 1682 (in 4°).
- Âme, l', ou le système des matérialistes. Avignon 1759.
- Antisthenis fragmenta. Ed. A. G. Winckelmann. Turici 1842.
- Aquilianus, de placitis philosophorum qui ante Aristotelem floruerunt. Lipsiae 1756. (in 4°).
- Aristides. Koenig, De Aristidis incubatione. Jenae 1818.
- Aristoteles.**
- Aristotelis et Theophrasti Metaphysica. Francofurti 1585 (in 4°).
- Excerpta ex organo Aristotelis. Ed. Trendelenburg. Berolini 1836.
- Ammonius, vita Aristotelis gr. et lat. cum scholiis. Ed. J. Nunnensius. Helmstadiae 1666 (in 4°).
- Jechner, über den Gerechtigkeitsbegriff des Aristoteles. Leipzig 1855.
- Maimon, S., Aristoteles Kategorien, mit Anmerkungen erläutert. Berlin 1798.
- Michelet, examen critique de l'ouvrage d'Aristote intitulé métaphysique. Paris 1822.
- Thiel, über Aristoteles. . . . 1855.
- *ΥΑΗ ΑΝΘΡΩΠΙΝΗ. De internarum humani corporis partium cognitione Aristotelis cum Platonis sententiis comparata. Philosophorum veterum usque ad Theophrastum doctrina de sensu. Theophrasti de sensu et sensibus fragmentum . . . Aristotelis doctrina de sensibus. Theophrasti fragmenta de sensu, phantasia et intellectu Scripsit et edidit Ludovicus Philippson. Berolini 1831. (VIII und 252 Seiten).
- Asher, Eisenmenger II. Berlin 1794.
- Aesthetik.**
- Allegorie, de l', ou traités sur cette matière par Winkelmann, Addison, Sulzer etc. 2 voll. Paris 1799.
- Bouterweck, Aesthetik. 2 Bde. Leipzig 1806.
- Burke, the origin of our ideas of the Sublime and Beautiful. Basil 1792.

- Delbrück, Das Schöne. Berlin 1800.
- Seydenreich, Grundsätze der Kritik des Lächerlichen. . . . 1797.
- Solbeins Todtentanz in 53 lithographirten Blättern herausgegeben mit erläuterndem Text von Schlotthauer. München 1832.
- Kepler, über die Ursache und Wirkung des Lächerlichen. 1. Bd. . . . 1797.
- Logier, System der Musikwissenschaft und der praktischen Composition. Berlin 1827 (in 4°).
- Müller, die Idee der Schönheit. Berlin 1809.
- Müller und Oesterley, Denkmäler der alten Kunst. Mit 29 Kupfertafeln. 1. & 2. Heft. Göttingen 1832.
- Price, Versuch über das Malerische, in Vergleichung mit dem Erhabenen und dem Schönen. Aus dem Englischen. Dresden 1795.
- Raimond, Essai sur la détermination des bases physico-mathématiques de l'art musical . . . 1813.
- Semper, die vier Elemente der Baukunst. Braunschweig 1851.
- Ueber die Grundsätze und die Natur des Schönen. Berlin 1747.
- Ueber Grundsätze und die Natur des Schönen. Berlin 1797.
- Winkelman, Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke in der Malerei und Bildhauerkunst. Dresden 1756 (in 4°).
- , Anmerkungen über die Baukunst der Alten. Leipzig 1762 (in 4°).
- , Sendschreiben von den herkulanischen Entdeckungen. Dresden 1762 (in 4°).
- , Versuch einer Allegorie. Dresden 1766 (in 4°).
- , Von der Empfindung des Schönen in der Kunst. Dresden 1771 (in 4°).
- , Briefe an einen seiner vertrautesten Freunde. Berlin 1781.
- Wolff, Beiträge zur Aesthetik der Baukunst. Mit 128 Kupfertafeln. Darmstadt 1834 (in 4°).
- Autenrieth, über den Menschen und seine Hoffnung einer Fortdauer . . . 1825.
- Baader, Beiträge zur dynamischen Philosophie. Berlin 1809 (in 4°).
- , über die Begründung der Ethik durch die Physik. München 1813 (in 4°).
- , Bemerkungen über einige antireligiöse Philosophen unserer Zeit. Leipzig 1824.
- Bacon, Fr., Opera omnia. Lipsiae 1694 (in folio).
- Bardili, Ursprung des Begriffs von der Willensfreiheit. Stuttgart 1796.
- Beattie, Essay on the nature & immutability of truth in opposition to sophistry and scepticism. London 1774.
- Bendavid, Ueber den Ursprung unserer Erkenntniß. Preisschrift. Berlin 1802.
- Berg, Epikritik der Philosophie. Arnstadt 1805.
- Bloch, Ueber den Ursprung der Erkenntniß. Preisschrift. Berlin 1802.
- * —, neue Grundlegung zur Philosophie der Sitten. Braunschweig 1802.
- Böhme, Jakob, Theosophische Sendschreiben. Amsterdam 1658.
- , der Weg zu Christo. Amsterdam 1677.
- Böhme, Chr. Jr., was ist Wahrheit? Altenburg 1803.

- Bonaventura, commentarii in Petri Lombardi libros sententiarum lib. I. III. IV. 2 voll. Norimbergae 1491 (in folio).
- Bonnet, Ch., essay analytique sur les facultés de l'âme. 2 voll. Copenhague 1769.
- Bouterweck, Praktische Aphorismen. 1808.
- Brandis, Von dem Begriff der Geschichte der Philosophie. Copenhagen 1815.
- , Versuch über die Lebenskraft. Hannover 1795.
- *Brougham, H. Lord, a Discourse of natural theology . . . Brussels 1835. (275 Seiten in 12°).
- Brown, T., Inquiry into the relation of cause and effect. 4. edition. London 1835.
- —, Lectures on the philosophy of the human mind. 9. edition. Edinburgh 1836.
- Bruno, Giordano, de minimo et mensura et de imaginum, signorum et idearum compositione. Francofurti 1591.
- Buddhismus, sowie Philosophie und Religion in Asien überhaupt.**
- Anecdota Pālica, nach der Handschrift der Königl. Bibliothek in Kopenhagen im Grundtexte herausgegeben, übersetzt und erklärt von Fr. Spiegel. (Rasavahini, eine buddhistische Legendensammlung; Uragasutta, aus dem Sutta-Nipata). Leipzig 1845.
- Asiatic Journal and monthly register for british and foreign India, China and Australia. February 1840—february 1841. London.
- Asiatisches Magazin herausgegeben von Klaproth. Mit Kupfern und Karten. 2 Bde. Weimar 1802.
- Asiatic Researches, or transactions of the society instituted in Bengal, for inquiring into the history and antiquities, the arts, sciences etc. of Asia. With plates. Vol. I—XI. London 1806—1812.
- , Vol. XX part 2. Calcutta 1839 (in 4°) „enthält drei sehr wichtige Aufsätze von Csoma Körösi“ (Schopenhauer W. i. d. N. Seite 119 der 2. Auflage)
- Bhagavad-Gita, sive almi Krishnae et Arjunae colloquium de rebus divinis. Textum recensuit annotationes criticas et interpretationem latinam adjecit A. G. Schlegel. Bonnae 1823.
- Bibliotheca indica, a collection of oriental works published by the Asiatic society of Bengal. Translated by Roër. Fasc. I. Calcutta 1852.
- *Bochinger, J. J., Sur la connexion de la vie contemplative, ascétique et monastique chez les Indous et chez les peuples bouddhistes avec les phénomènes semblables que présente l'histoire de l'islamisme et du christianisme. Dissertation . . . pour obtenir le grade en docteur en théologie. Strasbourg . . . 1831 (59 Seiten in 4°).
- —, La vie contemplative ascétique et monastique chez les Indous et les peuples bouddhistes. Strasbourg 1831.
- Bohlen, de Budhaismi origine et aetate definiendis tentamen. Regiomonti Borsorum 1827.

- Burnouf, E., Introduction à l'histoire du Bouddhisme indien. Paris 1844 (in 4°).
 Choix des lettres édifiantes écrites des missions étrangères, avec des additions et des notes critiques. 8 voll. Paris 1808. 1809.
- Colebrooke, miscellaneous essays. 2 voll. London 1837.
- , the exposition of the Vedanta philosophy. London 1835.
- Coleman, Mythology of the Hindoos, with notices of various mountain and island tribes. With 40 plates. London 1832 (in 4°).
- Confucius, the morals, of —. London 1706.
- Cory, Mythological inquiry into the recondite theology of the heathens. With 2 plates. London 1837.
- Crawfurd, Researches concerning laws, theology, learning, commerce etc. of ancient and modern India. 2 voll. London 1817.
- Description du Tibet, traduite du chinois en russe, par Bitchourin et du russe en français par M***, revue et corrigée sur l'original chinois et accompagnée de notes par Klapproth. Avec cartes. Paris 1831.
- Dhammapadam. Palice edidit, latine vertit, excerptis ex commentario Palico notisque illustravit V. Fausböll. Haunia 1855.
- Dubois, Exposé de quelques-uns des principaux articles de la théogonie des Brahmes. Paris 1725 „und noch einige kleine Abhandlungen“ (Baer's Katalog).
- Dupuis, Abrégé de tous les cultes. Paris 1798.
- Foe Koue Ki ou relation des royaumes bouddhiques, traduite du chinois et commentée par Rémusat. Revu, complété et augmenté par Klapproth et Landresse. Paris 1836 (in 4°).
- Gauthier, Ceylon ou recherches sur l'histoire, la littérature, les moeurs etc. des Cingalais. Avec 12 planches. Paris 1823 (in 12°).
- Gesetzbuch der Gentoos, nach der persischen Uebersetzung des in der Sanskritsprache geschriebenen Originals, aus dem Englischen des Falsted von Raspe. Hamburg 1778.
- Hardy, Eastern monachism, an account of the origin, laws, discipline etc. of the order of mendicants founded by Gôtama Buddha. London 1850.
- , Manual of Buddhism in its modern development, translated from Singhalese Mss. London 1853.
- Hindoustan, L', ou religion, moeurs, usages, arts et métiers des Hindous, par M. P***. Avec 104 planches. 6 voll. Paris 1816.
- Sindu-Gesetzbuch, ein Inbegriff des indischen Systems religiöser und bürgerlicher Pflichten, aus dem Sanskrit von Sir W. Jones, deutsch mit Glossar von Züttner. Weimar 1797.
- *Hodgson, Brian Haughton, Sketch of Buddhism; derived from the Bauddha scriptures of Nipál. (From the Transactions of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland, Vol. II). London . . . 1828 (37 Seiten & 7 lithographirte Tafeln; in 4°).

- Journal asiatique. Année 1826 janvier-février; mai-juin; août-décembre; 1827 janvier-mars; mai-décembre; 1828 mai-décembre. Paris.
- Kamma Vakya, liber de officiis sacerdotum Buddhicorum. Palice et latine edidit Spiegel. Bonnae 1851.
- Kidd, China, illustrations of the symbols, philosophy, antiquities, customs, superstitions, laws etc. of the Chinese. With plates. London 1841.
- Langlès, Monuments anciens et modernes de l'Hindoustan, précédés de notices géographiques, historiques et un discours sur la religion, la législation et les mœurs des Hindous. 2 voll. Avec 144 planches et 3 cartes géographiques. Paris 1821 (in 4°).
- Lao Tseu, Le livre de la voie et de la vertu, traduit en français, avec le texte Chinois et un commentaire perpétuel par St. Julien. Paris 1842.
- Mémoire sur l'origine et la propagation de la doctrine du Tao, fondée par Lao Tseu, traduit du chinois avec deux Oupanichads des Védas et avec le texte sanscrit et persan par Pauthier. Paris 1821.
- Rémusat, Abel, Mémoire sur la vie et les opinions de Lao-Tseu. Paris 1823 (in 4°).
- Lassen, Indische Alterthumskunde. I. Band 1. Hälfte. Bonn 1843.
- Majer, Brahma oder die Religion der Indier als Brachmaismus. Leipzig 1818.
- (Moor) Oriental fragments. With plates. London 1834.
- Neumann, Asiatische Studien. 1. Bd. Leipzig 1837.
- Obry, Du Nirvana indien, ou de l'affranchissement de l'âme après la mort, selon les Brahmanes et les Bouddhistes. Amiens 1856.
- Ochs, Die Kaste in Ostindien und die Geschichte derselben in der altlutherischen Mission. Rostock 1860.
- Ozeray, Recherches sur Bouddou. Paris 1817.
- Padma-Purana. De nonnullis Padma-Purani capitulis. Sanscr. et lat. ed. Wollheim. Berolini 1831.
- Palladius, De gentibus Indiae et Bragmanibus. S. Ambrosius, de moribus Bragmanorum. Anonymus, de Bragmanibus. Graece et latine edidit E. Bissaeus. Londoni 1665.
- Paullinus a St. Bartholomaeo, Darstellung der brahmanisch-indischen Götterlehre. Aus dem Lateinischen. Mit 30 Kupfertafeln. Gotha 1797 (in 4°).
- Polier, Mythologie des Indous. 2 voll. Roudolstadt 1809.
- Rémusat, Melanges posthumes d'histoire et de littérature orientales. Paris 1843.
- , Le livre des recompenses et des peines, traduit du chinois avec des notes par A. Rémusat. Paris 1816.
- Rgya Tch'er Rol Pa, ou developpement des yeux concernant l'histoire du Bouddha Cakya-Mouni, traduit sur la version tibétaine et revu sur l'original sanscrit, par Foucaux. Avec planches. Paris 1848 (in 4°).

Rigveda-Sanhita, liber I, sanscrite et latine edidit Fr. Rosen. London 1838 (in 4°).
 Koger, offene Thüre zum verborgnen Geidenthum, oder Leben, Sitte, Religion und
 Corresdienst der Braminen. Aus dem Niederländischen von Arnold. Mit Kupfern.
 Nürnberg 1663.

Koth, Zur Litteratur und Geschichte des Weda. Stuttgart 1846.

Sancara sive de theologia Vedanticorum, ed. Windischmann. Bonnae 1833.

Sanhitá of the Sama Veda. Translated by Stevenson. London 1842.

Sankhya-Karika.

*Gymnosophista sive Indicae philosophiae documenta. Collegit, edidit, enar-
 ravit Christianus Lassen, Phil. Dr. A. A. LL. M. Prof. Bonnensis P. E. Volu-
 minis I Fasciculus I. Isvaracrishnae Sankhya-Caricam tenens. Bonnae ad
 Rhenum. Prostat apud Eduardum Weber, bibliopolam. MDCCCXXXII.
 (XIV & 63 pp. in 4°).

Iswara Krishna Sankhya Karika or memorial verses on the Sankhya philo-
 sophy, translated from the sanscrit by Coolebrooke. Also the Bhashya
 or commentary of Gaurapada translated and illustrated by an original
 commentary by Wilson. Oxford 1837 (in 4°).

Sinner, essais sur les dogmes de la metempsychose et du purgatoire, enseignés par
 les Bramines de l'Indostan. Berne 1771.

Schlegel, Friedrich, Ueber die Sprache und Weisheit der Indier, nebst Uebersetzungen
 indischer Gedichte. Heidelberg 1808.

Schmidt, Isaac Jacob, Forschungen im Gebiete der älteren religiösen, politischen
 und litterarischen Bildungsgeschichte der Völker Mittelasiens, vorzüglich der
 Mongolen und Tibeter. Mit 2 Tafeln. St. Petersburg 1824.

— — —, Dsanglun oder der Weise und der Thor. Aus dem Tibetischen
 übersetzt und mit dem Originaltexte herausgegeben. 2 Bände. St. Peters-
 burg 1843 (in 4°).

— — —, Ssanang Ssetsen Chung-Taidschi, Geschichte der Mongolen und
 ihres Fürstenhauses. Aus dem Mongolischen übersetzt und mit dem Original-
 texte, nebst Anmerkungen, herausgegeben. St. Petersburg 1829 (in 4°).

— — —, Die Thaten Bogda Gesser Chans, des Vertilgers der Wurzel der
 zehn Uebel. Aus dem Mongolischen übersetzt. St. Petersburg 1839.

— — —, Die Volksstämme der Mongolen. (in 4°).
 „und noch einige kleine Abhandlungen“ Baer's Katalog.

* — — — Sechs Abhandlungen über Buddhismus.

I

Ueber die Verwandtschaft der gnostisch-theosophischen Lehren mit den
 Religionssystemen des Orients, vorzüglich dem Buddhismus. Leipzig 1828
 (IV & 25 Seiten in 4°).

II

Ueber einige Grundlehren des Buddhismus.

Erste Abhandlung. Gelesen den 9. December 1829.

(32 Seiten in 4^o: Separatdruck aus den Mémoires de l'Académie des Sciences à St. Pétersbourg).

III

Ueber einige Grundlehren des Buddhismus.

Zweite Abhandlung. Gelesen den 15. September 1830.

(42 Seiten in 4^o: wie zu II).

IV

Ueber die sogenannte dritte Welt der Buddhaisten als Fortsetzung der Abhandlungen über die Lehren des Buddhismus.

Gelesen den 21. December 1831.

(39 Seiten in 4^o: wie zu II).

V

Ueber die tausend Buddhas einer Weltperiode der Einwohnung oder gleichmässigen Dauer. Gelesen den 10. October 1832.

(46 Seiten in 4^o: wie zu II).

VI

Ueber das Mahâjâna und Pradschnâ-Pâramita der Bauddhen; Akademische Abhandlung von I. J. Schmidt, Dr. der Philosophie, ordentlichem Mitgliede der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften u. s. w. Aus den Memoiren der Akademie besonders abgedruckt.

• Lu le 14 octobre 1836.

(II & 106 Seiten, sowie 1 Blatt Errata; in 4^o).

*Tandy, William, A description of the burmese empire, compiled chiefly from native documents by the rev. father Sangermano and translated from his ms. Rome & London 1833 (VIII & 224 Seiten in 4^o).

Turnour, the Mahawanzo; and a prefatory essay on Pali Buddhistical literature. Ceylon 1836.

Turner, Samuel, Gesandtschaftsreise an den Hof des Teshoo Lama. Aus dem Englischen . . . 1801.

Upham, History of the doctrine of Buddhism, with notices of the Kappooism or demon worship, and of the Bali or planetary incantations of Ceylon. With 43 lithographical prints. London 1829 (in 4^o).

—, The sacred and historical books of Ceylon, translated from the Singhalese 3 voll. London 1832.

Vindication of the Hindoos from the aspersions of the reverend Claudius Buchanan. By a bengal officer. London 1808.

(Vgl. Paterya, II, 189 der 1. Ausgabe.)

- Von den dänischen Missionarien aus Ostindien eingesandte ausführliche Berichte von dem Werk ihres Amtes unter den Sainen. Halle 1715 (in 4°).
- Ward, View of the history, literature and religion of the Hindoos. 2 voll. London 1817.
- Y-King, antiquus Sinarum liber, ex latina interpretatione P. Regis edidit J. Mohl. Stuttgart 1834.
- Zeitschrift für historische Theologie. Herausgegeben von Jllgen. Band VII. Leipzig 1837.
- Zoroaster. Fragments relatifs à la religion de Zoroastre. Paris 1829 (in persischer Sprache).
- Buor, La philosophie en Allemagne. . . .
- Buridani Sophismata. Parisiis 1493 (in 4°).
- Cabanis, rapports du physique et du moral de l'homme. 2 voll. Paris 1805.
- Cäsar, pragmatische Darstellung des Geistes der neuesten Philosophie des In- und Auslandes. 3 Bände. Leipzig 1803.
- Calfer, v., Denklehre oder Logik und Dialektik. Bonn 1822.
- Cardanus, Somniorum synesiorum libri IV. Basileae 1562 (in 4°).
- , De rerum varietate. 1627.
- , De subtilitate libri XXI. 1682.
- , De sapientia. 1624.
- Cartesius, Principia philosophiae. Meditationes de prima philosophia. Etc. Amstelodami 1687 (in 4°).
- , Tractatus de homine et de formatione foetus. Amstelodami 1687 (in 4°).
- , Epistolae. 2 voll. Amstelodami 1688 (in 4°).
- Cassina, über das Mitleiden. Deutsch von Pockels. . . . 1794.
- *Celsus. De Celso philosopho disseruit et fragmenta libri, quem contra Christianos edidit, collegit Dr. C. R. Jachmann . . . Regiomonti Borussorum . . . 1836 (34 Seiten in 4°).
- Christliche Religion.**
- *Alteserra, A. D., ASCETICQN sive originum rei monasticae libri decem
Recensuit . . . Christ. Frid. Glück. Halae 1782. (XXXII & 844 Seiten).
- Amboise, vie de St. François de Sales. Paris 1833.
- Augustini Opera. Pars II: de moribus ecclesiae catholicae, de musica, de vera religione, de civitate Dei etc. Basileae 1515 (in folio).
- Biblia sacra vulgatae editionis. Antverpae 1644.
- , Die heilige Schrift nach Luthers Uebersetzung. Halle 1811.
- , Die heilige Schrift nach Luthers Uebersetzung. Tübingen 1830.
- Bunyan, J., Grace abounding to the life & death of —. London (o. J.)
- Chales, Etudes sur les premiers temps du christianisme et sur le moyen age. Paris 1847.

- *Genesis, Die, historisch-kritisch erläutert von P. von Bohlen, o. Professor zu Königsberg. Königsberg 1835 (CXCIX, 506 & II Seiten).
- Guyon, Madame de La Mothe —, Poésies et cantiques spirituels. 4 voll. Paris 1790.
- —, L'âme amante de son dieu, représentée dans les emblemes de H. Hugo et Venius sur l'amour divin. Paris 1790.
- Jacobi a Voragine Legenda aurea, vulgo historia lombardica dicta, ad optimorum librorum fidem recensuit Th. Graesse. Dresdae 1846.
- Listow, de coelibatu Christianorum. Copenhagen 1839.
- Luther. Kern- und Kraftstellen aus Dr. Luthers Schriften. Leipzig 1797.
- Luther's Sittenbuch für den Bürger und Landmann. Leipzig 1794.
- Melanthonis commentatio de anima. Vitebergae 1548.
- *Reuchlin, Geschichte von Port Royal . . . Erster Band. Hamburg und Gotha 1839. (XXIV & 818 Seiten).
- Sensa, ecclesiae doctrina ac patrum circa usum matrimonii. Viennae 1831.
- Sike, evangelium infantiae vel liber apokryphus de infantia Servatoris, arabice & latine. Trajecti a. Rh. 1697.
- Speculum exemplorum omnibus christicolis salubriter inspiciendum. Argentorati 1507.
- Toland, Nazarenus or Jewish, Gentile and Mahometan christianity. London 1718.
- , Pantheisticon or the form of celebrating the Socratic Society. London 1751.
- Torrens, H., Confessio Augustiniana. Coloniae 1675.
- Unumstößlicher Beweis, daß Aleuter so wenig als Michaelis, Lesß und Semmler die Wahrheit des Christenthums gerettet haben. Frankfurt 1789.
- Wegscheider, Institutio theologiae Christianae dogmatica. Halae 1824.
- Wichmann, biblische Sandkfordanz, neu bearbeitet von Kindervater. 2 Bände. Leipzig 1806.
- Wiggers, Versuch einer pragmatischen Darstellung des Augustinismus und Pelagianismus. Berlin 1821.
- Woldershausen, Leben des Grafen L. v. Sinzendorf, nebst Ursprung und Fortgang der Herrnhuther. Wittenberg 1749.
- Ciceronis historia philosophiae antiquae, ex omnibus illius scriptis collegit F. Gedike. Berolini 1782.
- Coclenius, Lexicon philosophicum graecum. Francofurti 1634 (in 4°).
- Cousin, Victor — siehe Schelling.
- Crusius, Anweisung vernünftig zu leben. Leipzig 1794.
- , Der Weg zur Gewißheit und Zuverlässigkeit. Leipzig 1747.
- *Dalberg, von), Von dem Bewusstseyn als allgemeinen Grunde der Weltweisheit. Erfurt, 1793 (616 Seiten).
- Degerando, Histoire comparée des systèmes de philosophie. 3 voll. Paris 1804.

- Democritus reviviscens sive vita et philosophia Democriti ed. Magnenus. Lugduni Batavorum 1648.
- Diez, über das Wissen des Nichtwissens. Marburg 1832.
- Diogenes Laertius, de vitis, dogmat. et apophtegmat. clarorum philosophorum libri X. Gr. et lat. ed. Huebner. — Casauboni notae atque A. Menagii observationes et emendationes in Diogenem Laertium curâ Huebneri. 4 voll. Lipsiae 1828—1830.
- , De vitis, dogmatibus et apophtegmatibus philosophorum. Gr. et lat. ed. Nürnberger. Norimbergae 1791.
- Duns Scotus, J., Scriptum in quatuor libros Sententiarum. Norimbergae, Koburger, 1481 (in folio).
- Eberhard, Theorie des Denkens und Empfindens. Berlin 1776.
- Eberstein, natürliche Theologie der Scholastiker. Leipzig 1803.
- Eckartshausen, über das affirmative Princip des Lebens und das negative Princip des Todes . . . 1798.
- Ehlers, über die menschliche Freiheit. . . o. J.
- Epicteti Enchiridion, unâ cum Cebetis tabula. Access. Arriani comment. de Epicteti disputationibus. Item Porphyrii de abstinentia ab animalibus necandis libri IV. Gr. et lat. Cantabr. 1655.
- Enchiridion et ex deperditis sermonibus fragmenta . . .
- dissertationum ab Arriano digestarum libri IV. . . .
- Simplicii commentarius in Epicteti Enchiridion ed. Schweighäuser. 2 voll. Lipsiae 1799—1800.
- Ferrières, Marquis de, Le Théisme ou recherches sur la nature de l'homme etc. 2 voll. Paris 1790.
- Fichte, Johann Gottlieb, Appellation an das Publikum über die ihm beygemessenen atheïstischen Aeußerungen. Jena & Leipzig 1799.
- und Niethammer, Philosophisches Journal. Band 5—10. Jena 1797—1800.
- , der Herausgeber des Philosophischen Journals gerichtliches Verantwortungsschreiben gegen die Anklage des Atheismus. Jena 1799.
- Zeusinger, Ueber das idealistisch-atheïstische System Fichtes. Dresden 1799.
- Der Engel Gabriel und Fichte. o. G. u. J.
- Ficinus, B., De vita libri III. Basileae 1532.
- Frickius, de Druidis occidentalium populorum philosophis. Ulm 1744 (in 4°).
- Fries, J., Fichte's und Schelling's neueste Lehren von Gott und der Welt beurtheilt. Heidelberg 1807.
- , System der Logik. 2. Auflage. Heidelberg 1819.
- Gallois, Expérience sur le principe de la vie. Paris 1812.
- Gassendi, de vita et moribus Epicuri libri VIII. Lugduni 1747.

Gassendi, *Philosophia Epicuri*. Londini 1660.

—, *Vita Peirescii*. . . .

Geistersehn und was damit zusammenhängt.

Aberglauben, das Buch vom —. Mit Holzschnitten. Leipzig 1791.

André, *Briefe über die Zauberei*, übersetzt von Arnold. Leipzig 1727 (in 4°).

Archiv für den thierischen Magnetismus, herausgegeben von Eschenmayer, Kieser und Nees von Esenbeck. 12 Bände . . . 1817—1823.

Artemidorus, *oneirocritica*, edidit J. G. Reiff. 2 voll. Lipsiae 1805.

Beaumont, von Geistern, Erscheinungen, Separationen u. s. w. Aus dem Englischen übersetzt von Arnold. Halle 1721 (in 4°).

Becker, *die bezauberte Welt*. Amsterdam 1693 (in 4°).

Bodinus, *de magorum demonomania liber*. Basileae 1581 (in 4°).

Brahm, *de fallacibus indicibus magiae*. Magdeburgi 1701.

Buffy, von den abgeredeten Erscheinungen nach dem Tode. . . . 1746.

Clodius, von vertraulichen Hilfsgeistern. Halle 1743.

Claviculae Salomonis oder die wahre Beschaffenheit von den Geheimnissen der Geister. . . . 1686 (in 4°).

*Connor, B., *Evangelium medici seu medicina mystica; de suspensis naturae legibus sive de miraculis*. Ed. IV. Juxta exemplar Londinense. Jenae 1724.

Schopenhauer hat auf die erste Seite geschrieben: *Liber stultissimus*.

Delrio, *Disquisitionum magicarum liber*. 2 voll. Lovanii 1600 (in 4°).

Digby, *Phänomene und Sympathie in der Natur*. Aus dem Englischen. Coburg 1795.

—, *Eröffnung unterschiedlicher Heimlichkeiten in der Natur*. Aus dem Englischen. Frankfurt 1684.

*Fabius, Everardus, *Specimen psychologico-medicum de somniis*. . . . Amstelodami, apud J. Müller et socium, 1836 (XXIV, 206 & 6 pp.).

Gesner, *Spekulation und Traum*. 2. Band. Leipzig 1830.

Grotius, H., *Philosophorum sententiae de fato et de eo quod in nostra est potestate*. Amstelodami 1648.

Haen, de, *De magia liber*. Veneziae 1775.

*Hennings, *Von Geistern und Geistersehern*. Leipzig 1780. (XXIV & 868 Seiten).

—, *Von den Ahndungen und Visionen*. Leipzig 1777.

—, *Briefe über die Einbildungskraft*. Zürich 1800.

Sibbert, *Andeutungen zur Philosophie der Geistererscheinungen*. Aus dem Englischen. Weimar 1825.

Sofmann, Abraham, *von den nächtlichen Träumen des Menschen*. Leipzig 1613 (in 4°).

Jung, gen. Stilling, *Apologie und Theorie der Geisterkunde*. Nürnberg 1809.

Kerner, Justinus, *Geschichte zweier Somnambulen*. Karlsruhe 1824.

* (—), *Blätter aus Prevorst. Originalien und Lesefrüchte für Freunde des innern Lebens* mitgetheilt von dem Herausgeber der *Seherin von Prevorst*. Achte bis Elfte Sammlung. Stuttgart 1837. 1838 (IV & 236; IV, 232 & IV; IV & 236; IV, 234 & II Seiten).

- *Bieser, Dr. D. G., System des Tellurismus oder Thierischen Magnetismus. 2 Bände. Mit 2 Kupfertafeln. Leipzig 1822 (XXX & 478; IV & 602 Seiten).
- Magica seu mirabilis historia de spectris et apparitionibus spirituum. Islebiae 1597 (in 4°).
- Masenius, speculum imaginum veritatis occultae. Coloniae 1681.
- Milchius, der Zauber-Teufel. Frankfurt 1564.
- Mittheilungen aus dem magnetischen Schlafleben der Somnambule Auguste Bachler zu Dresden. Dresden 1843.
- Montgeron, la verité des miracles. Avec gravure. Utrecht 1737 (in 4°).
- *Moff, Dr. G. J., die sympathetischen Mittel und Kurmethoden. Gesammelt, zum Theil selbst geprüft, historisch-kritisch beleuchtet und naturwissenschaftlich gedeutet. Rostock 1842 (XVI & 175 Seiten).
- Nasse, Zeitschrift für Anthropologie. IV. Band. Leipzig 1824.
- Naudé, apologie pour les grands hommes soupçonnez de magie. Amsterdam 1712.
- Opocinus, de immortalitate mortalium. Hamburgi 1725.
- Pomponatius, P., Opera. Basileae 1567.
- , de immortalitate animae. s. l. 1534 (in 12°).
- Psellus, de operatione daemonum. Kiliae 1688.
- , de operatione daemonum liber, cum notis Gaulmini, curante J. F. Boissonade. Norimbergae 1838.
- Remigius, daemonolatreia. Lugduni 1595 (in 4°).
- Rücking, de potentia diaboli in corpora. Halae 1703.
„und noch drei ähnliche Abhandlungen“ (Baer's Katalog).
- Sammler, Sammlungen von Briefen und Aufsätzen über die Gafner'schen und Schröpfer'schen Geisterbeschwörungen. 2 Bände. Halle 1776.
- Schlegel, sylloge selectiorum opusculorum de mirabili sympathia. Lipsiae 1787.
- Schubart, Symbolik des Traumes. Bamberg 1821.
- Sphinx. Neues Archiv für den thierischen Magnetismus. 1. Band. Leipzig 1825.
- *Spicer, Henry, Sights and sounds: the mystery of the day: comprising an entire history of the american „Spirit“ manifestations. London 1853 (VII & 480 pp.).
- Strombeck, Geschichte eines allein durch die Natur hervorgebrachten animalischen Magnetismus. Braunschweig 1813.
- Theatrum sympatheticum auctum, exhibens varios authores. Norimbergae 1664 (in 4°).
- Tiedemann, Disputatio de quaestione quae fuerit artium magicarum origo. Marburgi 1787 (in 4°).
- Thyraeus, de infestis, ob molestantes daemoniorum defunctorum spiritus, locis. Coloniae 1598 (in 4°).
- Vanini, amphitheatrum aeternae providentiae divino-magicum. Lugduni 1615.
- Wagstaff, von der Gezevei. Aus dem Englischen. Halle 1711.
- Wahoda, es giebt ein fatum. Leipzig 1844.

- Welby, Horace, Signs before death & authenticated apparitions. London 1825.
- Wierius, De praestigiis et daemonum incantationibus. Basileae 1583 (in 4°).
- Gerlach, Philosophie, Gesetzgebung und Aesthetik. Posen 1804.
- Gesner, über das sittlich Böse im Menschen. Leipzig 1801.
- Grävell, M. J. K. W., der Mensch. Berlin 1818.
- Grosse, Beiträge zur Lehre von der Seelenwanderung. . . 1785.
- , über Seelenwanderung. Jittau 1789.
- , Schicksale der Seelenwanderungshypothese unter verschiedenen Völkern. Königsberg 1791.
- Happach, Materialien zu neuen Ansichten für die Erfahrungs- und Seelenkunde. 4 Stücke. Samburg 1802—1807.
- *Hegel, Ge. Wilh. Fr., D. u. Professor der Philosophie zu Jena, der Herzogl. Mineralogischen Societät daselbst Assessor und anderer gelehrten Gesellschaften Mitglied. System der Wissenschaft. Erster Theil, die Phänomenologie des Geistes. Bamberg und Würzburg bey Joseph Anton Goebhardt, 1807, (XCIV & 765 Seiten).
- , Differenz des fichte'schen und Schelling'schen Systems der Philosophie. Jena 1801.
- , Bachmann, Professor der Philosophie zu Jena. Ueber Hegel's System. Leipzig 1833.
- * — — Anti-Hegel. Antwort an Herrn Professor Rosenkranz . . . nebst Bemerkungen zu der Recension meiner Schrift über Hegel's System . . . von Herrn Professor Hinrichs . . . Jena, 1835 (VI & 198 Seiten). Ueber S. 58 hat Schopenhauer geschrieben: Hegelei: bündig. p. 80 und über S. 80: Hegelei: bündig. p. 58.
- * — Kahle, Dr. Carl Moriz, Docent an der Universität zu Berlin. Darstellung und Kritik der Hegel'schen Rechtsphilosophie. Berlin, 1845. Verlag der Vossischen Sortimentsbuchhandlung. (IV & 118 Seiten).
- Helvétius, Le vrai sens du système de la nature. London 1774.
- Serbart, Praktische Philosophie. Göttingen 1808.
- , Gespräche über das Böse. Königsberg 1817.
- , Hauptstücke der Metaphysik. Göttingen 1808.
- , Ueber die Möglichkeit und Nothwendigkeit die Mathematik auf Psychologie anzuwenden. Königsberg 1822.
- Sirzel, Die Wirthschaft eines philosophischen Bauers. Zürich 1774.
- Hobbes, Elementa philosophica de cive. Amstelodami 1627.
- , Elementorum philosophiae sectio prima de corpore. Londini 1655.
- , Elementorum philosophiae sectio secunda de homine. Londini 1658.
- , Leviathan. Amstelodami 1660 (in 4°).
- , Dux vitae sive Setateramorum. . . . 1672.
- Sübner, über Ehre, Ehrlosigkeit u. s. w. . . . 1800.
- Hume, David, Essays moral and practical. London 1742.
- * —, The Life of David Hume, Esq. written by himself, intitled My own Life. With portrait. (p. 83—94 des Werkes „Characters from Hume, Smollet etc.“ Paris. Published By Parsons and Galignani. 1804.)
- Hutchinson, moral philosophy, transl. from the latin. Glasgow 1753.

- Jakob, Grundsätze einer allgemeinen Logik. Halle 1788.
 Jacobi, F. S., Idealismus und Realismus. Breslau 1787.
 — —, Ueber die Lehre des Spinoza. Breslau 1789.
 — —, Von den göttlichen Dingen und ihrer Offenbarung. Leipzig 1811.
 Jamblichus, de mysteriis Aegyptiorum liber, necnon Porphyrii epistola ad Anebonem. Gr. et lat. ex interpr. et cum notis Th. Gale. Oxonii 1678 (in folio).
 — —, de vita Pythagorica. Gr. et lat., cum notis Kusterii. Accedit Porphyrius de vita Pythagorica interpr. Ul. Obrecht, cum notis Holstenii cur. Rittershusius. Amstelodami 1707 (in 4°).
 — —, adhortatio ad philosophiam. Gr. et lat. ed. Kiessling. Lipsiae 1813.

Kant. (Vgl. oben S. 29).

- *Bendavid, Lazarus, Vorlesungen über die Kritik der reinen Vernunft. Zweyte, verbesserte Auflage. Berlin 1802. (X & 356 Seiten).
 *Bloß, Georg Wilhelm, Neue Grundlegung zur Philosophie der Sitten mit beständiger Rücksicht auf die Kantische. Braunschweig, 1802, bei Friedrich Vieweg. (XXII & 343 Seiten).
 Zum „achten Hauptstück: Moralische Freiheit“ hat Schopenhauer beige-schrieben:
 lesenswerth
 allerliebste
 Zu dem selben hat er, außer zahllosen Anstreichungen, 33 verschiedene Ausrufungs- u. Fragezeichen gemacht. Vgl. auch Ethik S. 166 der Ausgabe letzter Hand.
 Brassberger, Untersuchungen über Kants Kritik der reinen Vernunft. Halle 1790.
 Buhle, Entwurf der Transcendentalphilosophie. Göttingen 1798.
 Ewald, über die Kantische Philosophie. Berlin 1790.
 Feder, über Raum und Kausalität, zur Prüfung der Kantischen Philosophie. Göttingen 1787.
 *Gerder, J. G., Verstand und Erfahrung. Eine Metakritik zur Kritik der reinen Vernunft. Erster Theil. Leipzig 1799. Bei Johann Friedrich Hartknoch. (XXXII & 479 Seiten in Fl. 8°).
 Hamann, Mancherley zur Geschichte der metacritischen Invasion. Nebst fragment einer seltenen Metacritik. Königsberg 1800.
 *Jenisch, D., Ueber Grund und Werth der Entdeckungen des Herrn Professor Kant in der Metaphysik, Moral und Aesthetik. . . . Berlin 1796 (XL & 468 Seiten).
 Maaf, Briefe über die Antinomien der Vernunft. Halle 1788.
 Maimon, über die Transcendentalphilosophie. Berlin 1790.
 Schulz, Johannes, Erläuterungen über Kants Kritik der reinen Vernunft. Königsberg 1784.
 *Tieftrunk's, Johann Heinrich, Professors zu Halle Philosophische Untersuchungen über die Tugendlehre zur Erläuterung und Beurtheilung der metaphysischen Anfangsgründe der Tugendlehre vom Herrn Prof. Imm. Kant. Halle in der Kengerschen Buchhandlung 1798. (XII & 386 Seiten in gr. 8°).

Schopenhauer hat das Wort „Beurtheilung“ auf dem Titel doppelt durchstrichen und darübergeschrieben

Abschreiberei, Nachbeterei

Tittel, über Kant's Moralkreform. . . .

Ueber Kant's, Fichte's und Schelling's philosophische Ansichten. . . .

*Weishaupt, Ueber die Kantischen Anschauungen und Erscheinungen. Nürnberg 1788.
(276 Seiten.)

Kemme, von der Seiterkeit des Geistes bei einigen Sterbenden 1818.

Klein, Anschauungs- und Denklehre. Bamberg 1818.

Lambert, Neues Organon oder über die Erforschung des Wahren und Unterscheidung vom Irrthum und Schein. 2 Bde. Leipzig 1764.

La Mettrie, L'homme machine. Leyde 1748.

Lampe, Die Empfindungs- und Erkenntnißkraft der menschlichen Seele. Leipzig 1776.

Leibniz.

*Leibnuzius, G. G., Disputatio metaphysica de principio individui. Lipsiae. MDCLXIII. Herausgegeben und kritisch eingeleitet von Dr. G. E. Guhrauer. Berlin 1837 (90 Seiten).

Leibnitii principia ed. Hansch. Francofurti 1728 (in 4°).

—, Miscellanea Leibnitii ed. Feller. Lipsiae 1718.

—, Recueil de diverses pièces sur la philosophie, la religion naturelle etc. par Leibnitz, Clarke, Newton etc. 2 voll. Amstelödame 1720.

— epistolae ad diversos. 4 voll. Lipsiae 1734.

— commercium epistolicum Leibnitianum ed. J. D. Gruber. Hannoverae et Gottingae 1744—45.

— Lamprecht, Leben des Herrn von Leibniz. Berlin 1740.

* — Lettres et opuscules inédits de Leibniz, précédés d'une introduction par Foucher de Careil. Paris 1854 (CXII, 334 & II Seiten).

Lewald, Commentatio de doctrina gnostica. Heidelbergae 1818.

Lipsius, J., manuductio ad stoicam philosophiam. Etc. Amstelodami 1604 (in folio).

Locke, two treatises of Government. London 1772.

Lullus, Raimundus, Opera. Argentorati 1651.

Magistri Martini tractatus consequentiarum. Parisiis 1489 (in 4°).

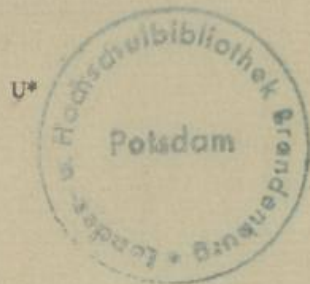
Maimon, S., Versuch einer neuen Logik. Berlin 1794.

Malebranche, Entretiens sur la metaphysique et sur la religion. Rotterdam 1688.

Mathematik.

Rosack, K. A., Zur systematischen Entwicklung der Geometrie aus der Anschauung. Nordhausen 1852. (Programm des Gymnasiums zu Nordhausen, zur öffentlichen Prüfung am 5. und 6. April).

Zimmer, Metaphysik der Größenkunde. Königsberg o. J.
Schweins, Mathematik. 2 Bände. Darmstadt 1810.



- Mayo, the philosophy of living. London 1837.
- Medicina mentis sive testamentum genuinae Logicae. Amstelodami 1687 (in 4°).
- Mehering, über den Standpunkt des philosophischen Forschens. Stuttgart 1830.
- Meier, G. F., Metaphysik. 4 Bde. Halle 1755.
- Morell, modern german philosophy. London 1856.
- Muratori, della forza della fantasia humana. Venezia 1745.
- Nemesius, de natura hominis. Gr. et lat. ed. Mathaei. Halae 1802.
- Neumann, Versuch einer Erörterung des Begriffslebens. Dresden 1802.
- Niethammer, philosophisches Journal. 4 Bde. Neustrelitz 1795—1796.
- Nizolius, Antibarbarus philosophicus. Francofurti 1674 (in 4°).
- Nose, Das Privatirren und die Resignation . . . 1805.
- Occam, Guilielmus. Tractatus logicae. Parisiis 1488 (in folio).
- Ocellus Lucanus, de rerum natura. Gr. et lat. ed. A. F. G. Rudolph. Lipsiae 1801.
- Origenes, Philosophumena. Graece et latine. Hamburgi 1706.
- Fischer, commentatio de Origenis theologia et cosmologia. Halae 1846.
- Pestalozzi, über den Gang der Natur . . . 1797.
- Petri Lombardi Sententiarum libri IV. Coloniae 1516 (in folio).
- Petrie de Allyaco, tractatus duo conceptuum et insolubilium; tractatus de arte obligandi. Parisiis 1489 (in 4°).
- Philo Byzantius, de septem orbis spectaculis, cum not. L. Allatii. Romae 1640.
- Pictet, Le mystère des Bardes de l'île de Bretagne. Genève 1856.
- Picius, de imaginatione. s. l. 1500 (in folio.)
- Platner, Neue Anthropologie. 1. Band. Leipzig 1790.
- Platon.
- Historia philosophorum doctrinae de ideis. Viennae 1723.
- Initia philosophiae ac theologiae ex Platonicis fontibus ducta sive Procli Diadochi et Olympiadori in Platonis Alcibiadem Commentarii. Ed. Creuzer. Francofurti 1820.
- Oelrichs, de doctrina Platonis de Deo. Marburgi 1788.
- Plutarchi de physicis philosophorum decretis libri ed. C. D. Beckius. Lipsiae 1787.
- Poiret, cogitationum rationalium de Deo, anima et malo libri IV. Amstelodami 1684 (in 4°).
- Priestley, disquisitions relating to matter and spirit. 2 voll. Birmingham 1782.
- Quetelet, Sur l'homme, ou essai physique sociale. Avec planches. 2 voll. Bruxelles 1836 (in 12°).

Rami Dialectica. Francofurti 1538.

Rechts- und Staatslehre.

Abegg, die verschiedenen Strafrechtstheorien in ihrem Verhältniß zu einander. Neuß 1835.

Abicht, Philosophie der Erkenntnisse. Baireuth 1791.

—, neues System eines aus der Menschheit entwickelten Naturrechts. Baireuth 1792.

Bährdt, Rechte und Obliegenheiten der Regenten und Unterthanen in Beziehung auf Staat und Religion. Riga 1792.

*(Beccaria) Dei delitti e delle pene (XV & 167 Seiten in Fl. 8^o). Mit Schopenhauer's handschriftlichem Titel: Beccaria, dei delitti e delle pene. stampato a Livorno: era proibito il venderlo col titolo.

Dorguth, Entwicklung der abstrakten Begriffe, welche die positive Strafgesetzgebung interessiren. Magdeburg 1837.

Grotius, Hugo, de jure belli ac pacis. Amstelodami 1720.

Hoffbauer, Naturrecht. Halle 1816.

Meister, J. Ch. S., Lehrbuch des Naturrechts. Frankfurt a./O. 1809.

Murhard, der Zweck des Staates. Göttingen 1832.

Mariana, de rege et regis institutione. Francofurti 1611.

Puffendorf, de jure naturae et gentium libri VIII. Francofurti 1694 (in 4^o).

Rasp, Erläuterungen des Lehrbegriffs des Naturrechts. Theoretischer Theil. Wien 1794.

Ratjen, vom Einfluß der Philosophie auf die Jurisprudenz . . . 1855.

Schaumann, Abhandlungen zur philosophischen Rechtslehre . . . 1795.

Warnkönig, doctrina juris philosophica. Lovanii 1836.

Weiß, Lehrbuch der Philosophie des Rechts. Leipzig 1804.

Welker, Die letzten Gründe von Recht, Staat und Strafe. Gießen 1813.

Reimarus, über die Gründe der menschlichen Erkenntniß. Hamburg 1788.

*Reinhold, C. L., Beyträge zur leichtern Uebersicht des Zustandes der Philosophie beym Anfange des 19. Jahrhunderts. Erstes Heft. Hamburg 1801 (XVI & 164 Seiten); Zweytes Heft. Hamburg 1801 (XII & 212 Seiten); Drittes Heft. Hamburg 1802 (XII & 236 Seiten); Viertes Heft. Hamburg 1802 (XIV & 226 Seiten); Fünftes Heft. Hamburg 1803 (XX & 180 Seiten).

* — —, Anleitung zur Kenntniß und Beurtheilung der Philosophie in ihren sämtlichen Lehrgebäuden . . . Wien 1805 (XX & 242 Seiten).

— —, Versuch einer neuen Theorie des menschlichen Vorstellungsvermögens. Prag 1789.

— —, Ueber das fundament des philosophischen Wissens. Jena 1791.

— —, Ueber die Paradoxien der neuesten Philosophie. Hamburg 1799.

— —, „Ueber die fundamente der von Reinhold gelieferten Elementar-Philosophie, u. noch einige Abhandlungen von Reinhold“ (Baer's Katalog).

Robeck, de morte voluntaria. 2 voll. Rinteln 1736—1753 (in 4^o).

Rorarius, quod animalia bruta saepe ratione utantur melius homine libri II. Quos recensuit et dissert. histor. philos. de anima brutorum auxit G. H. Ribovius. Helmstadii 1728.

Rutilius Lupus, de figuris sententiarum et elocutionis libri II. Item Aquilae Romani et J. Rufiniani de eodem argumento libri. Ex recens. D. Ruhnkenii ed. Frotscher. Lipsiae 1831.

Sabunde, Theologia naturalis. Francofurti 1735.

Sacrobusto, J., De Sphaera. Cum praefatione Ph. Melanthonis. Vitebergi 1549.

Sacy, de, traité de la gloire, avec une dissertation de Rondel. A la Haye 1715.

Schelling, Zeitschrift für spekulative Physik. 2 Bde. Jena 1800.

—, Neue Zeitschrift für spekulative Physik. Erster Band. Tübingen 1802.

—, und Markus, Jahrbücher der Medicin als Wissenschaft. Tübingen 1806.

—, Philosophie und Religion. Tübingen 1804.

—, Ueber die Gottheiten von Samothrake. Stuttgart 1815.

—, Ueber Faraday's neueste Entdeckung. München 1832.

* —, Victor Cousin über französische und deutsche Philosophie. Aus dem französischen von Dr. Zubert Beckers, Professor der Philosophie am Königl. Gymnasium zu Dillingen. Nebst einer beurtheilenden Vorrede des Herrn Geheimenraths von Schelling. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1834. XXVIII (Schelling) & 62 Seiten in 8°.

p. XVIII sagt Schelling, seine Philosophie könne rein mit der Erklärung beginnen: „Ich will nicht das bloße Seyende; ich will das Seyende, das Ist oder existirt.“ Schopenhauer schreibt an den Rand:

Preussischer Corporal: Der Soldat muß nicht nur brav seyn, er muß auch brav sind.

p. XIX erwähnt Schelling: „Cousin besitzt darüber einen schon im Jahre 1827 oder 28 geschriebnen Brief des Verfassers dieser Vorrede“. Schopenhauer schreibt hinzu:

der Beneidenswerthe.

— Berg, Sextus oder über die absolute Erkenntniß von Schelling. Würzburg 1804.

— Anti-Sextus oder über die absolute Erkenntniß von Schelling. Heidelberg 1807.

— Frauenstädt, Schelling's Vorlesungen in Berlin. Darstellung und Kritik derselben. Berlin 1842.

— * (Klein, G.), Betrachtungen über den gegenwärtigen Zustand der Philosophie in Deutschland überhaupt und über die Schelling'sche Philosophie im Besondern. Nürnberg 1813 (XVI & 192 Seiten).

* Schleiermacher's, Friedrich, sämtliche Werke. Dritte Abtheilung. Zur Philosophie. Zweiter Band. (Doppeltitel:) Dr. Friedrich Schleiermacher's philosophische und vermischte Schriften. Zweiter Band. Berlin, gedruckt und verlegt bei G. Reimer 1838. (VI & 495 Seiten).

Schlosser, über die Seelenwanderung. Basel 1781.

Schopenhauer. (Vgl. oben S. 29).

Schopenhauer, Arthur, Ueber den Willen in der Natur. Frankfurt a./M. 1836. Pappband.

- Asher, David, Arthur Schopenhauer als Interpret des Goethe'schen Faust. Leipzig 1859.
- —, der religiöse Glaube. Leipzig 1860.
- Dorguth, J., Geheimer Justiz- und Ober-Landes-Gerichts-Rath, Kritik des Idealismus. Magdeburg, Wilhelm Heinrichshofen, 1837.
- * — —, Nachträge und Erläuterungen zur Kritik des Idealismus und Materialien zur Grundlage des apodiktischen Realrationalismus. Magdeburg 1838 (VI & II Seiten).
- * — —, Allgemeine Uebersicht der Kritik des Idealismus und Materialien zur Grundlage des apodiktischen Realrationalismus. Magdeburg 1839 (18 & II Seiten).
- * — — Die falsche Wurzel des Idealismus. Ein Sendschreiben an Karl Rosenkranz, Professor an der Universität zu Königsberg. Magdeburg 1843. (15 Seiten).
- * — —, Schopenhauer in seiner Wahrheit. Magdeburg 1845.
- —, Die Welt als Einheit. Magdeburg 1848.
- —, Vermischte Bemerkungen über die Philosophie Schopenhauers. Magdeburg 1852.
- Frauenstädt, über das wahre Verhältniß der Vernunft zur Offenbarung. Darmstadt 1848.
- —, ästhetische Fragen, Dessau 1853.
- —, Briefe über die Schopenhauer'sche Philosophie. Leipzig 1854.
- —, die Naturwissenschaft in ihrem Einfluß auf Poesie, Religion, Moral und Philosophie. Leipzig 1855.
- Pomtow, Ueber die Immanenz des Willens in den Dingen und der Seele. Ein Versuch, die Frage: Wie ist das Erkennen möglich? nach A. Schopenhauer's Principien zu Lösen. Programm des Joachimsthaler Gymnasiums zu Berlin. 1854.
- Seydel, Schopenhauer's philosophisches System, dargestellt und beurtheilt. Leipzig 1857.
- *Schroeder, J. F. L., Oratio de nostra cognitione animi comparata cum cognitione rerum corporearum . . . Trajecti a./Rh. 1825 (72 Seiten).
- Schulze, Gottlob Ernst, Prüfung der Kantischen Kritik der reinen Vernunft. 2 Bde. Königsberg 1789.
- —, Kritik der theoretischen Philosophie. Hamburg 1791.
- —, Entwicklung der philosophischen Principien. Göttingen 1813.
- —, Grundsätze einer allgemeinen Logik. 3 Bde. Göttingen 1817.
- Schwab, Reinhold und Abicht, Preisschriften über die Frage: welche Fortschritte hat die Metaphysik seit Leibniz und Wolff in Deutschland gemacht? Berlin 1796.
- Scotus Erigena, De divisione naturae. Accedit Maximi scholia in Gregorium Theologum. Gr. et lat. Oxonii 1681 (in folio).
- Secrétan, recherches de la méthode qui conduit à la vérité sur nos plus grands intérêts. Neuchâtel 1857.
- Sexti Empirici opera. Gr. et lat. cum versione G. Herveti ed. J. A. Fabricius. 2 voll. Lipsiae 1842.
- Shaftesbury, Characteristics of men, manners, opinions, times etc. 3 voll. Basil 1790.

- Siracidae Jesu sententiae graece. Ed. Linde. Gedani 1795.
- Smith, Adam, Essays on philosophical subjects. To which is prefixed an account of the life of the author by D. Steward. Basil 1799.
- Smith, Versuch eines vollständigen Lehrgebäudes der Natur und Bestimmung der Thiere und der Pflichten der Menschen gegen die Thiere. Aus dem Dänischen. Kopenhagen 1793.
- , über Natur und Bestimmung der Thiere. Kopenhagen 1790.
- Socraticorum et Pythagoreorum epistolae (Collectio epistol. Graecar. gr. et lat. ed. Orellius vol. I). Lipsiae 1815.
- Spinoza H. oder Subiroth Soprin. Rom s. a.
- Stahmann, Die Furcht und ihre Geschwister. Potsdam 1832.
- Stäublin, Geschichte und Vorstellungen vom Eide. Göttingen 1824.
- , Geschichte der Vorstellungen und Lehren vom Selbstmorde. . . . 1824.
- , Geschichte der Lehre vom Gewissen. . . . 1824.
- Stewart, D., outlines of moral philosophy. Edinburgh 1827.
- Suarez, metaphysicarum disputationum libri II. Moguntiae 1600 (in folio).
- Talaeus, Rhetorica. Francofurti 1588.
- Tennemann, Grundriß der Geschichte der Philosophie. Leipzig 1812.
- Theophrastus — siehe Aristoteles.
- Thilo, über den Ruhm. Halle 1803.
- Thomas de Aquino, quaestiones disputatae. Lugduni 1500 (in folio).
- Tiedemann, System der stoischen Philosophie. 3 Bde. Leipzig 1776.
- Troglor, Elemente der Philosophie. Leipzig 1808.
- Twesten, Grundriß der analytischen Logik. Kiel 1834.
- Vico, principj di scienza nuova dintorno alla comune natura delle nazioni. Colla vita del autore scritta da lui medesimo. 2 voll. Milano 1816.
- *Vossius, G. J., De philosophorum sectis liber. Cum continuatione et supplementis Johannis Jacobi à Ryssel. Lipsiae 1690 (VIII & 221 Seiten in 4°).
- Weiss, principes philosophiques, politiques et moraux. 14. édition. Bruxelles 1838.
- Widal, les divers caractères du Misanthrope chez les écrivains anciens et modernes. Paris 1851.
- *Willis, Thomas, de anima brutorum quae hominis vitalis ac sensitiva est, exercitationes duae Amstelodami 1674 (XLVIII, 552 & XX Seiten in 24°).
- de anima brutorum commentatio curiosissima. Cum figuris. Florentiae 1776.
- Wolf, Chr., Ontologia. Francofurti 1730 (in 4°).
- —, Cosmologia. Ibid. 1731 (in 4°).
- —, Logica. Ibid. 1732 (in 4°).
- —, Psychologia rationalis. Ibid. 1734 (in 4°).

- Wolf, Chr. Philosophia practica universalis. Francofurti 1738 (in 4^o).
 Wolf, Chr., Vernünfftige Gedanken von Gott, der Welt und der Seele des Menschen.
 Halle 1751.
 Wrede, Antiologie des Realismus und Idealismus. . . 1791.
 Zückert, J. fr., von den Leidenschaften. Berlin 1784.

Baer's Kataloge verzeichnen ferner:

- „Ein Packet von 13 Bdn. philosophischer Schriften von Abicht, Hennings, Hoffbauer, Fichte, Jakobi, Mendelssohn, u. A.“
 „Ein Packet von 10 Bdn. philos. Schriften in lat. Sprache von Dinsfeld, Baumgarten, Bayle, Ewich, Klog, Dietelmair u. Anderen.“
 „Ein Packet von 10 Bdn. philos. Schriften von Feuerbach, Garve, Jacob, Müller, Pölig, Keimarus und Anderen.“
 „Ein Band von 12 Dissertationen in lat. Sprache von Blümer, Kunze, Meister, Platner, Seydlitz u. A.“ in 4^o.
 „und noch drei philos. Abhandlungen von Lieberkühn, Suabedissen und J. J. Wagner.“
 „und noch drei philosophische Abhandlungen von V. Cousin, Guhrauer und Krug.“
 „und noch drei philosophische Abhandlungen von Lichten, Eberhard und Klein.“
 „noch 4 philos. Abhandlungen von Kalkreuth, Seckendorff, Raifler und Wegscheider.“
 „noch 2 Abhandlungen von Ascher und Savary.“
 „und noch einige Abhandlungen von Fries und Bardili.“

Naturwissenschaften.

- Azaïs, constitution de l'univers; ses consequences philosophiques. Paris 1840.
 Baer, Vorlesungen über Anthropologie. Mit 11 Kupfertafeln. 1. Bd. Königsberg 1824.
 *Baumgärtner, B. S., Anfänge zu einer physiologischen Schöpfungsgeschichte der Pflanzen- und der Thierwelt. Stuttgart 1855 (13 Seiten).
 Beer und Müller, Beiträge zur physischen Kenntniß der himmlischen Körper im Sonnensystem. Mit 7 Kupfertafeln. Weimar 1841.
 Beiträge zur Elementar-Physiologie. Leipzig 1779.
 Bertrand, lettres sur les révolutions du globe, revues et corrigées par Arago, de Beaumont etc. Avec planches. Paris 1845.
 Bingley, Biographien der Thiere oder Anekdoten von deren Fähigkeiten, Lebensart u. s. w. Aus dem Englischen von Bergk. 2 Bände. Leipzig 1804.
 Bischoff, über Gall's Schädellehre. . . .

- Blumenbach, über den Bildungstrieb. Göttingen 1791.
- Bode, Entwurf der astronomischen Wissenschaften. Mit 7 Kupfertafeln. Berlin 1794.
- Bory de St. Vincent, l'homme. Essai zoologique sur le genre humain. 2 voll. Paris 1836.
- Brachet, recherches expérimentales sur les fonctions du système nerveux ganglionnaire. Paris 1830.
- Brandis, über Anwendung der Kälte in Krankheiten. . . .
- Brogniart, tableau des terrains qui composent l'écorce du globe. Bruxelles 1838.
- Broussais, de l'irritation et de la folie. Paris 1818.
- Bruchhausen, die Dreieinheit ein überall gültiges Naturgesetz. Zürich 1854.
- Bucquoy, Skizzen zu einem Gesetzbuch der Natur. Leipzig 1817 (in 4°).
- , idelle Verherrlichung des empirisch erfassten Naturlebens. 2 Bände. Leipzig 1822.
- Buffon, morceaux choisies. Paris 1809.
- * —, Génie de Buffon. Paris 1778.
- Camper, Naturgeschichte des Orang-Utang und einiger anderer Affenarten. Deutsch von Zerbell. Düsseldorf 1791.
- , über den natürlichen Unterschied der Gesichtszüge im Menschen verschiedener Gegenden und verschiedenen Alters. Uebersetzt von Sömmering. Mit 10 Kupfertafeln. Berlin 1792 (in 4°).
- *Carus, Carl Gustav, Grundzüge der vergleichenden Anatomie und Physiologie. 3 Bändchen. Dresden 1828 (VIII & 120; VI & 89; VI & 89 Seiten mit 2 Tafeln).
- Casper, die wahrscheinliche Lebensdauer des Menschen. Mit 17 Tafeln. Berlin 1835.
- *Chevalier, A., L'art de préparer les chlorures de chaux, de soude et de potasse . . . Paris 1829 (IV & 329 Seiten, mit 3 Tafeln).
- * —, Nouvelles Observations sur les emplois des chlorures et du chlore, dans l'assainement, etc. Paris s. a. (33 Seiten).
- Chiaguri, über den Wahnsinn. Aus dem Italienischen. 3 Bände. Leipzig 1795.
- Choulant, über die willkürliche Bewegung der Menschen . . . 1835 („und noch einige Kleine Abhandlungen“ Daer's Katalog).
- *Cuvier, Discours sur les révolutions de la surface du globe . . . Troisième édition française. Paris 1825 (II & 400 pp.)
- , le règne animal distribué d'après son organisation. Avec planches. 3 voll. Bruxelles 1836.
- Darstellung eines neuen Gravitationsgesetzes. Berlin 1802.
- Dedu, de l'âme des plantes. Leyde 1691.
- Duméril, élémens des sciences naturelles. Avec planches. 2 voll. Paris 1830.
- Dutrochet, l'agent immédiat du mouvement vital chez les végétaux et chez les animaux. Paris 1826.

Ellis, Beschreibung der *Dionaea muscipula*, einer neu entdeckten Pflanze. Mit Abbildung. Erlangen 1771.

Escholtz, System der Akalephen. Mit 16 Kupfertafeln. Berlin 1829 (in 4°).

Esquirol, les maladies mentales considérées sous les rapports médical, hygiénique et médico-hygiénique et médico-légal. Avec 27 planches. 2 voll. Bruxelles 1838.

*Euler, Briefe an eine deutsche Princessin über verschiedene Gegenstände aus der Physik und Philosophie. Aus dem Französischen übersetzt. Erster und zweyter Theil. Zweyte Auflage. Leipzig 1773. Dritter Theil. Leipzig 1774. (VIII & 268; VIII & 300; XVI & 358 Seiten).

Fée, études philosophiques sur l'instinct et l'intelligence des animaux. Strasbourg 1853.

Fieni de flatibus humanum corpus molestantibus. Amstelodami 1643.

Flourens, recherches expérimentales sur les propriétés et les fonctions du système nerveux dans les animaux vertèbres. Paris 1842.

—, examen de la phrénologie. Paris 1845.

—, histoire des travaux et des idées de Buffon. Paris 1850.

—, de la longévité humaine et de la quantité de vie sur le globe. Paris 1854.

Gall, über die Verrichtungen des Gehirns. Berlin 1805.

Haslam, Observations on madness and melancoly. London 1809.

Herschel, Astronomy. London 1833.

Hippocratis aphorismi. Gr. et lat. ex recensione. A. Vorstii. Lugduni 1628.

Hoffmann, Jr., zur Widerlegung der absoluten und bedingten Atomistik. Leipzig 1855.

Huber, nouvelles observations sur les abeilles. 2 voll. Paris 1814.

Jufeland, die Kunst das menschliche Leben zu verlängern. 2 Bände. Jena 1798.

Zunde.

Brown, Th., Biographical sketches and authentic anecdotes of dogs. Edinburgh 1829.

Freuille, Geschichte berühmter Zunde. Aus dem Französischen. Leipzig 1797.

Geist der zur Jagd und zum Vergnügen abgerichteten Zunde. Nürnberg 1840.

Gemmeren und Merke, Anweisung zur Verbannung und Heilung der gewöhnlichen Krankheiten der Zunde. Münster 1833.

Der Hund und die Hundeliebhaberei. Frankfurt 1822.

Schmidt, von der Zucht und Wartung der Zunde. Pest (o. J.).

Unterricht über die Zucht und Pflege der Zunde. Dresden 1840.

Jacquin, Anleitung zur Pflanzenkenntniss nach Linné's Methode. Wien 1800.

Jahn, System der Psychiatrik. Eisenach 1855.

Kramer, the nature and treatment of diseases of the ear. Translated by Bennet. London 1837.

- *Laplace, Exposition du système du monde. Quatrième édition. Paris 1813 (VIII & 458 pp. in 4°).
- Lecoq, Eléments de géologie et d'hydrographie. Avec 8 planches. Bruxelles 1839.
- Leonardi da Vinci, summi quondam pictoris, tabula anatomica. Lueneburgi 1830 (in 4°).
- Leroy, lettres philosophiques sur les animaux et sur l'homme. Paris 1802.
- Lichtenberg, über Statik, Mechanik, Luft und Licht. Nach seinen Vorlesungen herausgegeben. Mit Kupfern. 2 Bände. Wien 1800.
- Linné, systema vegetabilium. Gottingae 1797.
- , philosophia botanica. Viennae 1754.
- Luc, de, Lettres physiques et morales sur l'histoire de la terre et de l'homme. 5 voll. La Haye 1779.
- *M., L., Vom Leben der Erde. Tübingen 1807 (IV & 164 Seiten).
- Mädler, kurzgefaßte Beschreibung des Mondes. Berlin 1839.
- Magendie, Physiologie. 2 voll. Paris 1825.
- Marshall Hall, the diseases and derangement of the nervous system. London 1841.
- Mayer, anatomische Kupfertafeln nebst den dazu gehörigen Erklärungen. 6 Hefte. Berlin 1783—1794 (in 4°).
- Mayer, Dr. A., über die Unzulässigkeit der Spinal-Irritation als besondere Krankheit. Mainz 1848.
- Médécin, le, soi-même ou l'art de se conserver la santé par l'instinct. A la Haye 1699.
- *Milne Edwards, H., Éléments de zoologie . . . Paris 1834 (VIII & 1066 pp.).
- , Introduction à la zoologie générale. Tome I. Paris 1851.
- Müller, Die Entstehung des Menschengeschlechts. Erlangen 1842.
- Nasse, de insania, commentatio secundum libros Hippocraticos. Lipsiae 1819.
- Owen, principes d'ostéologie comparée, avec 15 planches. Paris 1855.
- —, the decline of life in health and disease, being an attempt to investigate the cause of longevity. London 1853.
- Purgeter, observations on maniacal disorders. 1792.
- Raspail, manuel annuaire de la santé 1854.
- *Reimarus, J. A. S., über die Bildung des Erdballs. . . . Hamburg 1802. (112 Seiten).
- Romagnosi, che cosa é la mente sana . . . 1827.
- Rösch, über die Bedeutung des Bluts. Stuttgart 1839.
- Sr. Hilaire, principes de philosophie zoologique. Paris 1830.
- Schröter, das Alter, und untrügliche Mittel alt zu werden. Berlin 1805.
- Schubert, Versuch einer neuen Begründung der Grundlehren der Mechanik. Mit 2 Tafeln. Dresden 1842.

Sehn und Farben.

- *Franz, The eye: a treatise on the art of preserving this organ . . . ; to which is prefixed a view of the anatomy and physiology of the eye. London 1839 (XIX & 296 pp. in 12°).
- Fuchsius, metoposcopia et ophthalmoscopia. Cum figuris. Argentorati 1615.
- Graevell, Friedrich, Goethe im Recht gegen Newton. Berlin 1857.
- , Ueber Licht und Farben. Mit 3 Tafeln. Berlin 1859. („Und noch verschiedene kleine Schriften“ Baer's Katalog).
- (Geß), Versuche zu sehen. 2 Bde. Hamburg 1797.
- Goppe, über die Entstehung sämtlicher Farben. Breslau 1824.
- Gueck, die Bewegung der Christallinse. Mit 4 lithographirten Tafeln. Leipzig 1841 (in 4°).
- , das Sehen. Riga 1830.
- *Klog, M., Erklärende Ankündigung einer Farbenlehre und eines Farbensystems. München 1810 (69 Seiten).
- Landgrebe, über die chemischen und physiologischen Wirkungen des Lichtes. Marburg 1834.
- Newton, Philosophiae naturalis principia mathematica. 2 voll. Genevae 1739 (in 4°).
- * —, A view of Sir Isaac Newton's philosophy. London: Printed by S. Palmer, 1728 (L & 407 pp. in 4°).
- Maclaurin, an account of I. Newton's philosophical discoveries. London 1750.
- Martin, Philosophia Britannica or a new system of the Newtonian philosophy, astronomy and geography. With plates and maps. 3 voll. London 1788.
- *Oken, Erste Ideen zur Theorie des Lichts, der Finsterniss, der Farben und der Wärme. Jena bei Friedrich Frommann 1808 (46 Seiten in 4°).
- *Pouillet, Éléments de physique expérimentale et de météorologie. Cinquième édition. 2 tomes. Paris 1847 (VII & 876; IV & 836 Seiten und 73 Tafeln).
- *Purkinje, J., Beiträge zur Kenntniss des Sehens in subjectiver Hinsicht. Prag 1819 (VIII & 176 Seiten, mit 1 Tafel).
- Smith, vollständiger Lehrbegriff der Optik. Aus dem Englischen von Kästner. Mit Kupfern. Altenburg 1758 (in 4°).
- *Szokalski, Victor, Essai sur les sensations des couleurs dans l'état physiologique et pathologique de l'oeil. Paris & Bruxelles 1840 (261 Seiten).
- Sömmering, über die körperliche Verschiedenheit des Negers vom Europäer. Frankfurt a. M. 1785.
- Spurzheim, observations sur la folie. Paris 1828.
- Traité des causes physiques et morales du rire relativement à l'art de l'exciter. Amsterdam, M. M. Rey, 1768.

Trimost, merkwürdige Beispiele zur Kenntniß der Seelenkräfte der Thiere. Frankfurt 1798.

*Vestiges of the natural history of creation. 6th edition. London 1847 (IV & 512 pp. in 12°).

*— Explanations: a sequel to „Vestiges of the natural history of creation“. Second edition. London 1846 (VII & 205 pp. in 12°).

Virey, philosophie de l'histoire naturelle. Paris 1835.

Vogt, Carl, Köhlerglaube und Wissenschaft. Gießen 1855.

Walker, Intermarriage: or the natural law by which beauty, health and intellect etc. London 1841.

Werner, die Produktionskraft der Erde oder die Entstehung des Menschengeschlechts. Leipzig 1820.

Linguistik.

Dictionnaire de l'Académie française. 2 voll. Lyon 1772 (in 4°).

Gessner, thesaurus linguae latinae. 4 voll. Lipsiae 1749.

Maßmann, Denkmäler deutscher Sprache und Litteratur. 1. Heft. München 1828.

Quand, Kleines W.C. Buch. Synonymen und Homonymen. Leipzig 1838.

Rass, über das Alter und die Echtheit der Zendsprache. Uebersetzt von Zagen. Berlin 1826.

Scheller, Wörterbuch der lateinischen und deutschen Sprache, verbessert von Linemann. 3 Bde. Leipzig 1808

(„nicht ganz rein“ Baers Katalog)

Schmitthenner, Ursprachlehre. Frankfurt 1826.

Schneider, Griechisch-deutsches Wörterbuch. 2 Bde. Jena 1806.

Geschichte, Biographien, Reisebeschreibungen.

Arriani historia indica, cum B. Vulcani interpretatione latina, recens. et illustravit F. Schmieder. Halae 1798.

Asiatic Customs, a series of 44 engravings, with description. London 1828.

Barlow, advice to the privileged orders. Part I. London 1793.

Berneaud, Eloge historique de Palisot de Beauvois. Paris 1801.

Berosi Chaldaeorum historiae quae supersunt, cum commentario prolixiori de Berosi vita et librorum ejus indole, curante Richter. Lipsiae 1825.

—, et aliorum Antiquitates veteris aevi. Cum commentariis J. A. Viterbensis. Vitembergae 1612.

Bertolotti, viaggio al Lago di Como. Como 1821.

—, peregrinazioni. 2 voll. Milano 1822.

—, amore e i sepolcri. 2 voll. Milano 1823.

—, racconti e pitture di costumi. Milano 1832.

Bratring, Reisen der Spanier nach der Südsee

Capello, Bianca. Storia della vita e tragica morte di —. Berlino 1776.

*(Chateauvieux) Manuscrit venu de St. Helène d'une manière inconnue. A Londres chez Murray 1817 (IV & 91 pp.).

Dalyell, darker superstitions of Scotland. Glasgow 1835.

Davis, the Chinese: a description of the empire of China and its inhabitants. 2 voll. With woodcuts. London s. a.

Eichhorn, Historia antiqua. 2 voll. Gottingae 1811.

Eimer, Urbegriffe des griechisch-römischen Seidenthums. Xiga 1806.

Eustace, classical tour through Italy 1802. 4 voll. Leghorn 1817 sq.

Ferguson, history of the progress and termination of the Roman Empire. 6 voll. Basil 1789.

—, essay on the history of civil society. Basil 1789.

Gillis, history of ancient Greece, its colonies and conquests. 5 voll. Basil 1790.

—, history of ancient Greece. Part II: embracing the history of the dominion of Alexander to that of Augustus. 4 voll. London 1820.

Goldsmith, Roman History. 2 voll. London 1793.

Hartung, die Religion der Römer. 2 Bde. Erlangen 1836.

Saupt, Auslegung des von dem ersten chinesischen Kaiser hinterlassenen Buchs Ke-Kins. Kofstodt 1759.

*Hume, Smollet &c., Characters (of Alfred the Great — Edward IV) Paris 1804. (p. 95—154 in 12°).

Jung, gen. Stilling, Leben. 3 Bde. Berlin 1779.

Byau, fr. W. v., Leben und Thaten des Generals —. 3 Bde. Köln 1762.

- Le Vaillant, voyage en Afrique. Avec planches. Tome I. & II. Paris 1790.
 Letter addressed to the people on the advantages of the french revolution. London 1795.
 Louvet, historical fragments. London 1795.
- Martin, histoire de la condition les femmes chez les peuples de l'antiquité. Paris 1839.
 Mélanges de littérature, d'histoire et de philosophie. Vol. 1—4. Amstelodame 1767.
 Müller, Johannes von, Allgemeine Geschichte. 3 Bde. Tübingen 1811.
- Pallas, Sammlung historischer Nachrichten über die mongolischen Völkerschaften. Mit Kupfern. 1. Band. Frankfurt 1797.
 —, Reise in Rußland. Mit Kupfern. 1. Band. . . .
 Payne, Th., the age of reason. Paris 1794.
 —, the rights of man. London 1795.
- Revue trimestrielle. Tome I & II. Paris 1828.
- Ritson, life of king Arthur, from ancient historians and authentic documents. London 1825.
- Ritter, die Stupa's oder die architektonischen Denkmale an der Indo-baktrischen Königsstraße und die Kolosse von Bamigan. Mit 1 Karte und 8 lithographirten Tafeln. Berlin 1828.
- Robertson, history of America. 3 voll. Vienna 1787.
 Robertson, über die Kenntnisse der Alten von Indien, aus dem Englischen von Forster. Mit 2 Karten. Berlin 1792.
- Scene istoriche del medio evo d'Italia. Milano 1835.
- Schaaf, Encyclopädie der klassischen Alterthumskunde. 2 Bde. Magdeburg 1808.
- Schopenhauer, Johanna, fernows Leben. Mit 2 Kupfern. Tübingen 1810.
 * — —, Erinnerungen von einer Reise in den Jahren 1803, 1804 und 1805. Erster Band. Mit einer Reise-Charte. Zweiter Band. Mit einer Karte. Rudolstadt, im Verlage der Hof- Buch- und Kunsthandlung. 1813. 1814. [VI & 304; IV & 365]
 Schopenhauer hat beide Bände in Einen Pappband binden lassen und den Titel auf den Rücken handschriftlich eingetragen:
 Reise in England.
- Slavery and the internal Slave trade in the U. S. of North-America. London 1841.
- Smollet siehe Hume.
- Sonnerat, Reise nach Ostindien. . . .
- Tomasi, la vita di Cesare Borgia detto poi il duca Valentino. s. l. 1671 (in 12°).
- Tschirner, der Fall des Seidenthums. Herausgegeben von Viedner. Leipzig 1829.
- Volney, les ruines ou méditations sur les révolutions des empires. Paris 1791.

Litterär- und Gelehrtengeſchichte.

Aschpanus, de superstitione erudita seu litteraria libellus. Coloniae 1728.

(Buchholz), Cabinet Berliner Charaktere . . . 1808.

Richhorn, Litterärgeſchichte. Göttingen 1814.

Manno, G., vizii de' letterati. Milano 1830.

— —, della fortuna delle parole. Milano 1832.

Menckenii, de charlataneria eruditorum declamationes II. Amstelodami 1727.

Mores eruditorum. s. I. 1760.

— Genius seculi. Altenburgi s. a.

— Somnium in quo genius seculi cum moribus eruditorum vapulat. Altenburgi 1771.

Rektoratsreden.

*Klingseis, Dr. Nepomuk, Königlich bayerischer Ober-Medizinalrath, d. J. Rector. Ueber den revolutionären Geist auf den deutschen Universitäten. Eine Antrittsrede, gehalten am 18. December 1833. Zweite Auflage. München, im Verlage der literarisch-artistischen Anstalt. 1834 (39 Seiten in 8°).

S. 38 sagt der Verfasser: „Auch der nordamerikanische (Staat) hat religiöse Basen; daß es so wenige sind, ist ein Grund seiner künftigen Auflösung.“

Schopenhauer macht vor Basen ein † und schreibt an den Rand

† Frau

* — —, d. J. Rector. Ueber die Nothwendigkeit der Autorität in den höchsten Gebieten der Wissenschaft. Rede an die Studirenden der F. Ludwig-Maximilians-Universität in München. München, 1855. J. G. Weiß, Universitätsbuchdrucker. (36 Seiten in 4°).

*Ehrenberg, C. G., d. z. Rector der königl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Gedächtnissrede gehalten am 3. August 1856. Berlin. Gedruckt in der Druckerei der königl. Akademie der Wissenschaften. 1856. (15 Seiten in 4°).

*Lasaulx, Ernst von, d. Z. Rector. Ueber die theologische Grundlage aller philosophischen Systeme. Vorgetragen zum Antritte des Rectorates der Ludwig Maximilians Universität am 29. November 1856. München 1856. Literarisch-artistische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. (27 Seiten in 4°).

Auf dem Umschlag: „Herrn Dr. A. Schopenhauer
hochachtungsvoll
d. V.“

* — — Der Rector und Senat der Königlichen Ludwig-Maximilians-Univer-

W

sität dem Herrn Geheimen Rathe und Professor D. Friedrich von Thiersch zur Feier seines fünfzigjährigen Doctor-Jubiläums am 28. Juni 1858. Mit einer Abhandlung des Professors von Lasaulx über die Prophetische Kraft der menschlichen Seele in Dichtern und Denkern. München 1858. Literarisch-artistische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. (44 Seiten in 4°).

Auf dem Umschlag: „Dem Philosophen Arthur Schopenhauer
hochachtungsvoll
d. V.“

National-Litteraturen.

Bhatti-Kāvya, fünf Gesänge. Aus dem Sanskrit übersetzt von Schütz. Bielefeld 1837 (in 4°).

Jajadeva, Gita-Govinda. Metrisch bearbeitet von Riemschneider. Halle 1818.

Kalidasa.

Calidas, Sacontala or the fatal ring, translated from the Sanscrit. London 1792.

Kalidasa, der Wolkenbote. Uebersetzt und erläutert von Schütz nebst Wilson's englischer Uebersetzung. Bielefeld 1859.

Kalila we Dimna.

*Specimen sapientiae Indorum veterum id est liber ethico-politicus pervetustus, dictus arabice *كَلِيلُ دِمْنَا* graece *Στεφανίτης καὶ Ἰνδιάντης* nunc primum graece ex mss. Cod. Holsteiniano prodit, cum versione nova latina, operâ Sebast. Gottofr. Starkii. Berolini 1697 (XXXII, 508 & XXXVI Seiten in Fl. 8°).

Mahabharata.

Ardschuna's Reise zu Indra's Himmel, nebst andern Episoden des Maha-Bharata, metrisch übersetzt, mit Anmerkungen, von Franz Bopp. Berlin 1824.

Die Sündfluth, nebst drei andern der wichtigsten Episoden des Maha-Bharata. Aus der Ursprache übersetzt von Franz Bopp. Berlin 1829.

Pantcha-Tantra, le, ou les cinq Ruses et autres contes. Traduit sur les originaux indiens par Dubois. Paris 1826.

Kamayana.

Yadnadatta-Badha, ou la mort d'Yadnadatta. Paris 1814.

Theatre, the, of the Hindoos, Select specimens of —. Translated from the original Sanscrit by Wilson. 3 voll. Calcutta 1827.

Wiasa, Wala. Eine indische Dichtung, nach dem Sanskrit übersetzt von Rosgarten. Jena 1820.

Confucii Chi-King sive liber carminum. Ex latina P. Lacharme interpretatione ed. J. Mohl. Stuttgart 1830.

Hau-kiou-choan ou l'union bien assortie. Roman chinois. 4 voll. Paris 1828.

Tchaq-chi-kou-eul ou l'orphelin de la Chine. Drame accompagné de pièces historiques. Traduit du Chinois par Stanislas Julien. Paris 1834.

The porcelain tower or nine stories of China. London 1841.

Férid-eddin-attar, Pendnameh ou le livre des conseils. Traduit et publié par Silvestre de Sacy. Paris 1819.

Meidani proverbialia arabica. Latine vertit et notis illustravit H. A. Schultens. Lugduni Batavorum 1795 (in 4°).

Charisi. Die ersten Makamen aus dem Tachkemoni oder Divan herausgegeben mit deutscher Uebersetzung, sowie sprachlich und sachlich erläutert von Kaempf. Berlin 1845.

Boheleth. Uebersetzung und Commentar von Geinemann. Berlin 1831.

Aeliani variae historiae. Gr. et lat., cum not. C. Gesneri, J. Schefferi etc. et interpret. lat. J. Vulteji, curâ A. Gronovii. Lugduni 1731 (in 4°).

— — — gr. et lat. cum vers. optimor. interpret. Basileae 1774.

Apollodori bibliotheca et fragmenta. Ed. Heyne. 2 voll. Gottingae 1803.

Aristophanes, Lysistrata. Cum scholiis ex recens. R. Enger. Bonnae 1844.

— Wolken, griechisch und deutsch. Berlin 1811 (in 4°).

Babrii fabulae et fabularum fragmenta. Ed. Knochius. Halae 1835.

— fabulae jambicae. Graece et latine ed. J. F. Boissonade. Paris 1844.

Callimachi hymni et epigrammata graece et latine. Adjectus est Luciani Timon sive misanthropus. Cum versione latina Erasmi Roterodami. Lipsiae 1741.

Delectus epigrammatum graecorum ed. Fr. Jacobs. Gothae 1826.

Demosthenis oratio pro corona. Gr. et lat. ed. Th. Chr. Harles. Altenburgi 1768.

Flores Graecorum tragicorum ed. A. Degener. Lipsiae 1835.

Homerus.

Heraclidis allegoriae Homericae, cum C. Gesneri versione latina ed. N. Schouw. Goettingae 1782.

Sujets de l'Odyssee et de l'Iliade d'Homère, gravés d'après les dessins et compositions de John Flaxman. 62 planches. Paris 1803 (in folio).

Juliani Imperatoris epistolae. Graece et latine. Ed. Hegler. Moguntiaci 1828.

*Lilie, F. W., De Telluris deae naturâ ex veterum Graecorum fabulis descripta. [Inest in libello: Viro . . . Carolo Schoenborn . . . gratulantur Magdalenaci praeceptores.] Vratislaviae 1855 (27 pp. in 4°).

Longinus, de sublimitate. Gr. et lat. ex recens. Pearcii ed. Morus. Lipsiae 1768.

Longus, pastoralia gr. et lat. cum not. varior. ed. Boden. Lipsiae 1777.

Menandri et Philemonis reliquiae ed. A. Meinecke Berolini 1823.

Opuscula graecorum veterum sentent. et moralia. Ed. Orellius. 2 voll. Lipsiae 1819 sq.

Orphei quae extant, graece et latine ex recensione Gesneri curavit Hamberger. Lipsiae 1764.

Pherecydis fragmenta ed. F. G. Sturz. Lipsiae 1824.

Philostrati opera omnia. Gr. et lat. cum not. G. Olearii. Lipsiae 1706 (in folio).

Plutarchi vitae parallelae. Ex recens. C. Sintenis. Lipsiae 1839.

Sophocles, Tragoediae. Emend., varias lectiones, scholia notasque cum aliorum tum suas adjecit Erfurd. Vol. I Trachiniae; vol. III Philoctetes; vol. V Oedipus rex; vol. VII Oedipus Coloneus. Lipsiae 1802—1825.

Stobaei Florilegium. Ad Mss. fidem emendavit et supplevit Th. Gaisford. 4 voll. Lipsiae 1823 sq.

— eclogarum physicarum et ethicarum libri. Cum annotat. et vers. lat. ed. Heeren. 4 voll. Gottingae 1792—1801.

Theocriti reliquiae. Gr. et lat. ex recens. et cum animadvers. Th. Chr. Harles.
Lipsiae 1780.

Theophrasti Characteres ethici. Gr. et lat. cum interpretatione Casauboni. Lugduni
1692.

Ausonii opera. Biponti 1785.

Caesaris, J., opera. Cum integr. adnot. aliq. doctor. viror. et selecta E. Spanhemi
interpretatione, item lat. et gallic. additis Imper. nummis ex instit. et bibl.
S. Liebe. Ed. Heusinger. Gottingae 1736.

Catonis disticha de moribus ad filium. Cum not. integr. Scaligeri, Barthii, scholiis,
animadversionib. select. Erasmi, Opitii etc. et metaphrasi graeca Scaligeri. Re-
cens. O. Arntzenius. Amstelodami 1754.

Ciceronis opera. 12 voll. Biponti 1780 sq.

—, de republica. Ed. Maius. Stuttgarti 1822.

— Piscator, analysis in Ciceronis orationes. Herb. 1587.

— Claudius, comment. in Ciceronis orationes. Francof. 1588.

Curtius Rufus. . . .

Ennianae poesis reliquiae. Recens. J. Vahlen. Lipsiae 1850.

Frontonis Opera inedita. Commentario notisque illustravit Ang. Maius. Franco-
furti 1816.

*Horatii . . . opera . . . Biponti 1783 (C & 333 pp.).

Justinus, historiae. Cum integr. comment. J. Vossii, J. G. Graevii etc. curante Abr.
Gronovio. 2 voll. Lugduni Batavorum 1760.

Juvenalis satirae. Ed. E. G. Weber. Wimariae 1815.

— Ruperti, commentarius in Juvenalis satiras. Gottingae 1803.

Lactantii, L., Carmen de Phoenice. Ed. A. Martini. Luneburgi 1825.

Livius, historiarum libri cum supplem. Freinsheim. 13 voll. Biponti 1784 sq.

Ovidii amatoria ex recens. P. Burmanni cum var. lect. Helmstadii 1802.

— Tristia ex recens. J. Oberlini ed. F. Th. Platz. Hannoverae 1825.

Palladius, de re rustica. . . .

Persius et Juvenalis Satirae. Biponti 1785.

— Hanthal, Beiträge zur Geschichte, Verbesserung und Erklärung des Textes der
Satiren des Persius. Leipzig 1837.

Petronius, Satyricon et fragmenta. Biponti 1790.

Plinius, historia naturalis. 5 voll. Biponti 1783.

*Quintiliani, M. Fabii, . . oratoriarum institutionum libri XII. Opera ac studio Joachimi Camerarii aliorumque . . . Basileae. Apud Robertum Winter MDXLIII (XXIV, 714 & IV pp. in 4°).

Seneca, L. A., quaestiones naturales. Ed. Koeler. Gottingae 1819.

— et P. Syri sententiae. Cum not. J. Gruteri. Lugduni Batavorum 1727.

Senecae Tragoediae. Ed. Bothe. Halberstadii 1822.

Suetonius. . . .

Tacitus.

Ruperti Commentarius in annales. Gottingae 1804.

Valerius Maximus, dictorum factorumque memorabilium libri IX. Ed. B. Helfrecht. Hof 1799.

Virgilius.

· Feller, flores philosophicae ex Virgilio. Lipsiae 1681.

Bacchi et Veneris facetiae. s. l. 1617 (in 12°).

Camerarius, symbola ac emblemata ethico-politica. Centur. IV. Francofurti 1661 (in 4°).

Dedekindus, Grobianus de morum simplicitate. Francofurti 1549 (in 12°).

Erasmus Roterodamus, Parabola sive Similia. Basileae 1519.

— Moriae Encomium. Amstelodami 1629 (in 16°).

— Lingua sive de linguae usu atque abusu. Lugduni 1649 (in 12°).

Facetiae facetiarum h. e. Joco-Seriorum fasciculus novus. Pathopoli 1647 (in 12°).

Margarita facetiarum: Alfonsi Aragonensis regis vafre dicta, proverbia Siegmundi & Friderici III . . . Argentorati 1508 (in 4°).

Nugae venales sive thesaurus ridendi et jocandi. S. l. 1689 (in 12°).

Oweni epigrammata. Wratislaviae 1658.

Sarisberiensis, Joannis, Policraticus. Lugduni 1639.

Wright, Thomas, Early Mysteries and other Latin poems of the 12th and 13th centuries. Edited from the original mss. London 1838.

Alfieri, Il misogallo. Prose e rime. Londra 1799.

—, satire. Verona s. a.

— Vita di V. Alfieri. Pisa 1817 (in 12°).

Algarotti, favole. Milano 1822.

Aretino, Pietro, Quattro comedie. s. l. 1588 (in 12°).

— Boispréaux, la vie de Pierre Aretin. La Haye 1750.

Ariosto, Orlando furioso. Con figure. Venezia 1606.

— — —. 6 voll. Venezia 1813 (in 12°).

—, Rinaldo ardito, frammenti inedite publ. da Aiazzi. Firenze 1846.

* —, Satire di Lodovico Ariosto. Edizione critica riveduta da Gio. Gaspare Orelli. Zurigo . . 1842 (IV & 56 Seiten in 4°).

—, opere varie. 3 voll. Paris 1776 (in 12°).

Atanasio, padre, Il Zibaldone. Poemetto burlesco s. l. 1805.

Baffo, G. Poesie s. l. 1771.

Berni. Opere burlesche di M. Fr. Berni, della Casa, del Varchi, Mauro, Bino, Molza, Dolce e Firenzuola. 3 voll. Usecht 1771.

Boccaccio, Decamerone. 3 voll. Berlino 1829 (in 12°).

Casti, G. poesie liriche e drammatiche. s. l. 1803 (in 12°).

Castiglione, Il cortegiano. Venezia 1599.

Cellini, Benvenuto, opere. 3 voll. Milano 1806—1811.

— —, racconti. Venezia 1829.

Croce, G. C. Historia de la vita del rustico Bertoldo. Trad. del Toscano al Castellano. Con estampas. Barcellona 1788.

*Dante Alighieri, La divina commedia col'comento del P. Pompeo Venturi. Edizione conforme al testo Cominiano Del 1727. Tomo 1—3. Firenze presso Giuseppe Majoli. MDCCCXIX (in 12°).

—, — — — vol. I: Inferno; vol. II: Purgatorio. Milano 1825.

—, vita nuova e rime. Chemnitz 1810.

— Boccaccio, vita di Dante Alighieri („Titel fehlt" Baers Katalog).

— Compositionen zu Dante's Divina Commedia, gestochen von Piroli nach Flaxman's Zeichnungen. 110 Blätter. Rom 1802 (in folio).

Egeria: raccolta di poesie italiane popolari, publ. da Mueller e O. L. B. Wolf. Lipsia 1829.

- Foscolo, Ugo, ultime lettere di Jacopo Ortis. Londra 1814.
 — —, Ricciarda. Tragedia. Londra 1820.
- Goldoni, scelta delle commedie. 4 voll. Lipsia 1767.
 Gozzi, Carlo, opere. 8 voll. Venezia 1772.
 Grossi, T., Ildegonda, Novella. Milano 1820.
 — —, i Lombardi alla prima crociata. Milano 1826.
 — —, Marco Visconti. 2 voll. Bruxelles 1837.
 Guarini, il pastor fido. Tours 1592 (in 12°).
 Guicciardini, detti e fatti piacevoli e gravi. Venezia 1606.
- Macchiavielli, Il Principe. Parigi 1825 (in 16°).
 Malinconia, un sollievo nella —. Milano 1822.
 Manzoni, Alessandro, I promessi sposi, storia milanese del secolo XVII, scoperta e rifatta da—. 2 voll. Bruxelles 1836 (in 12°).
 —, opere poetiche, con la prefazione di Goethe. Jena 1827.
 —, storia della colonna infame. Parigi 1843.
 Metastasio, scelte dei capi d'opera. 3 voll. Berlino 1801 (in 12°).
- *Pellico, Silvio, di Saluzzo. Le mie prigioni, Memorie di —. In Lipsia, 1833 (IV & 217 Seiten in 12°).
 Schopenhauer hatte sich das Buch mit Beccaria zusammen binden lassen!
- Pensieri di un huomo di senso commune. Milano 1810.
 Pescetti, proverbj italiani e latini. Verona 1602.
 —, proverbj italiani. Verona 1603.
 Petrarca, rime. Colle note litterarie e critiche di varii. 2 voll. Padova 1837.
 — Petrarcae, Fr., vita ac testamentum, illa ab ipso poetâ et H. Squarraficho profecta, hoc vero a P. Manutio et J. G. Grevio conservatum. Ed. J. H. Acker. Rudolstadt 1711.
 Pulci, Morgante Maggiore. 4 voll. Venezia 1812 (in 12°).
- Rosa, Salvator, satire. Amsterdam s. a.
 Rosini, la monaca di Monza. Storia del secolo XVII. 2 voll: Parigi 1830.
 —, Luisa Strozzi. Storia del secolo XVI. 2 voll. Pisa 1833.
- Tasso, la Gerusalemme liberata. Colle osservazione di N. Ciangulo. 2 voll. Lipsia 1740 (in 12°).
 —, le sette giornate del mondo creato. London 1780 (in 12°).
 —, prose. Basilea 1808.
 —, rime. 2 voll. Aarau 1807.

Tassoni, la secchia rapita. Poema eroicomico con la vita e con le note compilate di R. Gironi. Milano 1806.

—, pensieri diversi. Venezia 1636 (in 4°).

Verri, notti Romane. 2 voll. Piacenze 1804.

Aleman, vida y hechos del picaro Guzman de Alfarache. 2 voll. Valenzia 1787.

Cervantes, vida y hechos del ingenioso hidalgo Don Quixote. Con estampas. 2 voll. Amberes 1718.

—, novelas ejemplares. 4 voll. Gotha 1805 ff.

—, viage al Parnaso. Madrid 1784.

Gracian, Baltazar, Obras. 2 voll. Amberes 1702 (in 4°).

* — —, El Discreto de Lorenzo Gracian. Que publica Don Vincenzio de Lastanosa. En Amsterdam . . . 1665 (VIII & 184 Seiten in 24°).

* — —, El Heroe de Lorenzo Gracian Infanzon. En esta Impression nuevamente corregido. A Amsterdam . . . 1659 (76 Seiten in 24°).

* — —, El Politico D. Fernando el Catholico de Lorenzo Gracian . . . A Amsterdam . . . 1659 (102 Seiten in 24°).

* — —, Oracvlo Manval y Arte de Prudencia. Sacada de los Aforismos que se discurren en las obras de Lorenzo Gracian. Publicala D. Vincencio Ivan de Lastanosa. . . . A Amsterdam . . . 1659 (200 Seiten in 24°).

—, Orakel oder Kunstregeln der Klugheit. Aus dem spanischen von Müller. 2 Bände. Leipzig 1715—1717.

—, Gracian's Ideen über Lebensweisheit . . . 1826.

—, l'homme de la cour. Trad. par De la Houssaie. Rotterdam 1728.

—, l'homme détrompé ou le criticon. Traduit de l'espagnol. 3 voll. Bruxelles 1697.

Hita, G. P. de, historia de las guerras civiles de Granada. 2 voll. Gotha 1805.

*Huarte, Ivan, Examen de ingenios para las ciencias . . . En la oficina Plantiniana. MDCIII (XVI & 464 Seiten in 16°).

Den Druckort hat Schopenhauer auf dem Titel als „Amberes“ ergänzt.

Lopez, Martinez, Las brujas en Zugarramurdi. Burgos 1835.

Manuel, J. El conde Lucanor. Publ. por A. Keller. Stuttgart 1839.

*(Mendoza) Vida de Lazarillo de Tormes. Corregida, y emendada por H. de Luna . . . En Zaragoza, por Pedro Destar . . . M.DC.LII (XVI & 120 Seiten in 24°).

* — Segunda parte de la vida de Lazarillo de Tormes. Sacada de las Cronicas anti-

- guas de Toledo. Por H. de Luna . . . En Zaragoza. Por Pedro Destar . .
M.DC.LII (XII & 168 Seiten in 24°).
- Moratin, L. F. de, Comedias. Paris 1837.
- , —, el Café ò la comedia nueva. s. l. & a.
- Quevedo, historia del Buscon llamado Don Pablos. Pamplona 1621.
- Refranes de la lengua Castellana. 2 voll. Barcellona 1815.
- o proverbios Castellanos, trad. en lengua francesa p. Oudin. Paris 1659.
- Rojas, F. de. Las dos comedias, los bandos de Verona de F. de Rojas y los Castelvines
y monteses de L. de Vega en un tomo colegidas y reimpresas por el Conde de
Hohenthal. Leipzig 1839.
- Romancero e historia del Cid, en lengua antigua recopil. por Juan do Locobar, c. una
vers. Castell. dela hist. del Cid por J. de Müller. Francof. 1828.
- Salazar, Don Fr. Lobon de, Historia del famoso predicador fray Gerundio de Cam-
pazas, alias Zotes. 2 voll. Madrid 1770 (in 4°).
- Santa Cruz de Dueñas, Melchor de, floresta española de apothegmas o sententias . . de
algunos Españoles. Bruxelles 1598 (in 12°).
- Vega, Lope de, Laurel de Apolo. London 1824 (in 12°).
- Vida y hechos de Estebanillo Gonzalez, hombre de buen humor. Tom. 1 & 2. Madrid
1795 (in 12°).
- *Yriarte, Don Tomas de, Fabulas literarias. Con Licencia. Barcelona: En la Oficina
de Gibert y Tutó . . . 1796. (IV, 144 & XX Seiten in 16°).
-
- Alembert, d', L'esprit, maximes etc. Genève 1789 (in 12°).
- Delille, La Pitié. Paris 1802.
- Diderot, Oeuvres complètes philosophiques, littéraires et dramatiques. Londres 1773.
- , Jacques le fataliste et son maître. 3 voll. Paris 1797 (in 12°).
- Esprit, l', des hommes illustres ou les heures de recreations des honnêtes gens. La
Haye 1689 (in 12°).
- Hugo, Victor, Littérature et philosophie mêlées. 2 voll. Paris 1834.
- La Bruyère, Les caractères. 2 voll. Amstelodame 1743.
- La Fontaine, Fables. 1841.

- Le Sage, Aventuras de Gil Blas. Restituídos á su patria y á su lengua nativa por un Español zeloso. 4 voll. London 1815.
 —, El Diablo cojuelo. Traduc. por L. V. de Guevara. London 1812 (in 12°).
 —, El bachiller de Salamanca. Restit. al castellano. 2 voll. Paris 1825 (in 12°).
- Marivaux. Esprit de —, ou analectes de ses ouvrages, précédés de la vie historique de l'auteur. Paris 1769.
- Menage, Bon mots, rencontres agréables et observations curieuses. Amstelodame 1713 (in 12°).
- Montaigne, Essais, avec des notes par le P. Coste. 5 voll. La Haye 1727.
- Montesquieu, L'Esprit des Lois. 5 voll. Paris 1805 (in 12°).
 —, Lettres persanes. 2 voll. Amstelodame 1730.
- Parny, La guerre des dieux . . . 1799.
- Pascal, Les provinciales. 4 voll. Amstelodame 1767.
- Piron, Oeuvres choisies. 3 voll. London 1782 (in 16°).
 —, Oeuvres choisies. 2 voll. Paris 1810 (in 12°).
- Rabelais, Oeuvres. Lyon 1553 (in 16°).
 —, Oeuvres. Tome I—IV. V, 2^{me} partie, VI. Amstelodame 1752 (in 12°).
- Racine, Oeuvres. 5 voll. Paris 1801 (in 12°).
- Rousseau, J.-J., oeuvres complètes. 33 voll. Deux-Ponts 1782—1789.
 — —, Nouvelle Héloïse. 3 voll. Paris 1827.
 — Esprit, Maximes et principe de Rousseau. Neuchâtel 1791 (in 12°).
 — Pensées et maximes de Rousseau. Paris 1820 (in 12°).
- Scarron, Le roman comique. 3 voll. Lyon 1695 (in 12°).
 —, Oeuvres burlesques. Paris 1648—1650 (in 4°).
- Scudéry, Esprit de M^{lle} de —. Amstelodame 1766.
- St. Pierre, Bernardin, Pablo y Virginia, trad. por J. M. Alea. Perpiñan s. a. (in 12°).
- Staël, M^{me} de, De l'influence des passions sur le bonheur des individus et des nations. Vienne s. a.
- * —, Réflexions sur le suicide, suivies de la défense de la Reine, publiée en août 1793; et de lettres sur les écrits et de caractère de J.-J. Rousseau. Paris 1814 (XII & 270 pp.).
- Surville, Clotilde de, poésies publ. p. Vanderbourg. Paris 1803.
- Voltaire, oeuvres complètes. 100 voll. Deux-Ponts 1791 sq.
 — Voltairiana ou éloges amphigouriques de Voltaire, discutés et décidés pour sa réception à l'Académie Française. Paris 1748.

- Burns, Robert, works, with an account of his life and a criticism of his writings. 3 voll. Liverpool 1800.
- —, poetical works. Leipzig 1845 (in 12°).
- Byron, Lord, Works. Complete in one volume. Francfort 1826.
- Medwin, Conversations of Lord Byron noted during a residence with his Lordship at Pisa in the years 1821 and 1822. London 1824.
- Dallas, Recollections of the life of Byron 1808—1814. London 1824.
- Moore, Thomas, Letters and journals of Byron, with notices of his life. Vol. I bis III. Brussels 1830.
- Clockmaker, the, or the Sayings and Doings of Samuel Slick. London s. a.
- Dryden, fables from Boccaccio and Chaucer. . . . 1822.
- Franklin, Works. London 1833.
- Gay, Poetical Works. London s. a. (in 12°).
- Goldsmith, The citizen of the world or letters from a Chinese philosopher. Leipzig 1834.
- , Poetical Works. London s. a. (in 12°).
- Gray, Poetical Works. London s. a. (in 12°).
- Hood, the comic annual. With engravings. London 1837.
- Johnson, Samuel, The Rambler. With engravings. 3 voll. London s. a.
- —, The Guardian. 2 voll. London 1750.
- * — Boswell, J., Life of Samuel Johnson LLD. With copious notes and biographical illustrations, by Malone. London, Henry Washbourne, 1848, (IX & 580 pp. in gr. 8°).
- Den oben S. 122 Zeile 7—11 ausgehobenen Ausspruch Johnson's citirt Schopenhauer in der W. a. W. u. V. II, 286 der dritten Auflage.
- Jonson, Ben, Every man in his humour. London s. a.
- Montague, Lady, Letters. . . .
- Ossian, Poems. 3 voll. Leipzig 1805 (in 12°).
- Ossian's Gedichte. Uebersetzt von Rhode. 3 Bde. Berlin 1800.
- Percy, Reliques of ancient english poetry. 3 voll. Francfort 1803.
- Pindar, P., Works. 4 voll. London 1796.
- Pollock, Curse of time. . . .

*Pope. The Works of Alexander Pope, Esq. in nine volumes, complete. With notes and illustrations by Joseph Warton, D. D. and others. 9 voll. Basil: Printed and sold by J. J. Tourneisen. 1803.

Roach, beauties of the modern poets of great Britain. 3 voll. London 1793.

Scott, Walter, Sir, Kenilworth. 2 voll. Paris 1821.

— — —, Woodstock. 3 voll. Edinburgh 1826.

— — —, Rob Roy. The Antiquary. Guy Mannering. Ivanhoe. 4 voll. Paris 1830.

— — —, Tales of my Landlord. With notes and a glossary. 4 voll. Paris 1831.

Shakespeare.

Payne-Colliers alte handschriftliche Emendationen zum Shakespeare gewürdigt von Delius. Bonn 1853.

Scolari, Su la pietosa morte di Giulia Cappelletti è Romeo Montecchi. Livorno 1831.

Shenstone, Poetical Works. London s. a. (in 12°).

Smollet, Poetical Works. London s. a. (in 12°).

Sterne, L., gleanings from the works of —

—, letters. . . .

* (—), The Koran or essays, sentiments, characters, and callimachies of Tria Juncta in Uno, M. N. A. or Master of no arts. Three volumes complete in one. Vienna: Printed for R. Sammer, bookseller. 1798 (XIV & 275 Seiten in 16°).

Swift, a tale of a tub, written for the universal improvement of mankind. London 1734.

Townley, Die vornehmthuenden Bedienten. (High life below stairs). Stuttgart 1802.

„Ein Packet von 4 Bänden, enthaltend Beauties of the Magazines etc. etc. etc.“ (Baer's Katalog).

Edda, die, nebst einer Einleitung in die nordische Poesie u. Mythologie. Von Jr. Kühn. Berlin 1812.

Edda, die. Lieder von den Nibelungen verdeutschet und erklärt durch F. S. v. d. Sagen. Breslau 1814.

Edda Sámunds des Weisen oder die ältesten normännischen Lieder. Aus dem Isländischen übersetzt mit Anmerkungen von Studach. Nürnberg 1829 (in 4°).

Abraham a Santa Clara, Auserlesene Gedanken, Anekdoten, Fabeln u. s. w. 1. Band. Wien 1818.

(August, Herzog zu Sachsen Gotha), Ein Jahr in Arkadien. Jena 1805.

- Bürger, Gottfried August, Gedichte. 2 Bände. Göttingen, 1789.
 [Unter den Subskribenten dieser Ausgabe befand sich: „Hr. Schopenhauer in Danzig.“]
- Musenalmanach. Poetische Blumenlese für 1777. (Herausgegeben von Görking.) Göttingen, Dietrich, 1777.
- — — für 1793. (Herausgegeben von G. A. Bürger.) Göttingen, Dietrich 1793.
- Althoff, Nachrichten von den vornehmsten Lebensumständen Bürger's. Göttingen 1798.
- Caniz, Gedichte, nebst dessen Leben. Leipzig 1727.
- Goethes Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Band 29. 31. 32. Stuttgart 1829 (in 16°).
- , Nachgelassene Werke. 20 Bände. Stuttgart 1832—1842 (in 16°).
- , Winkelmann und sein Jahrhundert. Tübingen 1805.
- , Wahlverwandtschaften. 2 Bde. Tübingen 1809.
- , Aus meinem Leben. 6 Bände. Tübingen 1811—1822.
- Golz, Bogumil, Charakteristik und Naturgeschichte der Frauen. Berlin 1859.
- (Grimmshausen, J. Chr. von), Der wiedererstandene Symplicissimus, dessen Abenteuer und seltsame Begebenheiten. Mit Anmerkungen und Kupfern. Von G. Schleisheim von Sulzfort. 2 Bände in 13 Theilen. Nürnberg 1685. 1705.
- Grübel, Gedichte in nürnbergger Mundart. Mit Kupfern. 5 Bde. Nürnberg 1802—1808.
- Hagedorn, poetische Werke. Hamburg 1764.
- Galler, Versuch schweizerischer Gedichte. Wien 1789.
- (Samann), Sokratische Denkwürdigkeiten. Amsterdam 1759.
- (—), Kreuzzüge des Philologen HAN. o. O. 1762.
- Hebel, J. P., Allemannische Gedichte. Narau 1838.
- * (J. G. Herder), Kritische Wälder. Oder Betrachtungen die Wissenschaft und Kunst des Schönen betreffend, nach Maasgabe neuerer Schriften. Erstes—drittes Wäldchen. Riga, bey Hartknoch, 1769.
- * —, Stimmen der Völker in Liedern. Herausgegeben durch J. v. Müller. Carlsruhe 1821.
- * —, Volkslieder, gesammelt von —. Neue Ausgabe, eingeleitet von Johannes Falk. 2 Theile. Leipzig 1825.
- , Ideen zur Philosophie und Geschichte der Menschheit. 4 Bde. Riga 1785.
- Knigge, Ueber den Umgang mit Menschen. Hannover 1796.
- Lavater. Geist aus Lavater's Schriften. Berlin 1786.
- Lessing, Gotthold Ephraim, Theologische und philosophische Schriften. 3 Bde. Berlin 1796.
- , philosophische Aufsätze und gesammelte Vorreden, Karlsruhe 1824.
- * —, Fabeln. Drei Bücher. Nebst Abhandlungen mit dieser Dichtungsart verwandten Inhalts. Dritte Auflage. Berlin, in der Vossischen Buchhandlung. 1801. [XIV & 243 Seiten in Fl. 8°].

*Lessing, Gotthold Ephraim, Kollektaneen zur Literatur. Herausgegeben und weiter ausgeführt von J. J. Eschenburg. Zwei Bände. Berlin, 1790, bei Christian Friedrich Voss und Sohn. [XVI & 608, 478 Seiten in Fl. 8^o].

—, Laokoon. Wie die Alten den Tod gebildet. Hamburgische Dramaturgie. Nathan der Weise. U. a. Kleine Schriften. 8 Bde. („verschiedene Druckorte und Jahre“ Baer's Katalog).

(—), über den Beweis des Glaubens und der Kraft. Braunschweig 1777.

— Schink, Lessings Leben. Berlin 1825.

Lichtenberg, G. C., Vermischte Schriften. Bd. 1—4. Göttingen 1800 f.

(Lindner), Sturm und Compaß. Ein Roman. 2 Bde. Berlin 1859.

Geschenkeexemplar der Verfasserin, Frau Dr. E. O. Lindner.

Liscow, Lob der schlechten Schriftsteller. 1799.

(Moscherosch), Philander von Sittewalts Satyrische Gesichte. 1.—5. Theil. Amsterdam 1646 (in 12^o).

Nibelungen Lied, der, herausgegeben von Fr. S. v. d. Hagen. Breslau 1816.

Reinecke Fuchs, aufs neue mit allerhand jeziger Zeit üblichen Reimarten ausgeziert. Mit Holzschnitten. Rostock 1662.

„Titel fehlt“ Baers Katalog.

Richter, Jean Paul Friedrich, Titan. 4 Bde. Berlin 1800—1803.

— — —, Komischer Anhang zum Titan. 2 Bde. Berlin 1800.

— — —, Flegeljahre. 4 Bde. Tübingen 1804.

— — —, Vorschule der Aesthetik. 3 Bde. Berlin 1807.

— — —, Leben des Quintus Siplein.

— — —, Palingenesien.

— — —, Briefe und bevorstehender Lebenslauf.

— — —, Das Kampaner Thal.

— — —, Der Jubelsenior.

— — —, Kleine Bücherschau. . . . Breslau 1825.

[„und einige kleine Schriften“ 4 Bde. Baers Katalog].

Saphir, Dumme Briefe, Bilder und Chargen. München 1835.

Schiller, Dramen. 5 Bde. Tübingen und Leipzig 1800—1805.

—, Die Jungfrau von Orleans. Berlin 1802.

—, Kleine prosaische Schriften. 4 Bde. Leipzig 1792—1802.

Schlegel, August Wilhelm. Musenalmanach für das Jahr 1802. Herausgegeben von A. W. Schlegel und L. Tieck. Stuttgart 1802.

Schlegel, Friedrich, Lessings Gedanken und Meinungen. 3 Bde. Leipzig 1804.

— der Engel Gabriel und die Gebrüder Schlegel. . . . 1799.

Tieck, L. Romantische Dichtungen. 2 Bde. Jena 1799.

—, Kaiser Oktavianus. 3 Bde. Jena 1804.

*Ursinus, A. S., Balladen und Lieder altenglischer und altschottischer Dichtart. Berlin, 1777. Bey Christian Friedrich Simburg. [LXXXVI & 354 Seiten in Fl. 8°].

Voss, Luise. . .

— Musenalmanach für 1785. Herausgegeben von Voss und Götting. Hamburg 1785.

Wagner, Richard, der Ring des Nibelungen. Bühnenfestspiel.

Das Geschenkexemplar Wagner's an Schopenhauer mit der Inschrift: „aus Verehrung und Dankbarkeit“. (Vgl. Brief an Frauenstädt vom 30. December 1854).

Wieland, Werke. Prachtausgabe. Bd. 9. 10. (Gedichte. Die Grazien. Römische Erzählungen 1c). Leipzig 1795 (in 4°).

—, Peregrinus Proteus.

—, Neue Göttergespräche.

—, Erzählungen und Märchen.

—, Gespräche unter vier Augen.

Winkel, Carl aus dem, Ueber Weltumgang und Geschäftsleben. Jersbst 1805.

Vgl. über dies Buch: Schopenhauer's „Litterarische Notiz für den Verleger“ seiner Uebersetzung von Baltazar Gracian's Oraculo manual y arte de prudenzia. (Ausgabe von 1862 Seite VII).

Die Briefe Arthur Schopenhauer's.